



Department für Agrarökonomie
und Rurale Entwicklung

2021

Einkaufs- und Ernährungsverhalten sowie Resilienz des Ernährungssystems aus Sicht der Bevölkerung: Eine Studie während der Corona-Pandemie im November 2020

Ergebnisse der dritten Befragungswelle

Gesa Busch, Elisa Bayer, Sarah Iweala, Clara Mehlhose, Antje Risius, Constanze
Rubach, Aurelia Schütz, Konstanze Ullmann, Achim Spiller

Veröffentlicht im April 2021

Department für Agrarökonomie und
Rurale Entwicklung
Universität Göttingen
D 37073 Göttingen
ISSN 1865-2697

Diskussionsbeitrag 2102

Bitte zitieren als:

Gesa Busch, Elisa Bayer, Sarah Iweala, Clara Mehlhose, Constanze Rubach, Aurelia Schütz, Konstanze Ullmann, Achim Spiller (2021): Einkaufs- und Ernährungsverhalten sowie Resilienz des Ernährungssystems aus Sicht der Bevölkerung: Eine Studie während der Corona-Pandemie im November 2020. Ergebnisse der dritten Befragungswelle, Diskussionsbeitrag Nr. 2102 des Departments für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Georg-August-Universität Göttingen, Göttingen, April 2021.

Autorenbeiträge

Konzept	Busch, Spiller
Koordination	Busch
Fragebogendesign	Bayer, Busch, Iweala, Mehlhose, Risius, Rubach, Schütz, Spiller, Ullmann
Fragebogenprogrammierung	Busch, Ullmann
Datenbereinigung	Busch
Datenanalyse	Bayer, Busch, Iweala, Mehlhose, Risius, Rubach, Schütz, Spiller, Ullmann
Textabschnitte (hauptverantwortlich):	
Abschnitt 1	Bayer
Abschnitt 2	Busch
Abschnitt 3.1.	Mehlhose
Abschnitt 3.2.	Mehlhose, Rubach
Abschnitt 3.3.	Mehlhose
Abschnitt 3.4.	Bayer, Ullmann, Rubach
Abschnitt 3.5.	Bayer, Busch, Risius, Schütz
Abschnitt 3.6.	Busch
Abschnitt 3.7.	Iweala
Abschnitt 4	Bayer, Busch, Iweala, Mehlhose, Risius, Rubach, Schütz, Ullmann, Spiller
Abschnitt 5	Bayer, Busch, Iweala, Mehlhose, Risius, Rubach, Schütz, Ullmann, Spiller
Überarbeitung des Manuskriptes	Bayer, Busch, Iweala, Mehlhose, Risius, Rubach, Schütz, Ullmann, Spiller

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
Abbildungsverzeichnis.....	4
Tabellenverzeichnis.....	6
Zusammenfassung.....	7
1 Einleitung.....	10
2 Methodik.....	11
2.1 Studiendesign.....	11
2.2 Datenerhebung und Datenbereinigung.....	12
2.3 Datenanalyse.....	12
3 Ergebnisse.....	12
3.1 Stichprobenbeschreibung und grundlegende Risikowahrnehmung.....	12
3.2 Koch- und Ernährungsverhalten.....	19
3.3 Änderungen im Alltagsverhalten.....	24
3.4 Außer-Haus-Konsum.....	27
3.5 Einkaufsverhalten, Nachhaltigkeitsbewusstsein und Lebensmittelausgaben.....	34
3.6 Bevorratung auf Haushaltsebene.....	43
3.7 Wahrgenommene Krisenfestigkeit und heimische landwirtschaftliche Produktion..	44
4 Diskussion.....	55
5 Fazit und Handlungsempfehlungen.....	61
Literaturverzeichnis.....	64

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Beschäftigungssituation in der Stichprobe zu den drei Befragungszeitpunkten (n=422).	14
Abbildung 2: Angemessenheit der Reaktion der Bundesregierung auf das Corona-Virus zu den drei Befragungszeitpunkten (n=422).	15
Abbildung 3: Einschätzung der Befragten, wie wahrheitsgemäß die Bundesregierung über das Corona-Virus informiert (n=422).	15
Abbildung 4: Bewertung der Maskenpflicht im öffentlichen Raum im Juni und November 2020 (n=422).	16
Abbildung 5: Angst der Befragten vor verschiedenen Ereignissen zu den drei Befragungszeitpunkten (n=422).	17
Abbildung 6: Stressempfinden der Befragten in der momentanen Situation. Ergebnisse der Befragungszeitpunkte Juni 2020 und November 2020 im Vergleich (n=422).	19
Abbildung 7: Stressempfinden der Befragten im Vergleich zum März/April 2020. Ergebnisse der Befragungszeitpunkte Juni 2020 und November 2020 (n=422).	19
Abbildung 8: Kochhäufigkeiten während der Corona-Pandemie. Ergebnisse aus April, Juni und November 2020 (n=422) sowie aus den Ergebnissen der Online-Umfrage des NES-Projekts im Juni/Juli 2019 (n=991).	20
Abbildung 9: Kochgewohnheiten während der Corona-Pandemie. Ergebnisse aus April, Juni und November 2020 (n=422).	22
Abbildung 10: Ernährungsverhalten während der Corona-Pandemie im April, Juni und November 2020 (n=422).	24
Abbildung 11: Bewegungsverhalten mit leichter, mittlerer und starker Intensität während der Corona-Pandemie im Juni und November 2020 (n=422).	25
Abbildung 12: Änderungen im Alltagsverhalten der Menschen im Verlauf der Corona-Pandemie. Ergebnisse zu den Befragungszeitpunkten Juni 2020 und November 2020 im Vergleich (n=422).	26
Abbildung 13: Besuchshäufigkeit von Restaurants, Cafés und Kneipen/Biergärten seit der Wiedereröffnung im Juni und November 2020 (n=422).	27
Abbildung 14: Sitzplatz bei Besuch von Restaurants, Cafés und Kneipen/Biergärten seit der Wiedereröffnung im Juni (n=200) und November (n=333) 2020.	28
Abbildung 15: Bewertung der Hygienemaßnahmen in der Gastronomie durch Personen, die bereits in der Gastronomie zu Gast waren im Juni (n=200) und November (n=333) 2020.	29
Abbildung 16: Antworten auf die Frage “Haben Sie sich während Ihres Besuchs im Restaurant/Café/Kneipe/Biergarten Sorgen über eine mögliche Ansteckung gemacht?” im Juni (n=200) und November (n=333) 2020.	29

Abbildung 17: Gründe gegen den Besuch eines Restaurants/Cafés/Kneipe/Biergartens im Juni (n=222) und November 2020 (n=88).	31
Abbildung 18: Einstellung zu zukünftigen Restaurant-/Café-/Kneipen-Besuchen sowie Mitnahme und Lieferangeboten im November 2020 (n=422).	32
Abbildung 19: Beurteilung der Schließungen von Gastronomie, Kultur- und Freizeiteinrichtungen (n=422).	33
Abbildung 20: Aussagen zum Mittagessen im November 2020 (n=422).	34
Abbildung 21: Häufigkeit der Nutzung verschiedener Lieferdienste für Lebensmittel im Juni und November 2020 (n=422).	35
Abbildung 22: Veränderung der Nutzung von Onlineshops für Lebensmittel während der Corona-Pandemie im Juni (n=79) und November 2020 (n=73).	36
Abbildung 23: Einschätzung der Einkaufsmengen bei Lebensmitteln im Juni und November 2020 (n=422).	37
Abbildung 24: Geschätzte Veränderung der Lebensmittelausgaben während der Corona-Pandemie im Juni und November 2020 (n=422).	38
Abbildung 25: Preisbewusstsein und Luxus beim Lebensmittelkauf im Juni und November 2020 (n=422).	39
Abbildung 26: Veränderung der Wichtigkeit verschiedener Aspekte beim Lebensmittelkauf durch die Corona-Pandemie im April, Juni und November 2020 (n=422).	41
Abbildung 27: Wechselwirkung zwischen Gesundheit von Natur, Tier und Mensch im November 2020 (n=422). “Bitte geben Sie an, wie stark Ihrer Meinung nach die folgenden Aspekte die menschliche Gesundheit beeinflussen”.	42
Abbildung 28: Zusammenhänge zwischen Gesundheit von Mensch, Tier und Natur (November 2020) (n=422).	43
Abbildung 29: Vorhandensein von Lebensmittelvorräten für mind. 10 Tage im Haushalt im Juni und November 2020 (n=422).	43
Abbildung 30: Gründe für häusliche Vorratshaltung im November 2020 (n=193).	44
Abbildung 31: Erwartete Knappheiten bei Lebensmitteln im April, Juni und November 2020 (n=422).	46
Abbildung 32: Vergleich der wahrgenommenen Gründe für Knappheiten, April 2020 (n=416); Juni 2020 (n=279); November 2020 (n=283); Ergebnisse basieren auf den Antworten derjenigen Befragten, die Knappheiten weiterhin für wahrscheinlich halten.	47
Abbildung 33: Zustimmung zu den Statements, die den Faktor “Nationale Selbstversorgung” bilden, im April, Juni und November 2020 (n=422).	50
Abbildung 34: Zustimmung zu den Statements, die den Faktor “Regionalität in der Krise” bilden, im April, Juni und November 2020 (n=422).	50

Abbildung 35: Zustimmung zu den Statements, die den Faktor “Gute globale Positionierung Deutschlands” bilden, im April, Juni und November 2020 (n=422).....	51
Abbildung 36: Zustimmung zu den Statements, die den Faktor “Globaler Handel” bilden im April, Juni und November (n=422).....	53
Abbildung 37: Veränderte Wertschätzung unterschiedlicher Sektoren; Befragungswellen April 2020 und November 2020 (n=422).	54

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Soziodemographische Merkmale der Stichprobe (n=422) und des Bundesdurchschnitts....	12
--	----

Zusammenfassung

Zu drei Zeitpunkten (April, Juni und November 2020) wurden dieselben Personen während der Corona-Pandemie zu ihrem Einkaufs-, Ernährungs- und Kochverhalten sowie zur Krisenfestigkeit des Ernährungssystems befragt. Die Stichprobe stellt dabei eine repräsentative Auswahl in Bezug auf Alter, Geschlecht, Bildung und regionale Verteilung für die Bevölkerung in Deutschland dar. In dem vorliegenden Beitrag werden die Ergebnisse der dritten und letzten Befragung im November 2020 – vor allem auch im Vergleich zu den vorangegangenen Befragungen – berichtet. Die dritte Befragung der jetzt noch 422 Verbraucher*innen erfolgte im Zeitraum vom 11. November bis zum 01. Dezember 2020, also zu einem Zeitpunkt, in dem sich Deutschland im „Lockdown Light“ befand und stark steigende Infektionszahlen verzeichnet wurden. Es wurden folgende Kernergebnisse sichtbar:

Allgemeine Bewertung der Situation

- Es zeigt sich eine zunehmende Spaltung der Einstellungen zur Vorgehensweise der Regierung. Auch wenn die Mehrheit der Befragten die Reaktionen der Regierung für angemessen hält, sank dieser Anteil im letzten Jahr. Der Anteil der Personen, die die Maßnahmen der Regierung für übertrieben sowie für nicht ausreichend hält, stieg gleichzeitig an.
- Die Maskenpflicht im öffentlichen Raum wird von den meisten Befragten als sinnvoll erachtet und ihre Akzeptanz hat im Laufe des Jahres 2020 zugenommen.
- Während die Angst vor Ansteckungen im Juni gesunken war, nahm diese im November 2020 wieder zu und überstieg sogar das Niveau von April. Auch Einsamkeit beschäftigt im November mehr Menschen.

Mentale Gesundheit und Stress

- Das Empfinden “sich alleine zu fühlen” und das Stressempfinden stiegen im Verlauf der Pandemie für viele Menschen an. Insbesondere jüngere Menschen fühlten sich sehr stark gestresst und zusätzlich auch deutlich gestresster als im ersten Lockdown zu Beginn des Jahres 2020.
- Die Häufigkeit und Intensität des Sporttreibens und der Bewegung sank im Verlauf der Pandemie leicht, was vor dem Hintergrund der positiven Effekte von Sport und Bewegung auf die psychische und physische Gesundheit kritisch zu betrachten ist.

Ernährungsverhalten und physische Gesundheit

- Insgesamt können über den Verlauf der drei Befragungen kaum Veränderungen im Ernährungsverhalten festgestellt werden und es werden ähnliche Lebensmittel wie zuvor konsumiert.
- Vor dem Hintergrund, dass knapp 70% der Befragten aktuell zuhause ihr Mittagessen zu sich nehmen, ist insbesondere in den Phasen des Lockdowns ein leicht wachsendes Interesse am Kochen zu beobachten.

- Regelungen, die Essen und Trinken in Geselligkeit einschränken, werden nur teilweise als störend wahrgenommen. Laut der überwiegenden Mehrheit schmälert die fehlende Gesellschaft das Genussempfinden beim Essen nicht.
- Weiterhin wird eine leichte Zunahme beim Verzehr süßer Speisen beobachtet. Diese Entwicklung gilt es in Anbetracht von Adipositas als Risikofaktor für COVID-19 im Auge zu behalten.

Außer-Haus-Konsum/Gastronomie

- Zum Zeitpunkt der dritten Befragung im November zeigt sich beim Außer-Haus-Verzehr deutlich, dass inzwischen wieder wesentlich mehr Menschen ein Restaurant, ein Café oder eine Kneipe besucht hatten. Trotz der leicht gestiegenen Sorge bezüglich einer Ansteckung wurden insbesondere Restaurants (Vergleich zu Juni +40%) deutlich häufiger aufgesucht als noch im Sommer.
- Der Großteil der Probanden*innen gab jedoch auch im November an, nur manchmal oder selten in einem Restaurant/Café/Kneipe gewesen zu sein. Nur ein sehr kleiner Teil tat dies häufig. Auch zeigt sich eine starke Präferenz des “draußen Sitzens”, welche sich im November nochmals erhöhte.
- Die Akzeptanz zur erneuten Schließung von gastronomischen Einrichtungen zeigt vor allem für Kneipen und Bars eine relativ hohe Zustimmung, während die Schließung von Cafés und Restaurants weniger Zustimmung erhält.

Einkaufsverhalten, Nachhaltigkeit und Lebensmittelausgaben

- In Bezug auf die Häufigkeit der Nutzung verschiedener Lieferdienste für Lebensmittel, können insgesamt keine großen Verschiebungen zwischen Juni und November festgestellt werden. Bei der Nutzungshäufigkeit von neuen Liefer- und Mitnahmeangeboten von Restaurants (+7%) gibt es einen leichten Zuwachs.
- Im Hinblick auf die Entwicklung des Online-Handels von Lebensmitteln zeigt sich eher eine Steigerung der Nutzungsintensität, statt eine Erweiterung der Kundengruppe. Der Anteil derjenigen die angaben, Onlineshops für Lebensmittel nun sehr viel häufiger zu nutzen, verdoppelte sich beinahe.
- Auf die Frage, welche Aspekte beim Lebensmittelkauf durch die Corona-Pandemie an Wichtigkeit gewonnen bzw. verloren haben, gaben im Vergleich zur ersten Befragung (April 2020) bereits in der zweiten Befragung (Juni 2020) bei fast allen Aspekten mehr Befragte an, diese seien ihnen wichtiger geworden. Die Ergebnisse der dritten Befragung zeigen nun, dass fast alle Aspekte noch einmal an Wichtigkeit gewonnen haben.

- Den größten Zuwachs im Vergleich zu Juni verzeichnet der Aspekt Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Lebensmitteln mit knapp 20%, gefolgt von Natur- und Artenschutz, Regionalität sowie Klima- und Umweltschutz.
- Auf Platz 1 und 2 rangieren aber, wie schon im Juni, die Aspekte Regionalität und gesunde Lebensmittel.
- Die Ergebnisse untermauern, dass Nachhaltigkeitsthemen auch in Krisenzeiten einen hohen Stellenwert einnehmen bzw. für Teile der Bevölkerung sogar noch wichtiger werden.

Wahrgenommene Krisenfestigkeit, heimische landwirtschaftliche Produktion und Bevorratung

- Der Vergleich aller drei Erhebungen zeigt, dass die Verunsicherung der Befragten durch punktuell leere Regale im Supermarkt und die Diskussionen um Erntehelfer*innen abgenommen und auch im Lockdown Light im November nicht wieder grundsätzlich zugenommen hat.
- Immer weniger Befragte befürchten Knappheiten bei Lebensmitteln aufgrund der Organisation des Ernährungssystems. Stattdessen halten es im November noch mehr Befragte als im April für wahrscheinlich, dass Hamsterkäufe für Knappheiten sorgen könnten. Dabei wird nur die Verknappung von Produktgruppen, die gelagert werden können, von einem größeren Anteil als wahrscheinlich angesehen.
- Dieser generelle Rückgewinn an Vertrauen drückt sich auch in der privaten Vorratshaltung aus: Trotz der sich verschärfenden Pandemie-Lage im November, gibt es nur einen minimalen Anstieg in der Bevorratung auf Haushaltsebene. Hauptgrund für Bevorratung sind auch hier befürchtete Hamsterkäufe anderer Verbraucher*innen.
- Die Einschätzung zur Resilienz von regionalen und globalen Ernährungssystemen über die drei Erhebungen hinweg lässt erkennen, dass die Mehrheit der Befragten eine Präferenz für eine regionale Lebensmittelproduktion hat. Allerdings ist im November ein leicht abnehmender Trend zu beobachten sowie ein sprunghafter Anstieg an Befürwortung für globale Ernährungssysteme. Insgesamt ist die Präferenz für regionale Lebensmittel aber sehr ausgeprägt, was sich auch in der Wichtigkeit einzelner Qualitätseigenschaften beim Lebensmittelkauf widerspiegelt.
- Die Präferenz für eine heimische Lebensmittelproduktion geht zudem mit einer gesteigerten Wertschätzung für die Landwirtschaft einher.

1 Einleitung

Nachdem die Corona-Pandemie im Sommer 2020 in Deutschland weitestgehend unter Kontrolle war, stiegen die Infektionszahlen im Herbst wieder deutlich an (Statista 2021a) und führten im November zu einem Teil-Lockdown. Zum Zeitpunkt dieses Lockdowns führten wir die dritte und letzte Befragung unserer Panel-Studie zum Einkaufs- und Ernährungsverhalten sowie zur wahrgenommenen Krisenfestigkeit des Ernährungssystems durch (Befragungszeitraum: 11.11. - 01.12.2020). Bereits zu Beginn der Pandemie im April und in einer Zeit der Corona-Entspannung im Juni 2020 hatten wir dieselben Personen zu diesem Thema befragt.

Als Folge der Anfang November ergriffenen Maßnahmen mussten Gastronomiebetriebe erneut schließen, Kontaktbeschränkungen wurden verschärft und die Maskenpflicht im öffentlichen Raum wurde ausgeweitet. Anders als im Frühjahr blieben Schulen und Kitas sowie Geschäfte des Einzelhandels (zunächst) offen. Trotz der erneuten und andauernden Einschränkungen bewertete im November die Mehrheit der Deutschen (58%) laut ZDF-Politbarometer die ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie als angemessen und lediglich 14% hielten die Maßnahmen für übertrieben (ZDF-Politbarometer 2020).

Die Befragungsergebnisse unserer zweiten Erhebung Mitte Juni zeigen, dass sich im Sommer in einigen Bereichen die Situation wieder weitestgehend normalisierte. So gaben weniger Menschen an, im Homeoffice zu arbeiten, die Einkaufshäufigkeit entwickelte sich in Richtung Vor-Corona Niveau und hinsichtlich der abgefragten Sorgen und Ängste im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie zeigte sich ein leichter Rückgang. Auch machten sich weniger Menschen Sorgen über Lebensmittelknappheiten (Busch et al. 2020b), was sich u.a. in den ausbleibenden bzw. nur vereinzelt Hamsterkäufen zu Beginn des zweiten Lockdowns ausdrückte (WirtschaftsWoche 2020). Während sich auf der einen Seite das Leben also wieder etwas normalisierte, hielten sich die meisten Befragten mit einem Besuch in der Gastronomie noch zurück. Ein Großteil der Befragten gab an, nach der Wiedereröffnung noch nicht wieder in einem Restaurant, Café oder Biergarten gewesen zu sein. Auch schien die finanzielle Situation zum Zeitpunkt der zweiten Befragung für einige Befragte etwas angespannter zu sein. 40% gaben an, zu dieser Zeit besonders auf Sonderangebote zu achten und 30% kauften vermehrt günstige Lebensmittel (Busch et al. 2020b).

Laut dem Haushaltskrisenbarometer der Goethe Universität Frankfurt am Main und des Leibniz-Instituts für Finanzmarktforschung SAFE ist der Großteil der Haushalte (83%) in Deutschland nicht von Einkommenseinbußen durch die Corona-Pandemie betroffen. 17% der Haushalte verzeichneten jedoch finanzielle Einkommenseinbußen in Höhe von 20% oder mehr. Dies betrifft vor allem Selbständige sowie Angestellte bestimmter Gewerbegebiete (Handwerk, Bau, Verkehr, Gastgewerbe, Unterhaltung) (Haushaltskrisenbarometer 2020). Um die finanziellen Einbußen für Beschäftigte, Selbständige und

Unternehmen abzumildern, veranlasste die Bundesregierung das größte Finanz-Hilfspaket in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Höhe von 353 Milliarden Euro (Bundesministerium der Finanzen 2020). Durch die Aussetzung der Insolvenzpflicht seit Beginn der Corona-Pandemie kann die genaue Zahl der zahlungsunfähigen und überschuldeten Unternehmen derzeit nicht festgestellt werden. Wie sich die Hilfszahlungen und andauernden Beschränkungen auf die Wirtschaftlichkeit der angeschlagenen Unternehmen auswirken, bleibt abzuwarten. Experten rechnen jedoch für das Jahr 2021 mit einer verschleppten Pleitewelle (Tagesschau 2020; CRIF Bürgel GmbH 2020). Insbesondere im Gastronomiegewerbe bangen viele Unternehmen um ihre Existenz. Laut dem Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) zieht jedes vierte Unternehmen in diesem Gewerbe eine Betriebsaufgabe in Betracht (DEHOGA Bundesverband 2021). Auch bei den Privatinsolvenzen wird für das Jahr 2021 ein starker Anstieg erwartet (CRIF Bürgel GmbH 2020).

Zudem wird der zweite Lockdown aus psychologischer Sicht als teilweise deutlich belastender eingeschätzt, da die Aussichten auf eine weitere Zeit mit starken Einschränkungen zu Frustration führen können. Überdies fällt der zweite Lockdown in den Winter – eine für manche Menschen ohnehin als belastend empfundene Jahreszeit (Schilbach 2020; Munz 2020).

Wie sich die andauernden Belastungen der Pandemie in Verbindung mit den erneuten Einschränkungen und stark steigenden Infektionszahlen auf die Sorgen, Ängste sowie auf das Einkaufs-, Ernährungs- und Kochverhalten der Menschen auswirkt, haben wir in einer dritten und letzten Befragung (November 2020) derselben Personengruppe untersucht. Im Folgenden werden die Ergebnisse aller drei Befragungszeitpunkte (April, Juni und November) im Verlauf der Corona-Pandemie vergleichend dargestellt.

2 Methodik

2.1 Studiendesign

Die Studie ist als Panel-Studie angelegt, d. h. zu den drei Zeitpunkten April, Juni und November 2020 wurden wiederholt dieselben Personen befragt. Die Rekrutierung der Proband*innen erfolgte über einen Online Access Panel Provider (respondi). Während zum ersten Befragungszeitpunkt im April noch Datensätze von 947 Personen ausgewertet werden konnten, waren es im Juni nur noch 603 und im November schließlich noch 422. Die Rücklaufquote in der dritten und letzten Befragung im November betrug somit 44,6%. Diese relativ hohe Austrittsrate an Teilnehmer*innen ist darin begründet, dass diese Online Access Panel nicht explizit für wiederholte Befragungen angelegt sind und wenig Anreize für eine erneute Teilnahme gesetzt sind.

In diesem Diskussionspapier sind die Antworten der 422 Proband*innen dargestellt, die an allen drei Befragungswellen teilgenommen haben. Dadurch können sich leichte Abweichungen in den Werten im

Vergleich zur Darstellung der Ergebnisse der ersten beiden Wellen in den vorherigen Diskussionspapieren ergeben (vgl. Busch et al. 2020a, 2020b).

2.2 Datenerhebung und Datenbereinigung

Die Daten der dritten Befragungswelle wurden vom 11. November bis 01. Dezember 2020 online erhoben. Insgesamt 432 Personen haben die Befragung beendet. Davon wurden 9 Proband*innen aus dem finalen Datensatz gelöscht, da sie den Fragebogen in weniger als dem halben Median der Bearbeitungszeit beantwortet haben (Median = 1400 Sekunden, halber Median = 700 Sekunden). Daraus ergibt sich eine finale Stichprobengröße von n=422. Die Rücklaufquote im Verhältnis zur zweiten Befragung im Juni (n=603) liegt somit bei 70,0%.

2.3 Datenanalyse

Die Datenanalyse erfolgte mittels der Statistikprogramme SPSS und Stata. In diesem Diskussionsbeitrag sind deskriptive Ergebnisse und bivariate Analysen sowie die Ergebnisse einer Faktorenanalyse dargestellt.

3 Ergebnisse

3.1 Stichprobenbeschreibung und grundlegende Risikowahrnehmung

Die soziodemographischen Merkmale der 422 Proband*innen, die an allen drei Befragungen teilgenommen haben, sind in Tabelle 1 dargestellt. Die Stichprobe entspricht in fast allen dargestellten Merkmalen der deutschen Bevölkerung. Sie ist jedoch insgesamt etwas älter als der Bundesdurchschnitt.

Tabelle 1: Soziodemographische Merkmale der Stichprobe (n=422) und des Bundesdurchschnitts

	Häufigkeit (%)	Bundesdurchschnitt (%)*
Geschlecht		
Männlich	219 (51,9)	49,4
Weiblich	201 (47,6)	50,7
Divers	2 (0,5)	o.A.
Altersgruppen (Jahre)		
18-24	28 (6,6)	11,2
25-39	88 (20,9)	28,1
40-54	145 (34,4)	30,7
55-70	161 (38,2)	30,0
Ausbildung		
(Noch) ohne beruflichen Abschluss	78 (18,5)	21,8

Lehre/Berufsausbildung im dualen System	227 (53,8)	50,5
Fachschulabschluss, inkl. Meister-/Technikerausbildung	40 (9,5)	9,6
Fachhochschul- oder Hochschulabschluss (z. B. Bachelor, Master, Diplom, Magister)	69 (16,4)	16,6
Promotion	8 (1,9)	1,2
Haushaltsnettoeinkommen		
Unter 1.300 Euro	103 (24,4)	26,0
1.300 bis 2.599 Euro	160 (37,9)	40,0
2.600 bis 4.499 Euro	117 (27,7)	27,0
4.500 Euro und mehr	42 (10,0)	7,0
Bundesland		
Baden-Württemberg	49 (11,6)	13,3
Bayern	77 (18,2)	15,8
Berlin	20 (4,7)	4,4
Brandenburg	12 (2,8)	3,0
Bremen	4 (0,9)	0,8
Hamburg	9 (2,1)	2,2
Hessen	29 (6,9)	7,5
Mecklenburg-Vorpommern	7 (1,7)	1,9
Niedersachsen	46 (10,9)	9,6
Nordrhein-Westfalen	88 (20,9)	21,6
Rheinland-Pfalz	24 (5,7)	4,9
Saarland	6 (1,4)	1,2
Sachsen	19 (4,5)	4,9
Sachsen-Anhalt	10 (2,4)	2,7
Schleswig-Holstein	12 (2,8)	3,5
Thüringen	10 (2,4)	2,6

Quellen: *Statistisches Bundesamt, 2018a, 2018b, 2019

Abbildung 1 zeigt die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Beschäftigungssituation der Befragten. Für einen großen Anteil (68%) ergaben sich 2020 keinerlei Auswirkungen auf die Arbeitssituation. Im November 2020 befanden sich 11,4% teilweise im Homeoffice und 8,8% komplett im Homeoffice. Zudem gaben 8,5% und damit etwas weniger Befragten als im April und Juni an, durch die Corona-Pandemie Einkommen verloren zu haben. Zudem befanden sich im November noch 5,7% in Kurzarbeit (8,1% im April).

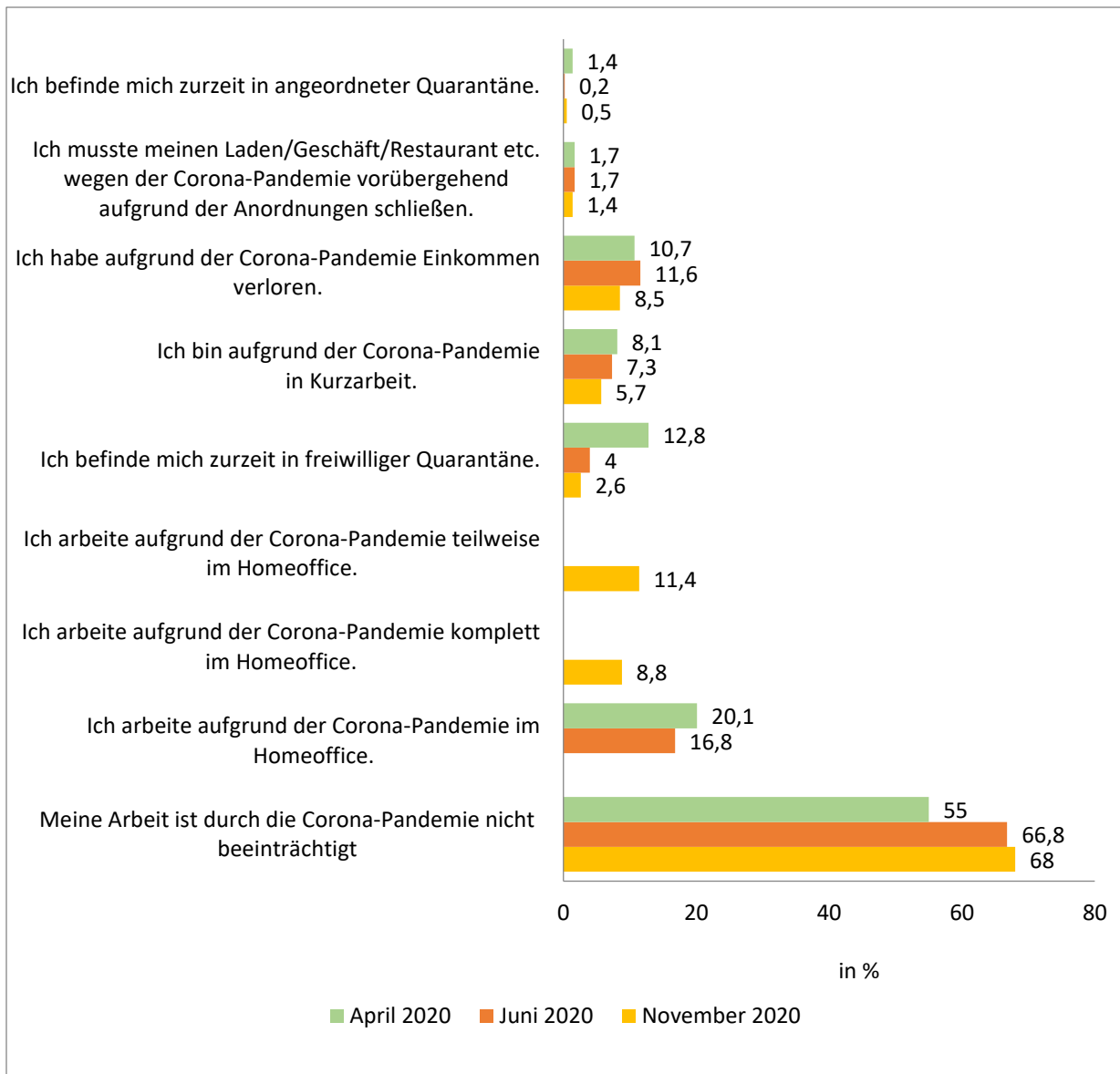


Abbildung 1: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Beschäftigungssituation in der Stichprobe zu den drei Befragungszeitpunkten (n=422).

Abbildung 2 zeigt, für wie angemessen die Befragten die Reaktion der Bundesregierung bzgl. des Corona-Virus hielten. Hier zeigt sich v.a. im November 2020 ein heterogenes Bild und der Anteil an Personen, die die Reaktion als angemessen empfanden, ist von vormals fast 70% auf etwa 45% zurückgegangen. Etwas mehr Befragte hielten die Reaktion für (viel) zu extrem (20,6%) und ein größerer Anteil hielt sie für (überhaupt) nicht ausreichend (34,2%).

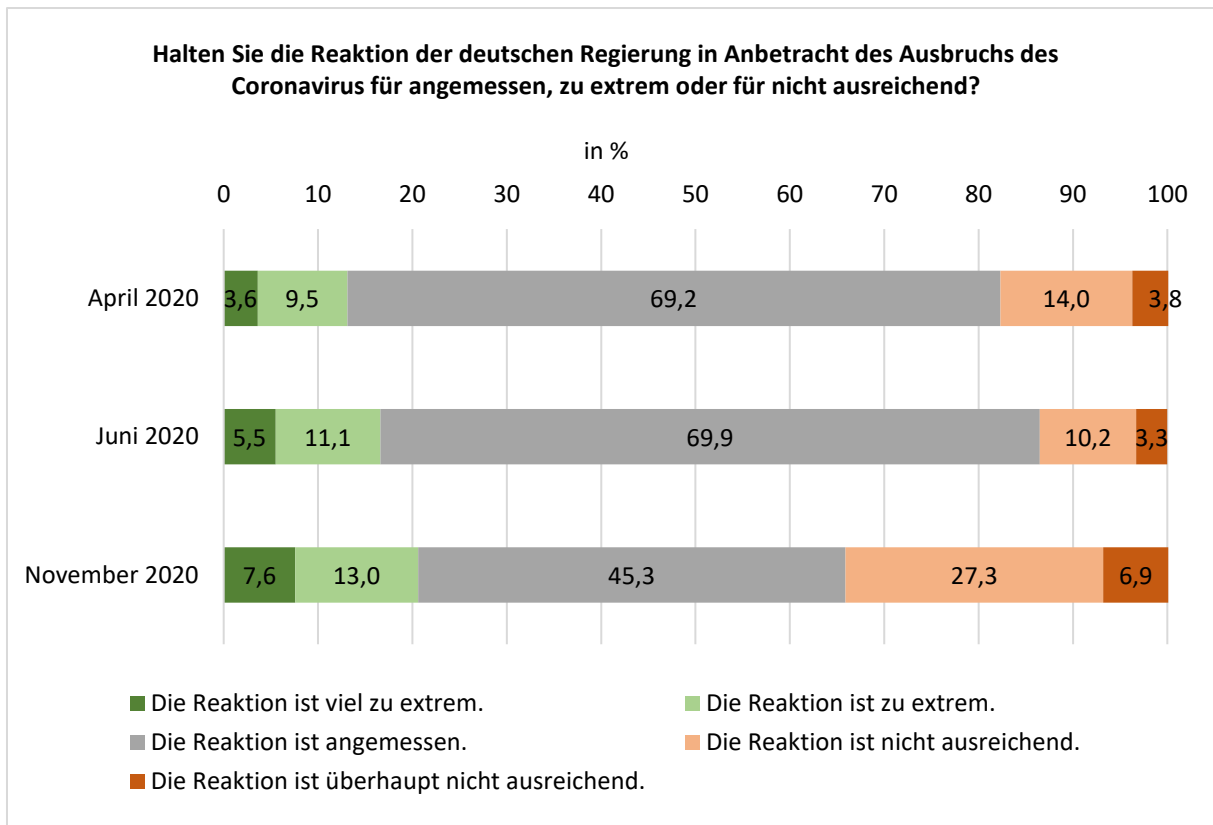


Abbildung 2: Angemessenheit der Reaktion der Bundesregierung auf das Corona-Virus zu den drei Befragungszeitpunkten (n=422).

Im April und November 2020 sind etwas mehr als die Hälfte der Befragten der Meinung, die Bundesregierung informiere sehr/eher wahrheitsgetreu über das Corona-Virus (Abbildung 3). Im Juni war dieser Anteil etwas geringer. Auch hier zeichnet sich eine stärkere Polarisierung im Zeitverlauf ab.

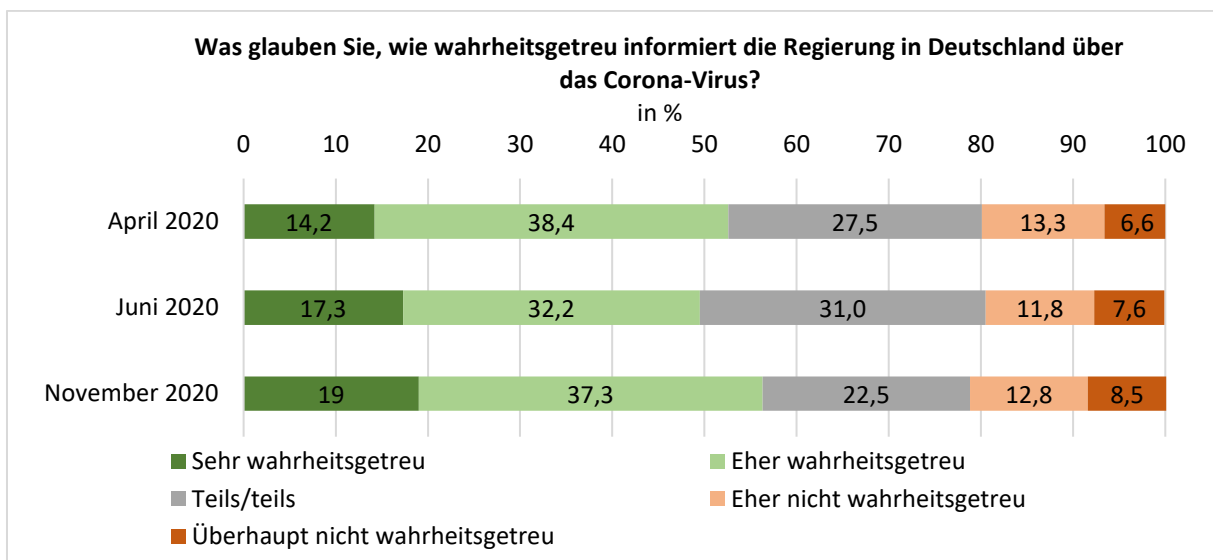


Abbildung 3: Einschätzung der Befragten, wie wahrheitsgemäß die Bundesregierung über das Corona-Virus informiert (n=422).

Die Bewertung der Maskenpflicht im öffentlichen Raum ist in Abbildung 4 dargestellt. Im Juni hielten 66,8% diese für sehr/eher sinnvoll. Im November stieg die Akzeptanz und die Maskenpflicht wurde von noch mehr Menschen als sehr/eher sinnvoll eingeschätzt (74,8%).

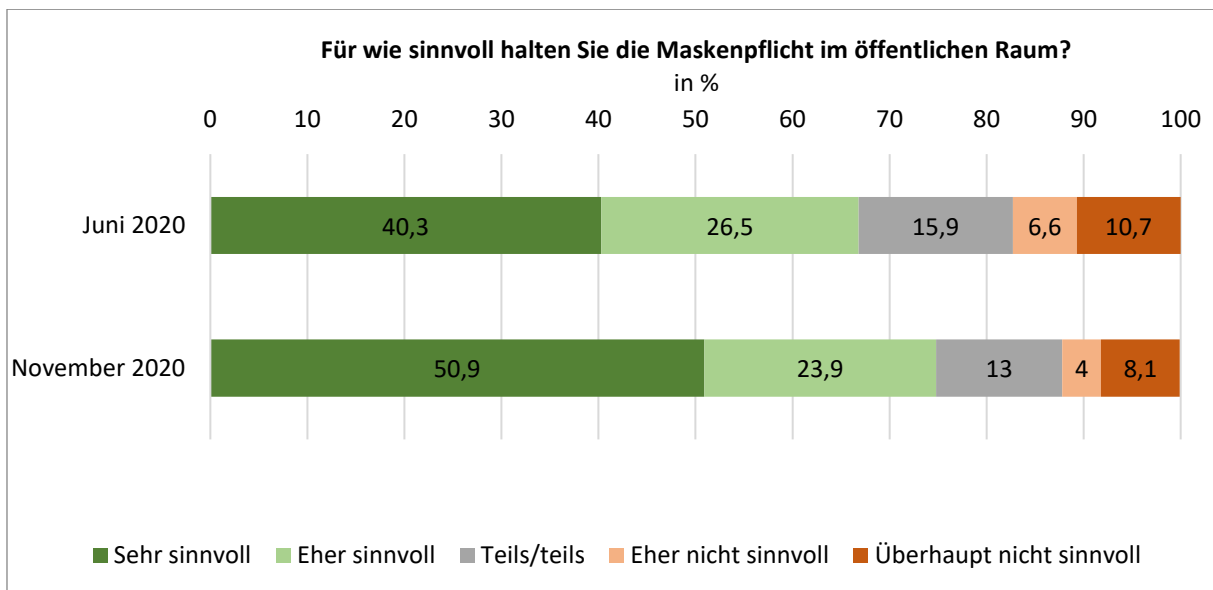


Abbildung 4: Bewertung der Maskenpflicht im öffentlichen Raum im Juni und November 2020 (n=422).

In Abbildung 5 sind die Ängste der Befragten vor verschiedenen Ereignissen abgebildet. Im Vergleich zur Situation im Juni, hat die Angst vor Ansteckungen im Familien- und Freundeskreis (die zur Risikogruppe gehören) im November wieder zugenommen und erreicht nun das Niveau von April 2020. Angst vor einer eigenen Ansteckung zu haben, gaben im November mit 41,2% sogar mehr Personen als im April an. Die Angst vor steigenden Lebensmittelpreisen, Einkommenseinbußen/Jobverlust und sozialem Abstieg ist hingegen im Zeitverlauf etwas rückläufig.

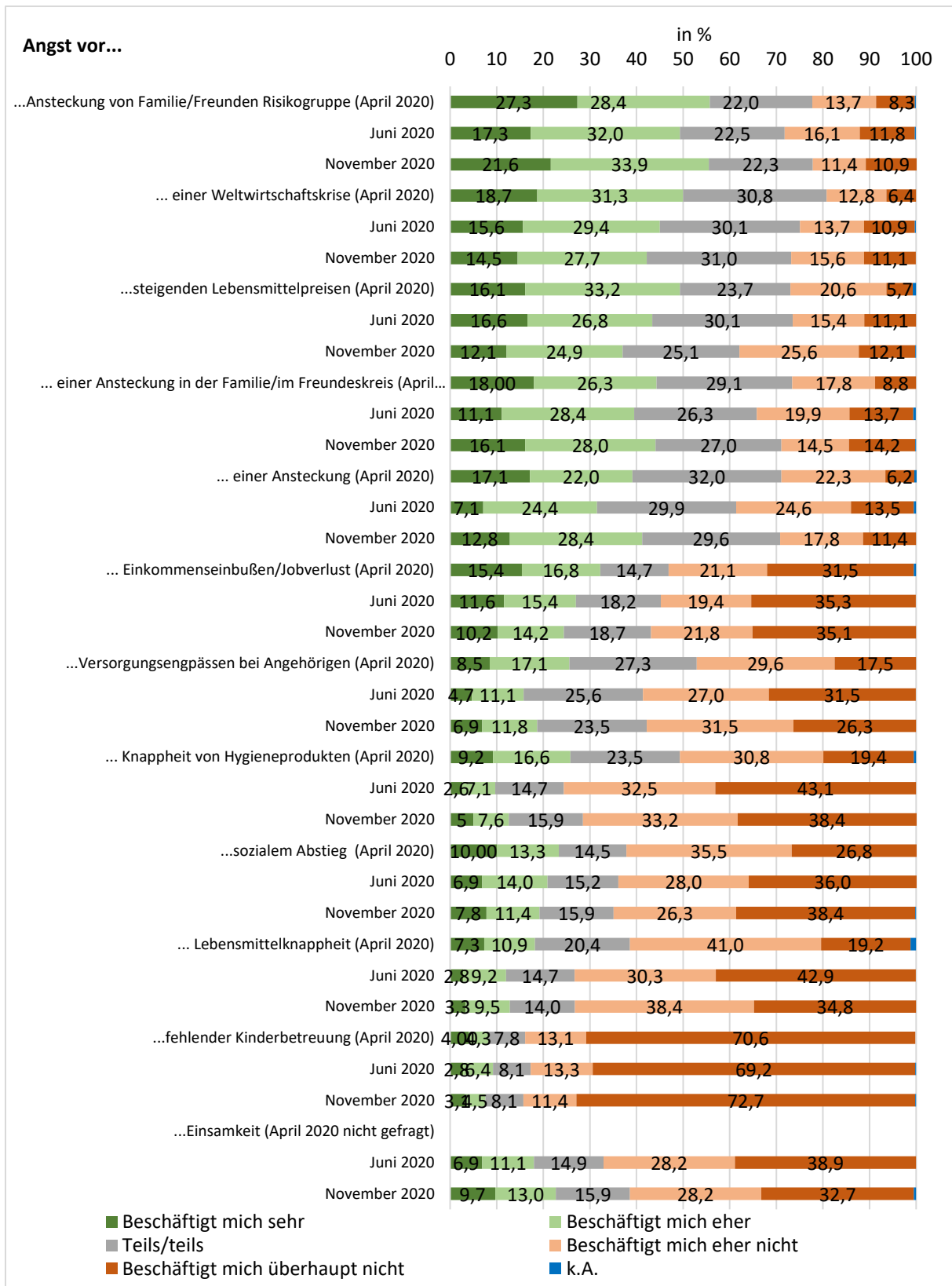


Abbildung 5: Angst der Befragten vor verschiedenen Ereignissen zu den drei Befragungszeitpunkten (n=422).

Im Juni und November hatten wir gefragt, wie gestresst sich die Probanden in ihrem Leben momentan sowie im Vergleich zum Lockdown im März/April fühlten. Hier zeigen sich zwischen den beiden Befragungen im Juni und November nur geringe Unterschiede. Im Juni fühlten sich die Befragten im Durchschnitt mittelmäßig gestresst (Mittelwert 4,7 bei einer Skala von 1 = überhaupt nicht gestresst bis 10 = sehr gestresst) (Abbildung 6). Der Anteil derer, die sich überhaupt nicht bzw. wenig gestresst fühlte (Skala 1-3) hatte im November etwas abgenommen (Juni: 41,5%, November: 35,5%), dafür hatte der Anteil derer, die sich eher stark bzw. sehr gestresst (Skala 7-10) fühlten, etwas zugenommen (Juni: 28,9%, November: 34,8%). Eine ähnliche Verschiebung zeigte sich beim Stressempfinden im Vergleich zum Lockdown im März/April (Abbildung 7). Im Juni fühlten sich 37% viel weniger gestresst, im November waren es noch 28,2%. Dafür stieg die Zahl derer, die sich deutlich mehr bzw. viel mehr gestresst fühlten als im März/April, von 22% im Juni auf 28,4% an.

Vergleicht man das Stressempfinden der verschiedenen Altersgruppen, sind deutliche Unterschiede festzustellen: Zum Befragungszeitpunkt im November hat sich das Stressempfinden der jüngeren Befragten im Vergleich zum Juni stark verändert. Besonders bemerkenswert ist, dass sich deutlich mehr jüngere Menschen sehr stark gestresst fühlten. In der Altersgruppe 18-24 Jahre empfanden knapp 60% im November sehr viel Stress (im Juni: 28,6%) und nur knapp 18% empfanden wenig Stress (im Juni: 42,9%). Und auch in der sich anschließenden Altersgruppe 25-39 Jahre empfanden knapp 45% der Befragten starken Stress (im Juni: 37,5%) bzw. 26,1% wenig Stress (im Juni: 33%). Bei den älteren Menschen hingegen nahm der Anteil derer, die sich wenig gestresst fühlten, nur leicht ab. In der Altersgruppe 55-69 Jahre empfanden 45,3% wenig Stress (im Juni: 51,6%) bzw. 28,6% viel Stress (im Juni: 24,2%).

Auch im Vergleich zur Lockdown-Situation im März/April zeigen sich im November Unterschiede: 39,3% der Befragten zwischen 18-24 Jahren fühlten sich im November nach eigenen Angaben viel mehr gestresst als im März/April, im Juni traf dies nur auf 17,9% der Befragten zu. Weniger Stress empfanden in dieser Altersgruppe im November nur 7,1% (Juni: 42,9%). Bei den Befragten der Altersgruppe 55-69 Jahre zeigten sich keine großen Verschiebungen zwischen den Befragungszeitpunkten: im November fühlten sich 25,5% viel gestresster als im März/April (Juni: 22,4%), 39,1% fühlten sich aber auch weniger gestresst (Juni: 42,2%).

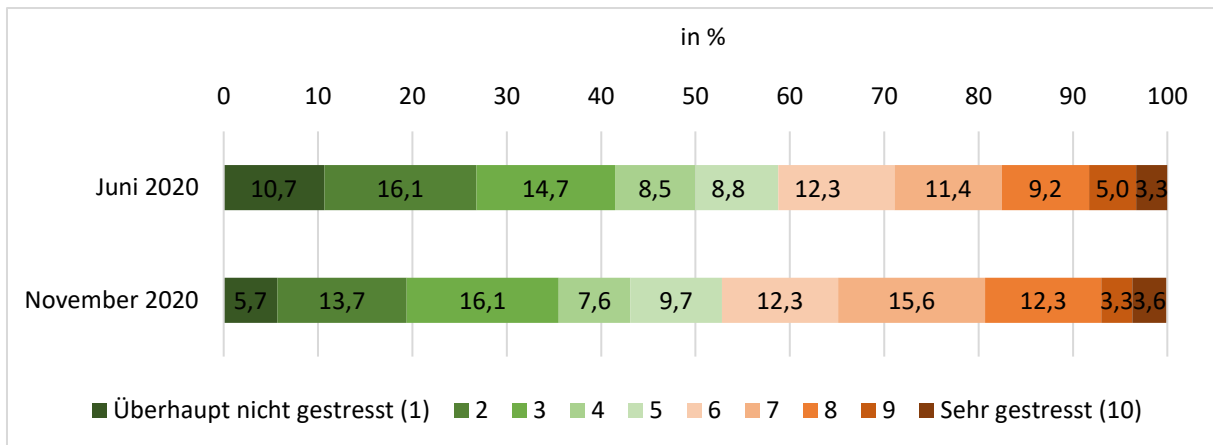


Abbildung 6: Stressempfinden der Befragten in der momentanen Situation. Ergebnisse der Befragungszeitpunkte Juni 2020 und November 2020 im Vergleich (n=422).

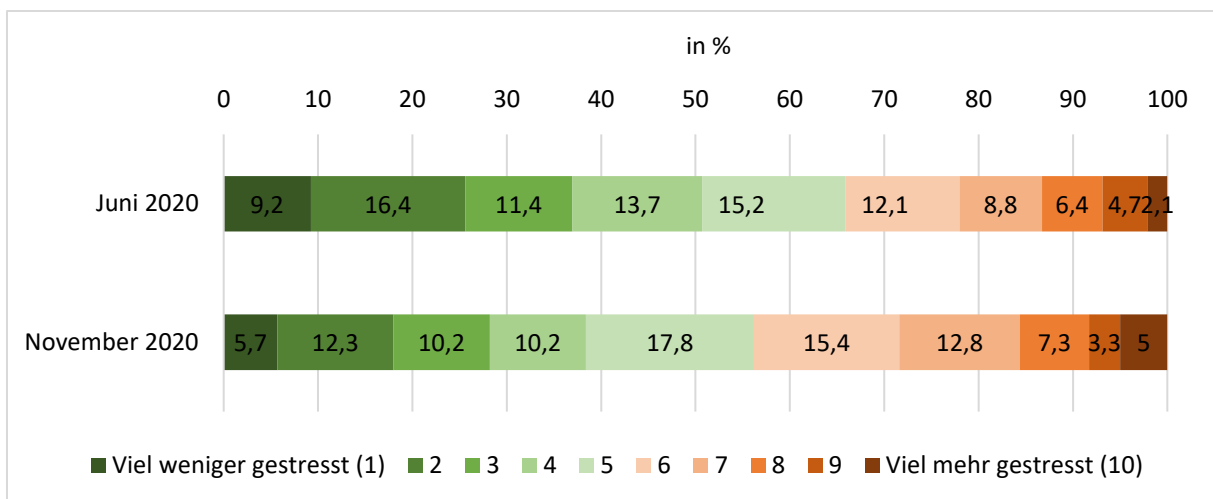


Abbildung 7: Stressempfinden der Befragten im Vergleich zum März/April 2020. Ergebnisse der Befragungszeitpunkte Juni 2020 und November 2020 (n=422).

3.2 Koch- und Ernährungsverhalten

Die ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus bestimmen nach wie vor das Leben zahlreicher Menschen in Deutschland und greifen vielfach in ihre Verhaltensmuster ein. Auch in der dritten Befragung wurde deshalb ein Fokus auf veränderte Ernährungs- sowie Kochgewohnheiten gelegt und diese im Verlauf der bisherigen Pandemie betrachtet.

Bezüglich der **Häufigkeit des Kochens** lässt sich beobachten, dass im November etwas mehr Menschen täglich kochten als im Juni. Vergleicht man diese Werte mit erhobenen Daten von vor der Corona-

Pandemie¹, stieg der Anteil der täglich Kochenden in der Corona-Pandemie um knapp 4% an. Im Verlauf der Pandemie werden insbesondere im April und November Anstiege deutlich und lassen auf einen Zusammenhang zwischen zunehmenden Kochgewohnheiten und den Phasen strikter Kontaktbeschränkungen im November und im Frühjahr 2020 schließen. Dies geht einher mit dem seit Beginn der Pandemie leicht sinkenden Anteil derjenigen die angaben, „weniger als einmal pro Woche“ zu kochen (Abbildung 8).

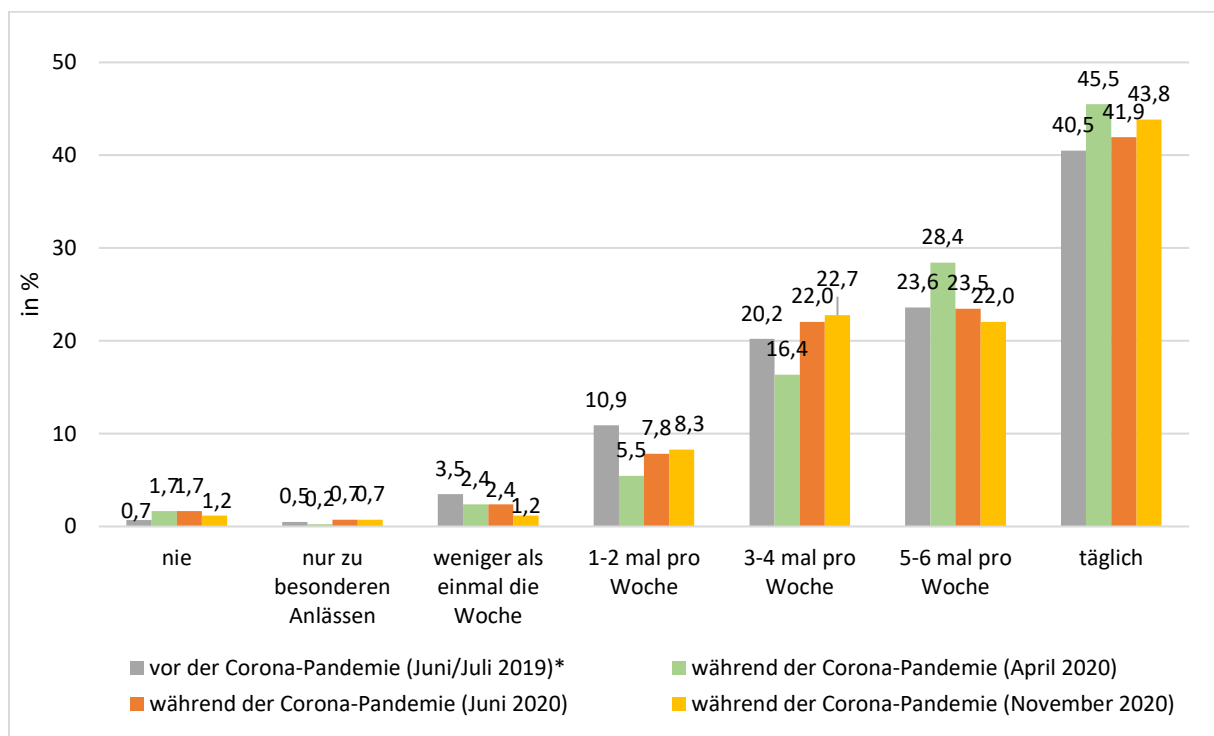


Abbildung 8: Kochhäufigkeiten während der Corona-Pandemie. Ergebnisse aus April, Juni und November 2020 (n=422) sowie aus den Ergebnissen der Online-Umfrage des NES-Projekts im Juni/Juli 2019 (n=991).

Stellt man das Verhalten derjenigen Befragten, die sich im November 2020 teilweise oder ganz im Homeoffice befanden (n=83), dem Verhalten derjenigen gegenüber, die in ihrer Arbeit durch die Corona-Pandemie nicht beeinträchtigt waren (n=287) zeigt sich, dass weniger Menschen im Homeoffice täglich kochen (32,5%), als solche, die ihre Arbeit unverändert fortführen können (47%).

Insgesamt lässt sich ein leichter Anstieg des Interesses am Kochen beobachten (Abbildung 9). So zeigen im April 23% der Befragten ein stärkeres Interesse am Kochen, im November waren es etwa 27%. Ebenso nahm im November die Nutzung von Essenslieferdiensten zu. Während im April 6,6% und im

¹ Online-Befragung 2019 im Forschungsprojekt Nachhaltige Ernährungsstile (NES) am Lehrstuhl Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte der Georg-August-Universität Göttingen (n=991).

Juni 10,2% angaben, häufiger Essen zu bestellen, waren es im November bereits rund 12% der Teilnehmenden und somit doppelt so viele wie im April.

Abbildung 9 beinhaltet weitere Einblicke in das **Kochverhalten**, die nur im Juni und November erhoben wurden. Hierbei sind kaum Unterschiede zwischen den Zeitpunkten zu beobachten: Weit über die Hälfte der Teilnehmenden verneinten, häufig Fertiggerichte (70,2%) oder das gleiche Gericht (62,3%) zu kochen. Etwa ein Drittel (37%) gab nach wie vor an, vermehrt frische Zutaten zum Kochen zu verwenden. Darüber hinaus ist auch im November die Zeit, die für das Kochen aufgewendet wird, eng bemessen, sodass bei etwa 60% der Befragten zeitaufwendige Gerichte nicht häufiger auf dem Speiseplan stehen. Dennoch ist hier im Vergleich zur Befragung im Juni ein leichter Rückgang (-7%) zu verzeichnen. Zudem gaben im November etwas weniger Menschen (-3,7%) an, grundsätzlich sehr selten zu kochen.

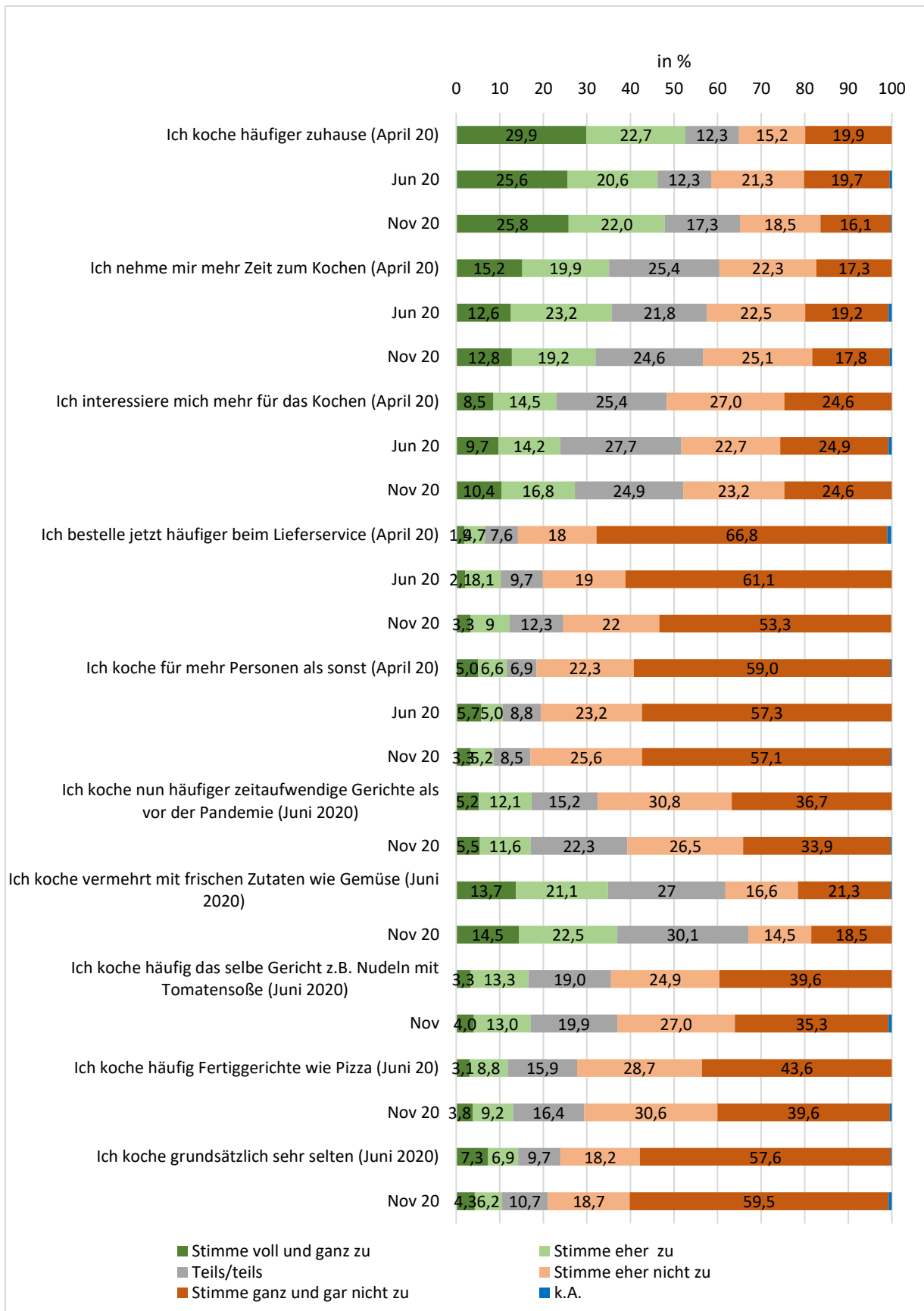


Abbildung 9: Kochgewohnheiten während der Corona-Pandemie. Ergebnisse aus April, Juni und November 2020 (n=422).

In Bezug auf die **aufgewendete Kochzeit** während der Pandemie, zeigt sich im November ein ähnliches Bild wie bereits im Juni 2020. Durchschnittlich nahmen sich die Befragten täglich etwa eine Stunde Zeit (62 Minuten im November, 67 Minuten im Juni), um Speisen zuzubereiten. Frauen gaben dabei eine deutlich höhere Durchschnittszeit von 72 Minuten im Vergleich zu den Männern (53 Minuten) an. Diese geschlechtsspezifische Differenz konnte im Juni ebenfalls beobachtet werden.

Wie sich bereits im Juni angedeutet hatte, lassen sich auch im November 2020 keine wesentlichen Unterschiede im **Verzehr verschiedener Lebensmittelgruppen** erkennen. Einen leichten Rückgang gab es allerdings bei frischem Gemüse. So gaben im Juni 32,5% der Befragten an, wesentlich oder etwas mehr frisches Gemüse als vor der Corona-Pandemie zu sich zu nehmen. Im November gaben dies nur noch 24,6% an. Eine geringfügige Zunahme bei 0,5% der Befragten konnte bei Süßwaren und Snacks gemessen werden. Die Anzahl der Teilnehmenden, die angaben, weniger Alkohol zu trinken, stieg um 3,3% zwischen Juni und November 2020.

Hinsichtlich des **Ernährungsverhalten** zeigen sich nur geringfügige Veränderungen im Verlauf der Pandemie. So stimmten beispielsweise im Juni 50,7% der Befragten dem Statement "Ich habe meine Ernährung während der Corona-Pandemie umgestellt" ganz und gar nicht zu, während dies im November nur noch 45% der Befragten angaben. Im April hatten wir außerdem gefragt, inwiefern die Befragten davon überzeugt seien, dass sie sich mit einer ausgewogenen Ernährung besser gegen das Corona-Virus schützen können. Damals stimmten 33,4% der Befragten dieser Aussage voll und ganz bzw. eher zu. Im November stieg die Zustimmung leicht auf 36,7% an (Abbildung 10). Eine leichte Veränderung zeigt sich außerdem bei der Ablehnung des Statements "Momentan sind mir andere Dinge wichtiger als eine ausgewogene Ernährung". Lehnten dies im April 41% der Befragten ab, so stieg die Anzahl im November auf knapp 53%. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass eine ausgewogene Ernährung im Verlauf der Pandemie eher wieder an Bedeutung gewonnen hat. In diese Richtung deutet ebenfalls die Veränderung beim Statement "Manchmal esse ich aus purer Langeweile", bei welchem die Zustimmung von 23,5% im April auf 19,2% im November sank.

Im November hatten wir einige neue Statements zur Geselligkeit bzw. zum Essen in Gemeinschaft abgefragt. Dabei wird deutlich, dass nur weniger als 10% der Befragten Essen weniger genossen, da die Geselligkeit fehlt. Das Statement "Ich vermisse es mit vielen Menschen an einem Tisch gemeinsam zu essen" wurde von 45% der Befragten abgelehnt und 26,6% stimmten zu. 17,8% der Befragten aßen außerdem häufiger vor dem Laptop/Fernseher als vor der Pandemie. 67,8% der Befragten stimmten diesem Statement jedoch nicht zu (Abbildung 10).

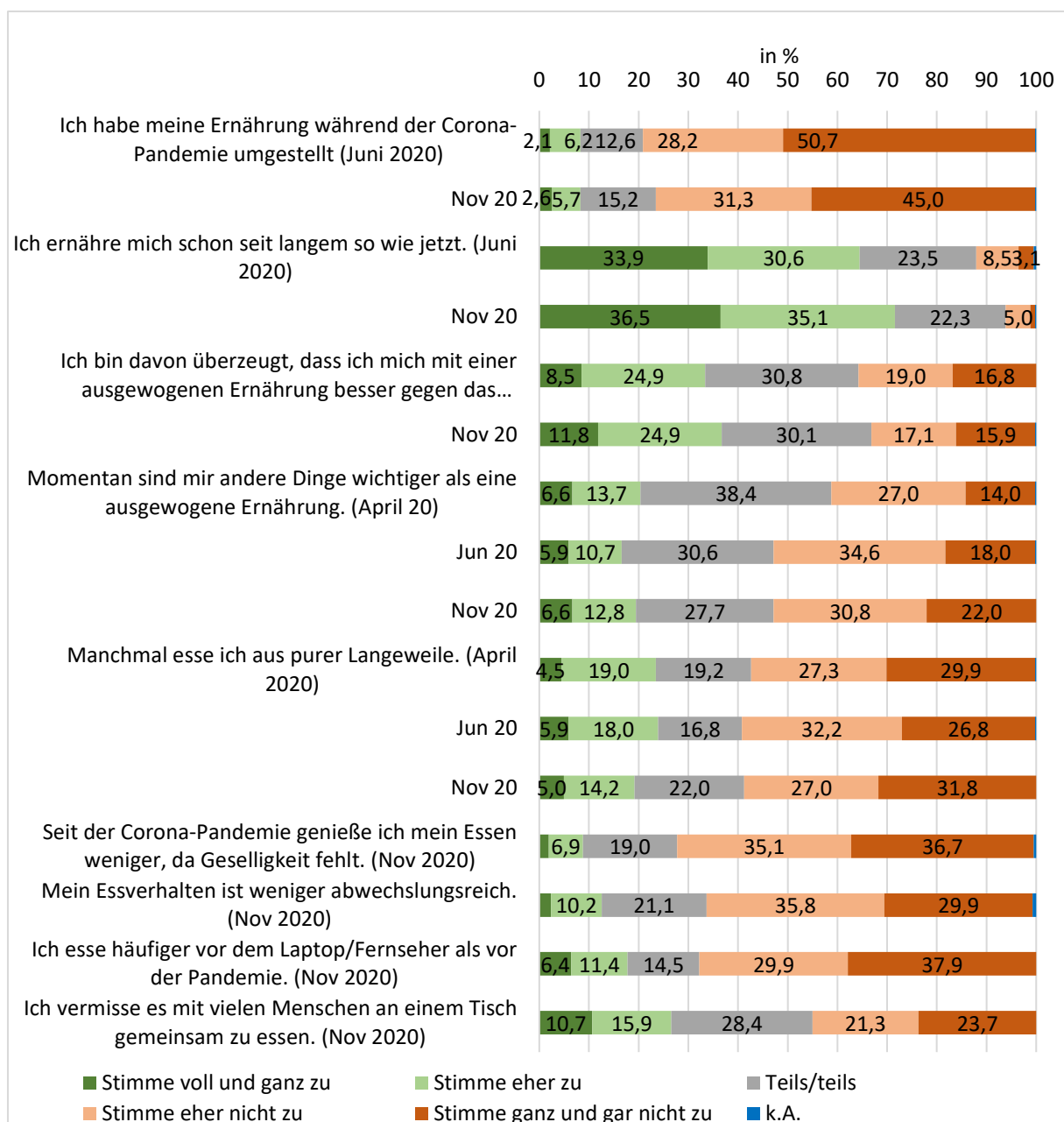


Abbildung 10: Ernährungsverhalten während der Corona-Pandemie im April, Juni und November 2020 (n=422).

3.3 Änderungen im Alltagsverhalten

Auch in der dritten Erhebung untersuchten wir, inwiefern sich bei den Menschen im Verlauf der Pandemie Änderungen im Alltagsverhalten zeigen, beispielsweise in Bezug auf Sport oder Ernährung. Zwischen Juni und November 2020 ergaben sich dabei nur geringe Unterschiede.

Bei Betrachtung des Bewegungsverhaltens in verschiedenen Intensitäten können zwischen Juni und November kaum Veränderungen festgestellt werden (Abbildung 11). Es ist lediglich eine leichte Abnahme hinsichtlich der Dauer und Intensität von Bewegung zu beobachten. So lässt sich bei leichter Bewegung ein Rückgang von etwa drei Prozent feststellen. Auch bei mittlerer Bewegungsintensität sind im

November leichte Rückgänge zu verzeichnen und der Anteil derer, die sich “gar nicht” mit mittlerer Intensität bewegten stieg von 17,1% im Juni auf 23,7% im November an. Gleichzeitig sank der Anteil derer, die sich mehr als zwei Stunden mit mittlerer Intensität bewegten von 32,5% auf 25,1%. Ähnlich verhält es sich auch bei Bewegung mit starker Intensität. Der Anteil derer, die sich “gar nicht” mit starker Intensität bewegten stieg von 44,8% auf 52,6%, gleichzeitig sank der Anteil derer, die sich “mehr als zwei Stunden pro Woche” bei starker Intensität bewegen von 19,0% auf 14,0%.

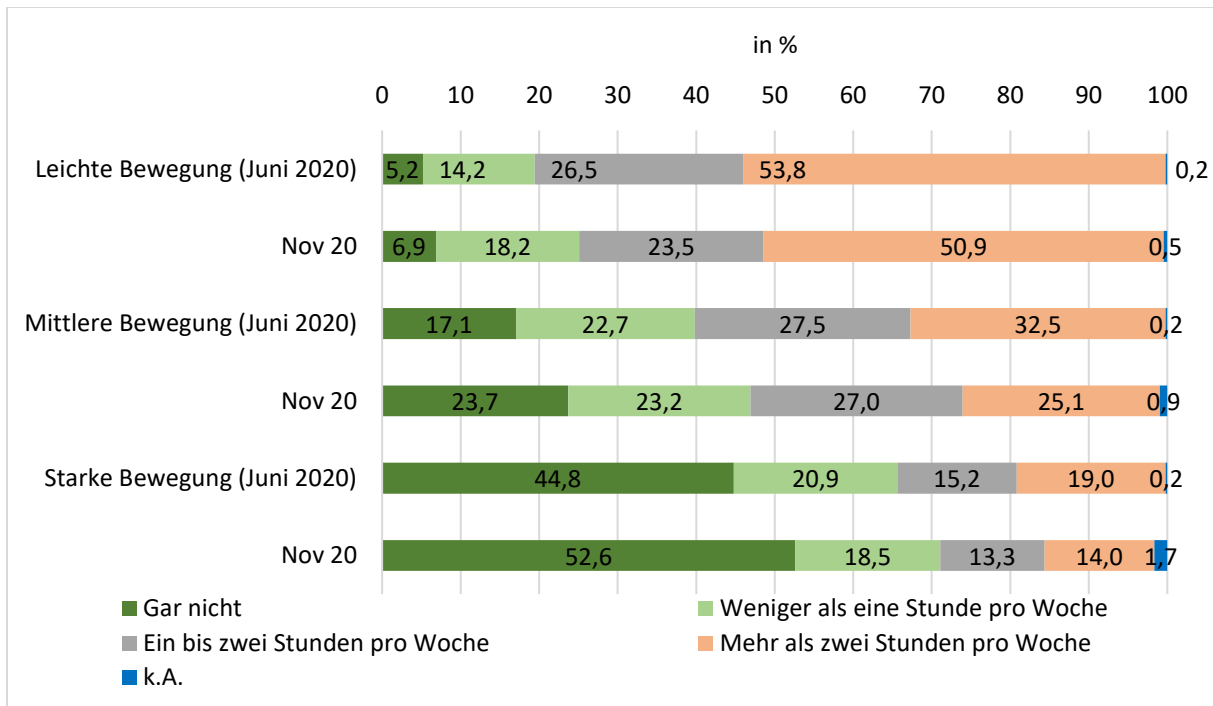


Abbildung 11: Bewegungsverhalten mit leichter, mittlerer und starker Intensität während der Corona-Pandemie im Juni und November 2020 (n=422).

In eine ähnliche Richtung deuten auch die Ergebnisse, die sich auf verändertes Bewegungsverhalten beziehen: So lehnten im November knapp 52% der Befragten die Aussage “Ich mache mehr Sport (schweißtreibend)” ab, das entspricht einem Anstieg von 5,5% im Vergleich zu Juni. Gleichzeitig stimmten im November nur noch 4% der Aussage “Ich bewege mich mehr” voll und ganz zu. Im Juni lag die Zustimmung an dieser Stelle noch bei 7,3% (Abbildung 11).

In der dritten Befragung ließen wir außerdem einige Aussagen zur Geselligkeit und Achtsamkeit bewerten (Abbildung 12). Hier ergibt sich ein heterogenes Bild. Ein Drittel der Befragten fühlte sich in der Pandemie von ihrem Umfeld unterstützt, über ein Drittel antwortete hier jedoch nur mit “teils/teils”. Knapp 25% der Befragten fühlten sich häufiger allein und auf über 50% der Befragten trifft dies nicht bzw. eher nicht zu. Ein Drittel der Befragten verbrachte mehr Zeit in der freien Natur, auf knapp ein Drittel traf dies teilweise zu. Auf etwas über ein Drittel traf dies gar nicht bzw. eher nicht zu. Knapp 20% der Befragten sagten außerdem, dass sie bewusster leben und nicht so viel an Morgen denken, wohingegen diese Aussage von 46,2% der Befragten abgelehnt wurde.

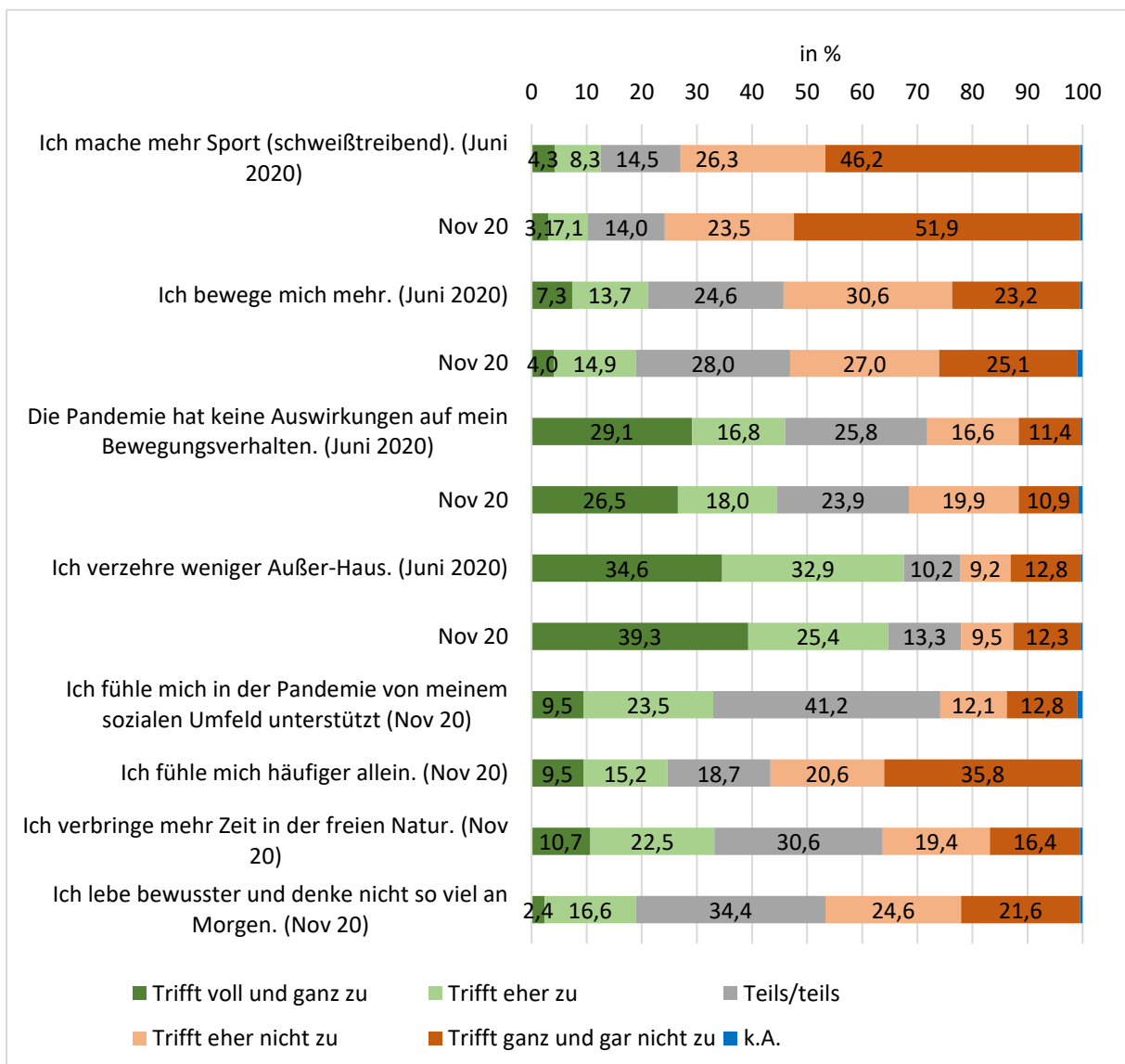


Abbildung 12: Änderungen im Alltagsverhalten der Menschen im Verlauf der Corona-Pandemie. Ergebnisse zu den Befragungszeitpunkten Juni 2020 und November 2020 im Vergleich (n=422).

3.4 Außer-Haus-Konsum

Gastronomische Betriebe sind von den Regelungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie besonders hart betroffen. Nach der Schließung im ersten Lockdown zeigen die Befragungsergebnisse im Juni 2020, dass Kneipen/Biergärten, Cafés und Restaurants nach der Wiedereröffnung nur von einer relativ geringen Anzahl der Befragten wieder besucht wurden. Abbildung 13 zeigt, dass sich dies zum Zeitpunkt der dritten Befragung im November 2020 geändert hat. Während im Juni lediglich 31,3% der Befragten wieder in einem Restaurant waren, stieg der Anteil derjenigen, die zumindest selten ein Restaurant besuchten, im November 2020 auf 70,1% an. Ähnliches zeigt sich in der Besuchshäufigkeit von Cafés und Kneipen/Biergärten, wenn auch auf etwas geringerem Niveau. Zu sehen ist allerdings auch, dass der Großteil der Befragten auch im November Restaurants, Cafés oder Kneipen/Biergarten nur manchmal oder selten besuchte.

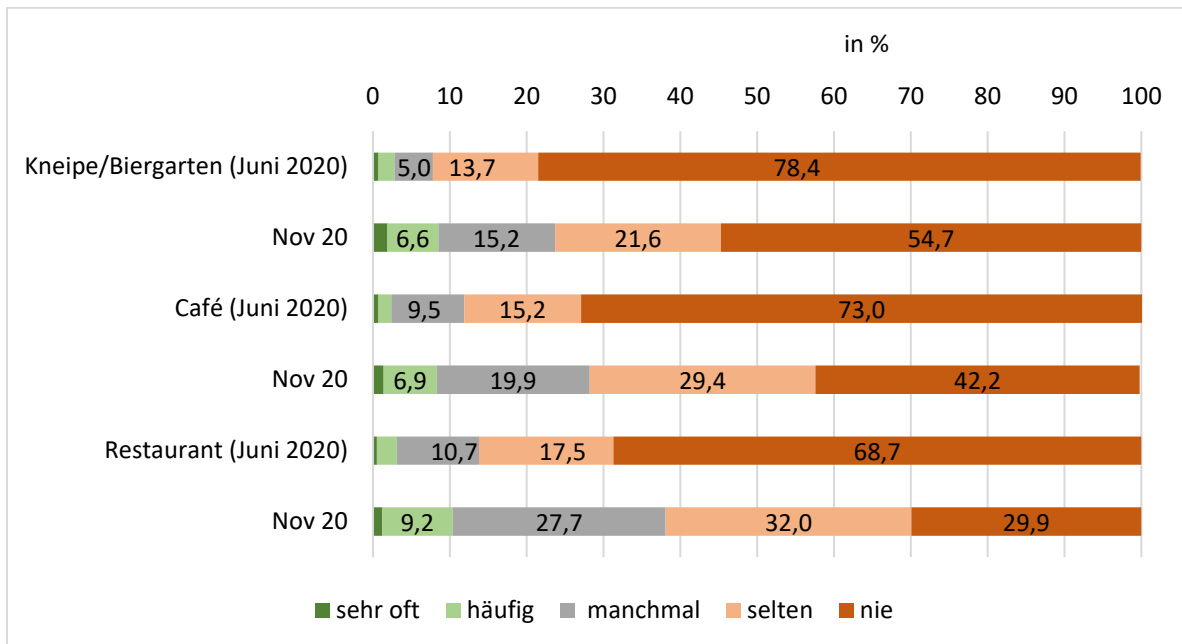


Abbildung 13: Besuchshäufigkeit von Restaurants, Cafés und Kneipen/Biergärten seit der Wiedereröffnung im Juni und November 2020 (n=422).

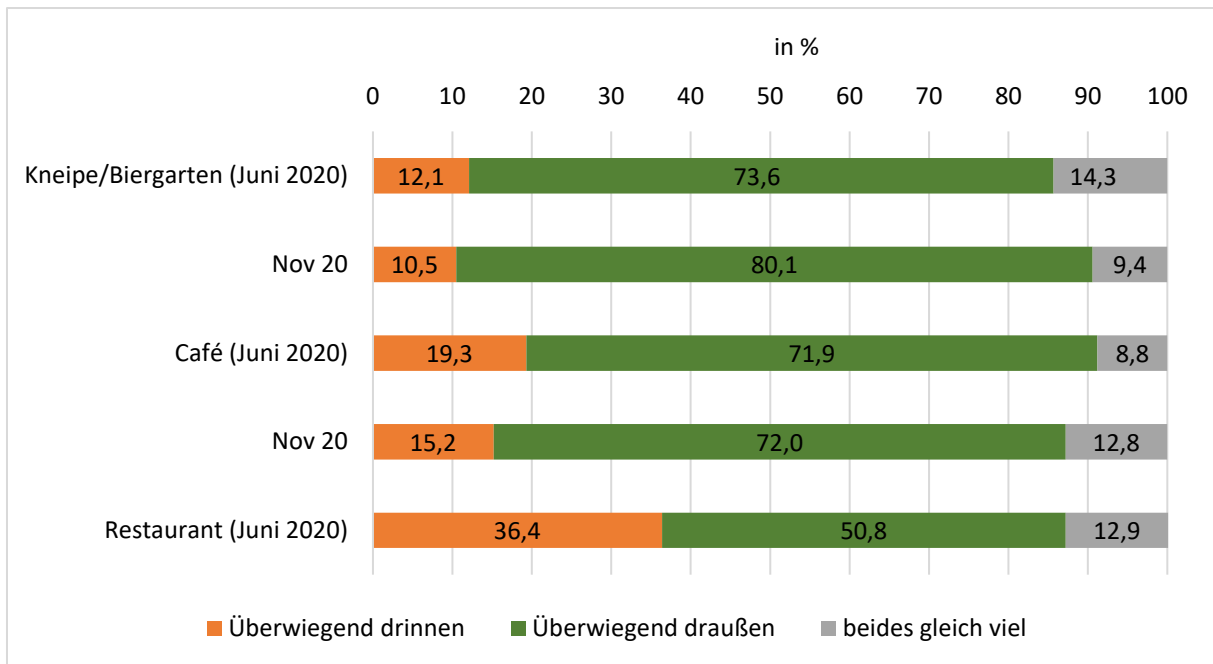


Abbildung 14: Sitzplatz bei Besuch von Restaurants, Cafés und Kneipen/Biergärten seit der Wiedereröffnung im Juni (n=200) und November (n=333) 2020.

Proband*innen, die bereits wieder eine Kneipe/Biergarten, ein Café oder ein Restaurant besucht hatten, wurden zudem gefragt, wo sie während ihres Besuches saßen (Abbildung 14). Der Großteil der Befragten gab an, überwiegend draußen gesessen zu haben. In Restaurants wurde mit 36,4% im Juni sowie 23% im November auch zu einem etwas höheren Anteil drinnen gesessen. Trotz der kühler werdenden Jahreszeit erhöhte sich der Anteil derer, die draußen saßen, im November leicht, während sich der Anteil der Befragten, die überwiegend drinnen saßen, im Vergleich zu Juni 2020 etwas verringerte.

Die vorherrschenden Hygienemaßnahmen in der Gastronomie wurden zu beiden Befragungszeitpunkten weitestgehend als angemessen bewertet (Abbildung 15). Im November stieg diese Einschätzung weiter auf knapp 80% an und auch etwas weniger Befragte ordneten die Hygienemaßnahmen als „eher übertrieben“ ein.

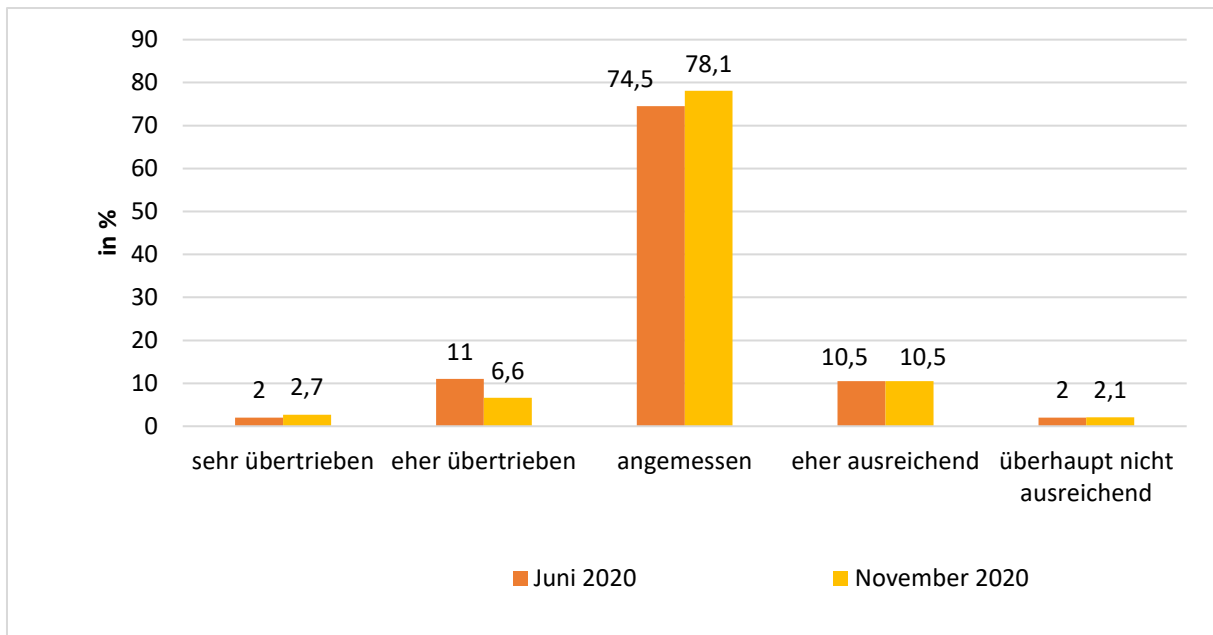


Abbildung 15: Bewertung der Hygienemaßnahmen in der Gastronomie durch Personen, die bereits in der Gastronomie zu Gast waren im Juni (n=200) und November (n=333) 2020.

Des Weiteren wurden die Proband*innen gefragt, ob sie sich während ihres Gastronomiebesuchs Sorgen über eine mögliche Ansteckung mit dem Corona-Virus machten. Der Großteil der Befragten gab an, sich eher keine Sorgen über eine Ansteckung während eines Gastronomiebesuches zu machen. Zum dritten Befragungszeitpunkt im November zeigt sich hier jedoch eine leichte Verschiebung hin zu einer etwas gesteigerten Besorgnis (Abbildung 16).

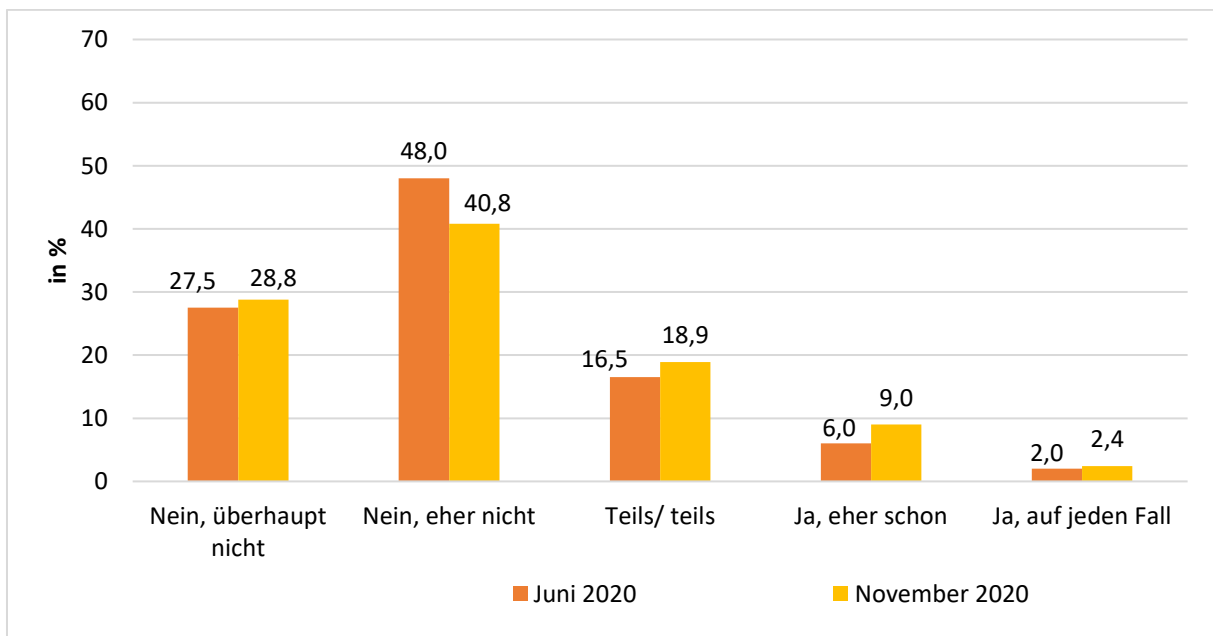


Abbildung 16: Antworten auf die Frage "Haben Sie sich während Ihres Besuchs im Restaurant/Café/Kneipe/Biergarten Sorgen über eine mögliche Ansteckung gemacht?" im Juni (n=200) und November (n=333) 2020.

Sowohl im Juni als auch im November gab die überwiegende Mehrheit an, ihren Besuch im Restaurant, Café oder Kneipe/Biergarten als „angenehm“ bzw. „sehr angenehm“ (Juni: 64,5%; November: 71,1%) empfunden zu haben.

Auch im November wurden Proband*innen, die seit den Lockerungen noch nicht in einem der genannten Gastronomiebetriebe gewesen sind, zu ihren Gründen befragt (Abbildung 17). Im November gaben nochmal mehr Befragte an, auch vor der Corona-Pandemie nur selten Restaurants/Cafés/Kneipen/Biergärten besucht zu haben (November: 80,6%; Juni: 66,2%). 50% (Juni) bzw. 70,5% (November) haben sich daran gewöhnt, nicht auszugehen. Auch die Angst vor einer Ansteckung sowie Geld sparen zu wollen zählten für ca. 40% der Befragten zu Gründen gegen einen Besuch in der Gastronomie. Im Juni gaben rund 50% an, dass sie das Tragen einer Maske als unangenehm empfinden. Dieser Aussage stimmten im November nur noch knapp 30% zu. Auch verlor die Aussage, dass die Freigabe von persönlichen Daten gegen einen Besuch der Gastronomie spricht, an Zustimmung (Juni: 38,3 %; November: 30,6%). Mangelnde Zeit stellte für über 65% (Juni) bzw. 70% (November) keinen Grund gegen einen bisherigen Gastronomiebesuch dar.

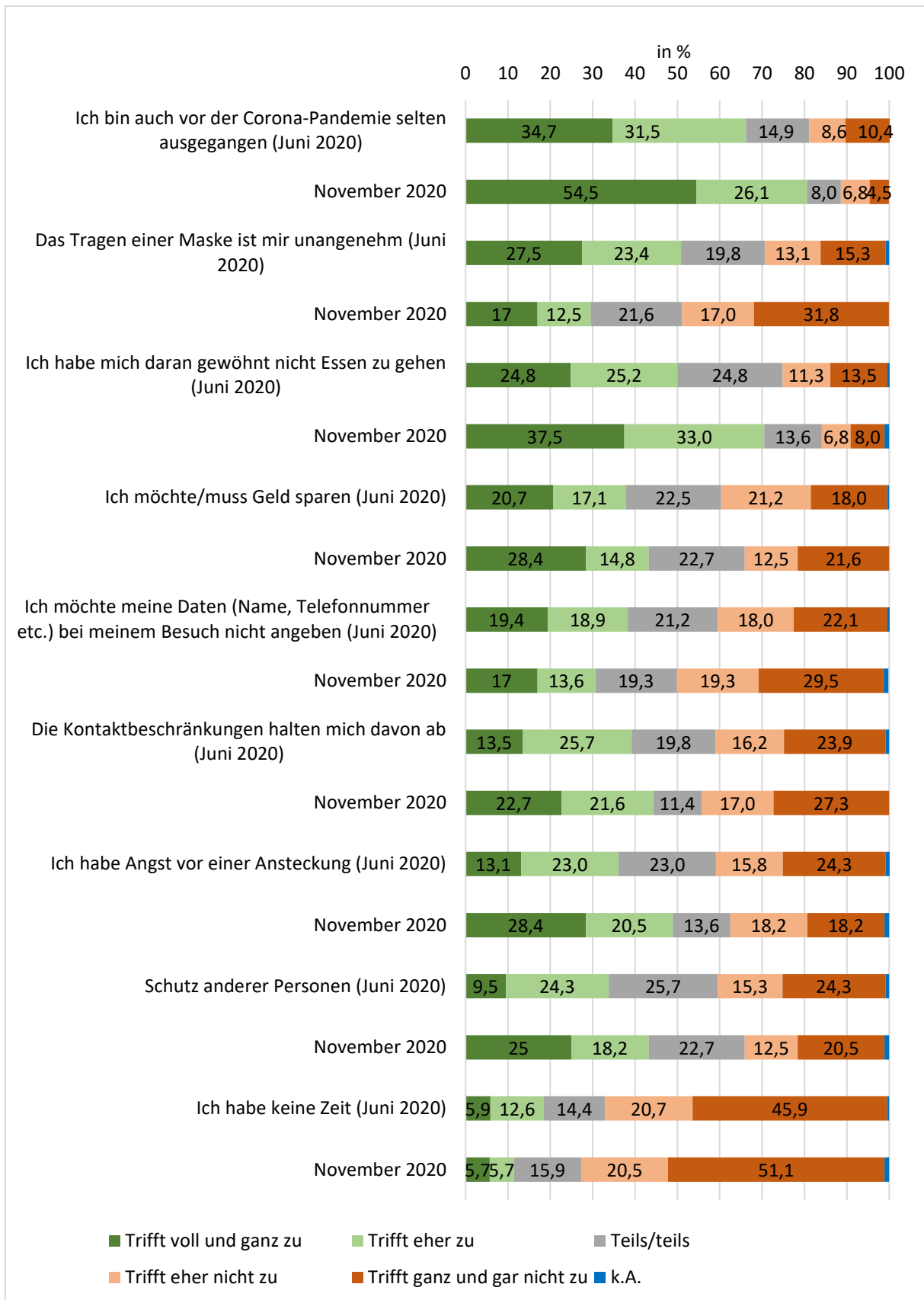


Abbildung 17: Gründe gegen den Besuch eines Restaurants/Cafés/Kneipe/Biergartens im Juni (n=222) und November 2020 (n=88).

Über die Hälfte der Befragten (65,6%) gab an, dass sie es wichtig finden, die Gastronomie z. B. durch die Nutzung von Mitnahme- und Lieferangeboten zu unterstützen (Abbildung 18). Dass man sich dabei über Speisen/Getränke mit dem Corona-Virus anstecken könne, verneinten 59,9%. Das gemeinsame Essen mit Freunden und Bekannten im Restaurant/Café/Kneipe vermissen 52,1% der Proband*innen. Weitere 27,7% stimmten dieser Aussage jedoch nicht zu. Der Aussage „Ich würde gerne mal wieder eine ausgiebige Kneipentour machen“ stimmten 63,1% der Befragten nicht zu. Nur 19,9% der Teilnehmer*innen stimmten der Aussage zu, es sich momentan nicht leisten zu können Essen zu bestellen; die Mehrheit (56,4%) stimmte dieser Aussage nicht zu. Knapp die Hälfte der Befragten (48,1%) wäre bei Wiedereröffnung der Gastronomie nicht bereit, höhere Preise zu bezahlen. Weitere 32% waren unentschieden und 19,9% würden höhere Preise in Kauf nehmen.

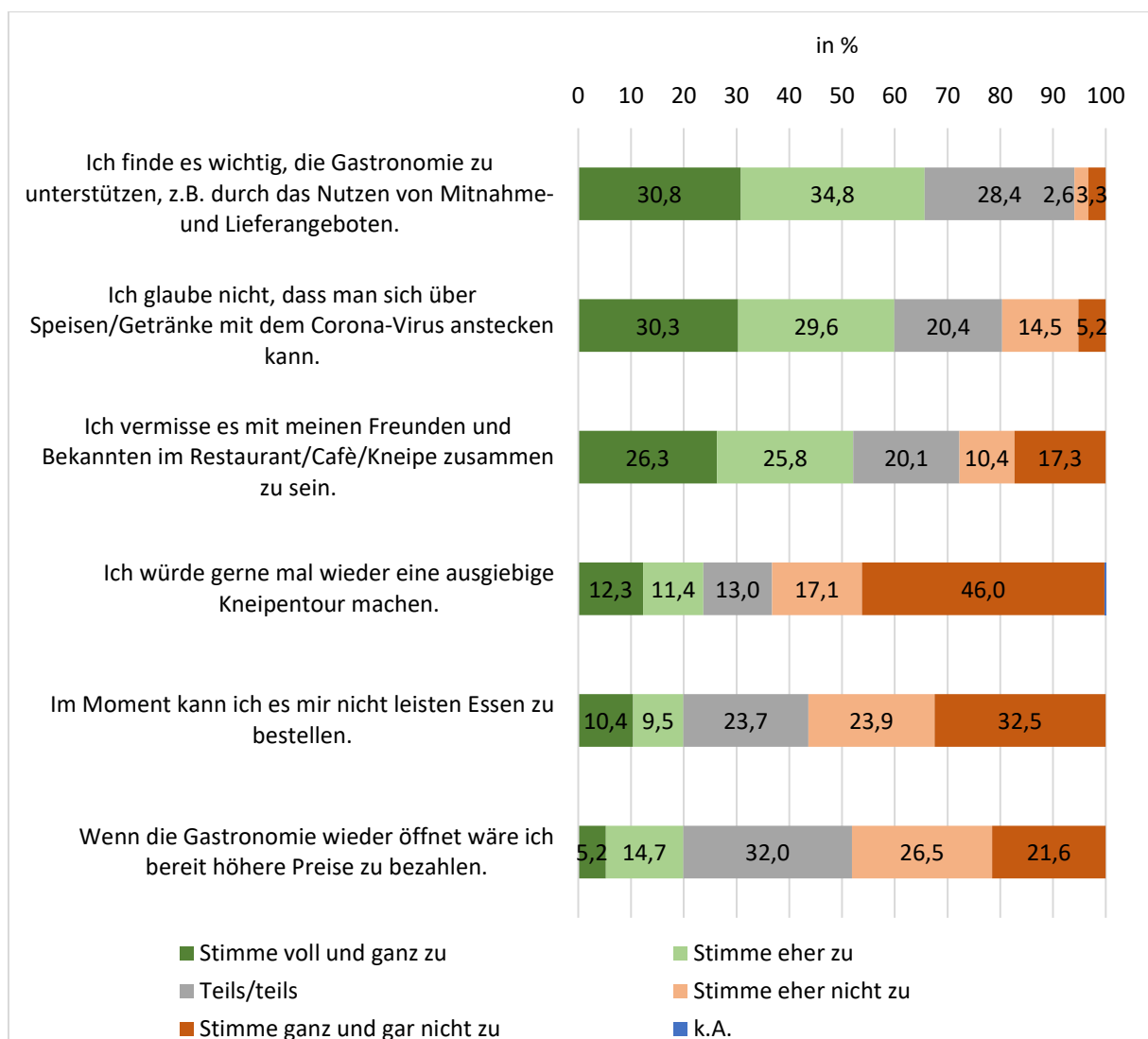


Abbildung 18: Einstellung zu zukünftigen Restaurant-/Café-/Kneipen-Besuchen sowie Mitnahme und Lieferangeboten im November 2020 (n=422).

Da die Gastronomie sowie Kultur- und Sportstätten wieder schließen mussten, wurden die Teilnehmer*innen gefragt, wie sie zu den Schließungen stehen. Über die Hälfte der Befragten fanden es im November richtig, dass Kneipen und Bars und Freizeiteinrichtungen geschlossen und Kulturveranstaltungen nicht stattfinden durften (Abbildung 19). 41,7% der Teilnehmer*innen fanden es richtig und 34,8% teils/teils, dass Mensen bzw. Kantinen im November geöffnet waren. Das Meinungsbild bei Cafés und Restaurants fiel diverser aus: 39,8% fanden es richtig, dass Cafés geschlossen waren, 22,7% waren unentschlossen und 37,2% fanden die Schließungen nicht richtig. Dass Restaurants geschlossen waren, fanden nur 36,5% richtig, 20,9% teils/teils und 42,7% fanden die Schließungen nicht richtig.

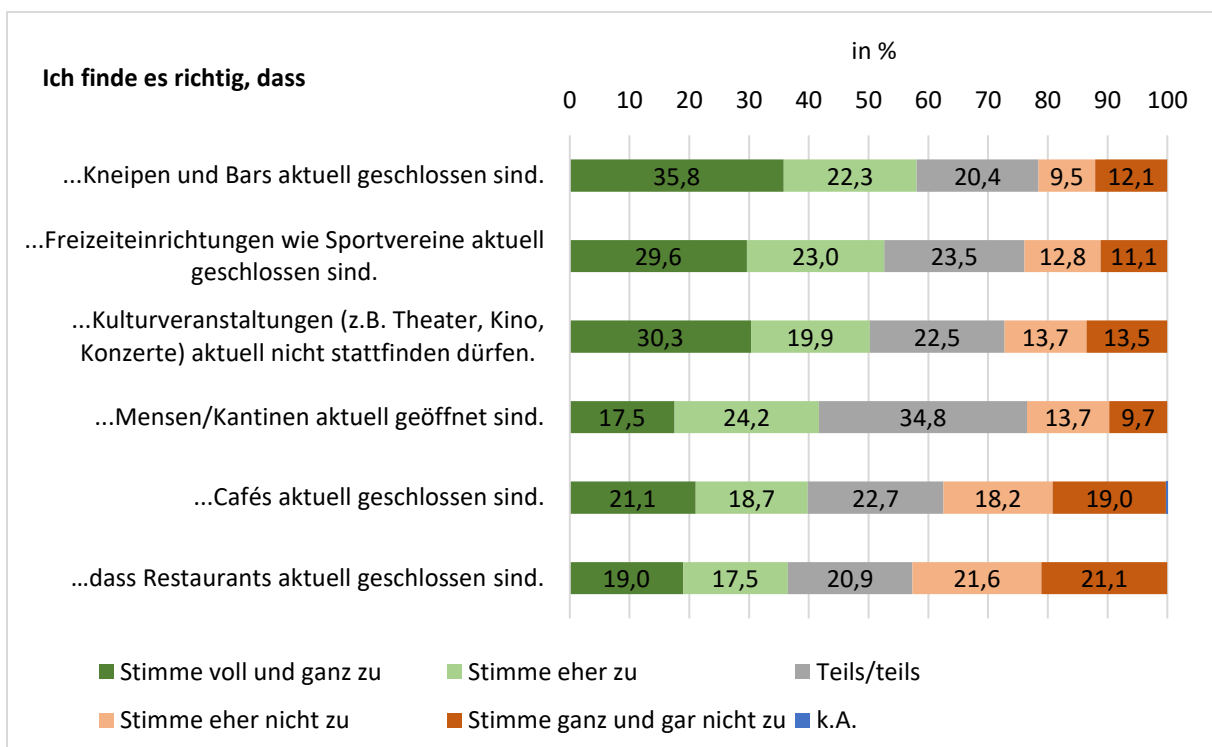


Abbildung 19: Beurteilung der Schließungen von Gastronomie, Kultur- und Freizeiteinrichtungen (n=422).

Da auch Kantinen und Mensen größtenteils geschlossen waren und viele Menschen im Homeoffice arbeiteten, haben wir im November erhoben, wie und wo die Teilnehmer*innen zu Mittag essen (Abbildung 20). Die meisten der Befragten (67%) gaben an, zuhause Mittag zu essen, gefolgt von der Zubereitung von mitgebrachtem Essen in einer Küche auf der Arbeit (13,5%). Auch holte sich ein kleiner Teil (12,8%) der Teilnehmer*innen in der Mittagspause etwas beim nahegelegenen Bäcker oder Supermarkt oder nutzte Lieferservices (7,4%). Eine Kantine oder Mensa wurde nur von 6% der Proband*innen in Anspruch genommen.

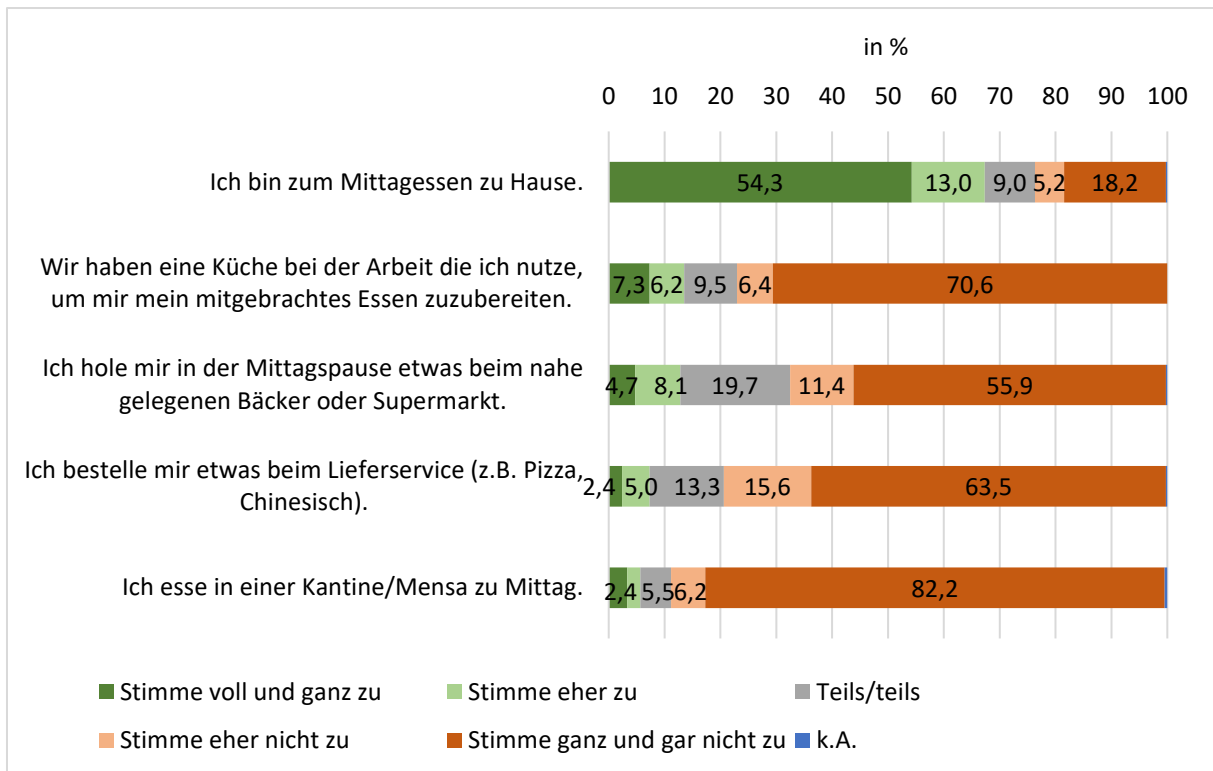


Abbildung 20: Aussagen zum Mittagessen im November 2020 (n=422).

3.5 Einkaufsverhalten, Nachhaltigkeitsbewusstsein und Lebensmittelausgaben

Auch im November fragten wir die Probanden*innen, wie häufig verschiedene Lieferdienste für Lebensmittel in Anspruch genommen werden. Abbildung 21 zeigt, dass sich hier im Vergleich zur Befragung im Juni nur minimale Verschiebungen ergaben. Beispielsweise wurden neue Liefer- oder Mitnahme-Angebote von Restaurants im November etwas häufiger genutzt als noch im Juni (zumindest seltene Nutzung Juni 43,6%; November 50,7%).

Insgesamt stellten Essenslieferservices und Mitnahme-Angebote von Restaurants in beiden Befragungen die am häufigsten genutzten Dienste dar, während Kochboxen und Abo-Kisten am wenigsten genutzt wurden. Onlineshops für Lebensmittel wie bspw. Edeka 24 oder Amazon Fresh wurden von knapp 20% der Befragten genutzt.

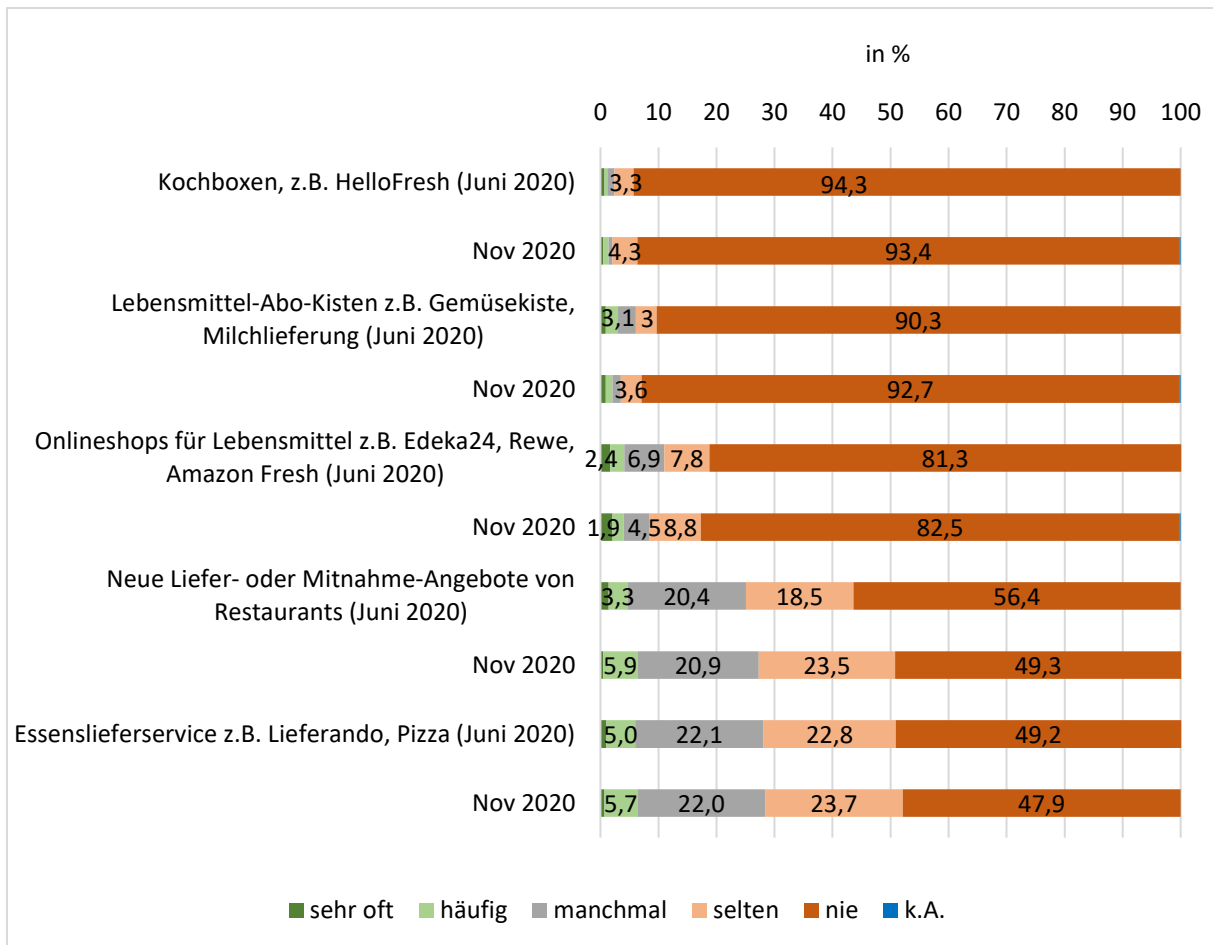


Abbildung 21: Häufigkeit der Nutzung verschiedener Lieferdienste für Lebensmittel im Juni und November 2020 (n=422).

Knapp ein Fünftel (Juni: 18,7%; November: 17,3%) der Stichprobe gab an, Onlineshops für Lebensmittel zumindest selten zu nutzen. Diese Personen wurden gefragt, ob sie während der Corona-Pandemie mehr Lebensmittel online einkaufte als zuvor (Abbildung 22). Im Vergleich zu Juni zeigt sich im November eine leicht häufigere Nutzung von Onlineshops für Lebensmittel. Im Juni gaben 31,7% der Befragten an, diese Dienste häufiger zu nutzen und im November traf dies auf 37% der Befragten zu. Dabei verdoppelte sich nahezu der Anteil derjenigen, die angaben, Onlineshops für Lebensmittel sehr viel mehr zu nutzen. Der Anteil der Personen, die diese Dienste während der Corona-Pandemie weniger nutzen, veränderte sich kaum.

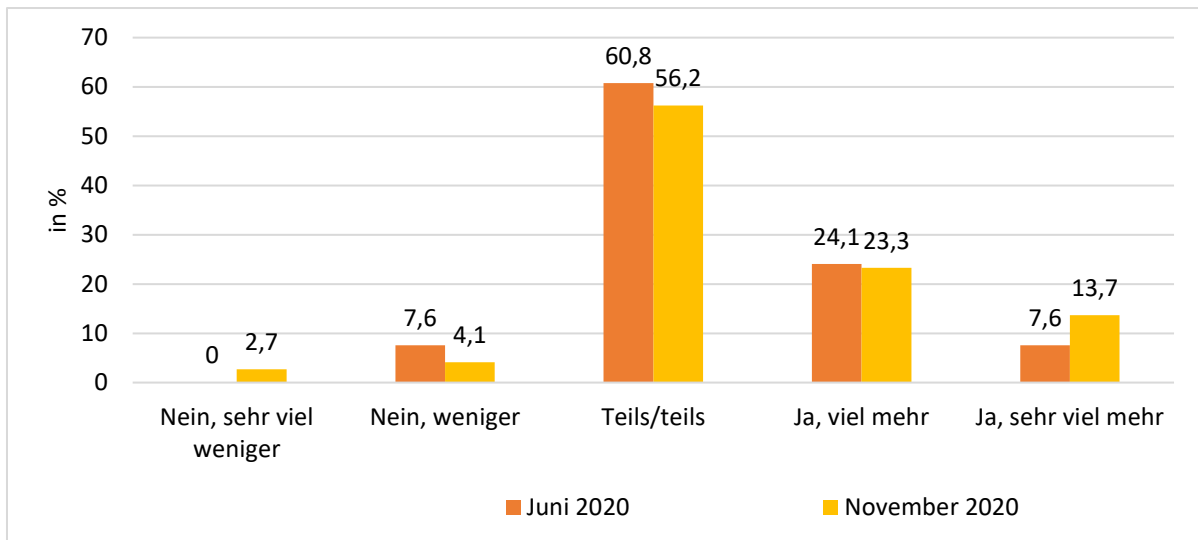


Abbildung 22: Veränderung der Nutzung von Onlineshops für Lebensmittel während der Corona-Pandemie im Juni (n=79) und November 2020 (n=73).

Etwas weniger Proband*innen gaben im November an, Lebensmittel auf Vorrat oder größere Mengen gekauft zu haben (Abbildung 23). Dementsprechend gaben auch etwas mehr Personen im November (61,4%) an, ihr Einkaufsverhalten nicht verändert zu haben.

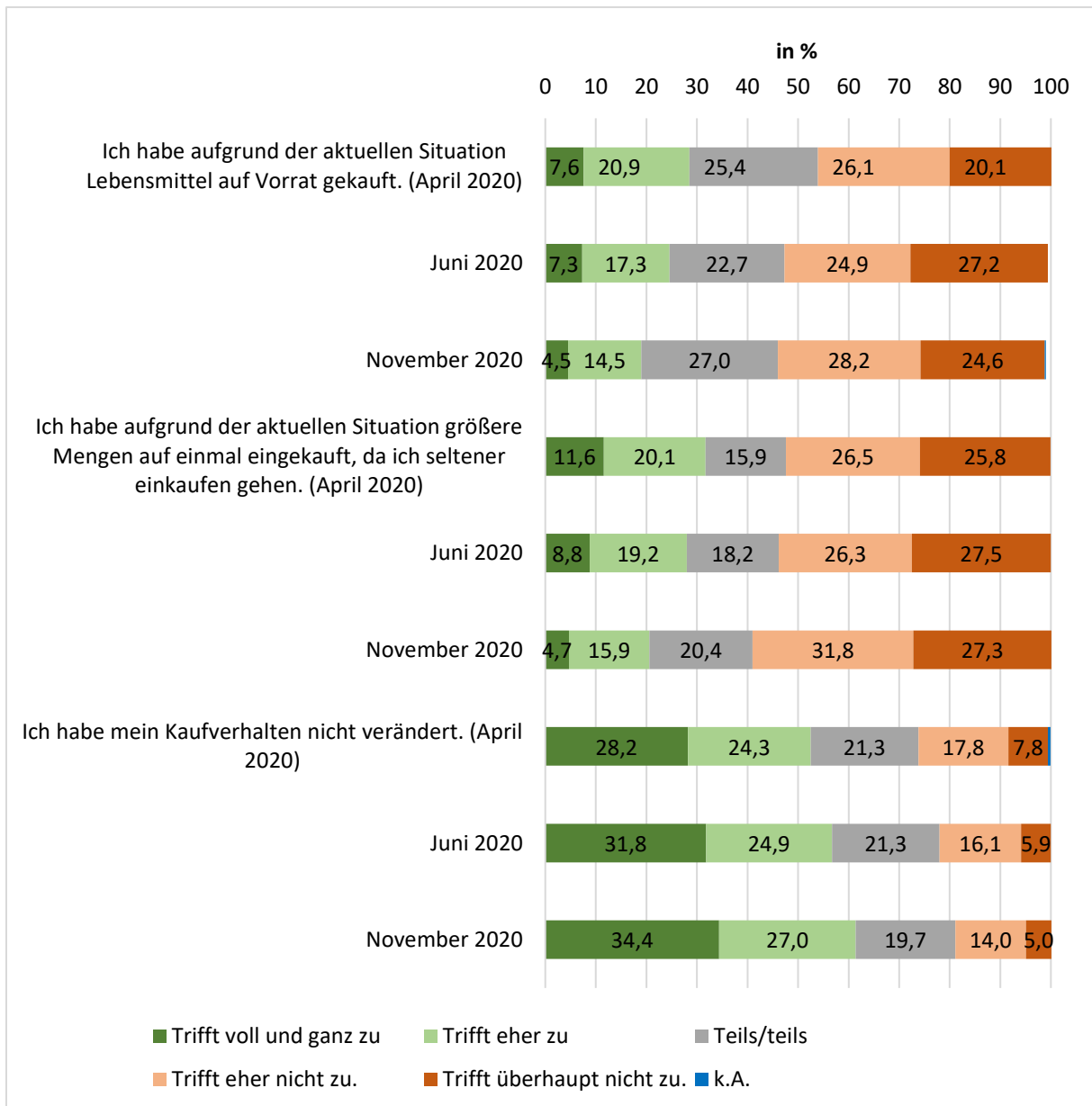


Abbildung 23: Einschätzung der Einkaufsmengen bei Lebensmitteln im Juni und November 2020 (n=422).

Bezüglich der geschätzten Lebensmittelausgaben zeigt sich, dass im November weniger Personen als im Juni deutlich oder etwas mehr Geld für Lebensmittel ausgeben als vor der Pandemie (Abbildung 24). 64% der Befragten gaben im November an, gleich viel Geld für Lebensmittel auszugeben und mit 16,3% gaben auch etwas mehr Personen an, deutlich bzw. etwas weniger Geld für Lebensmittel auszugeben als vor der Pandemie.

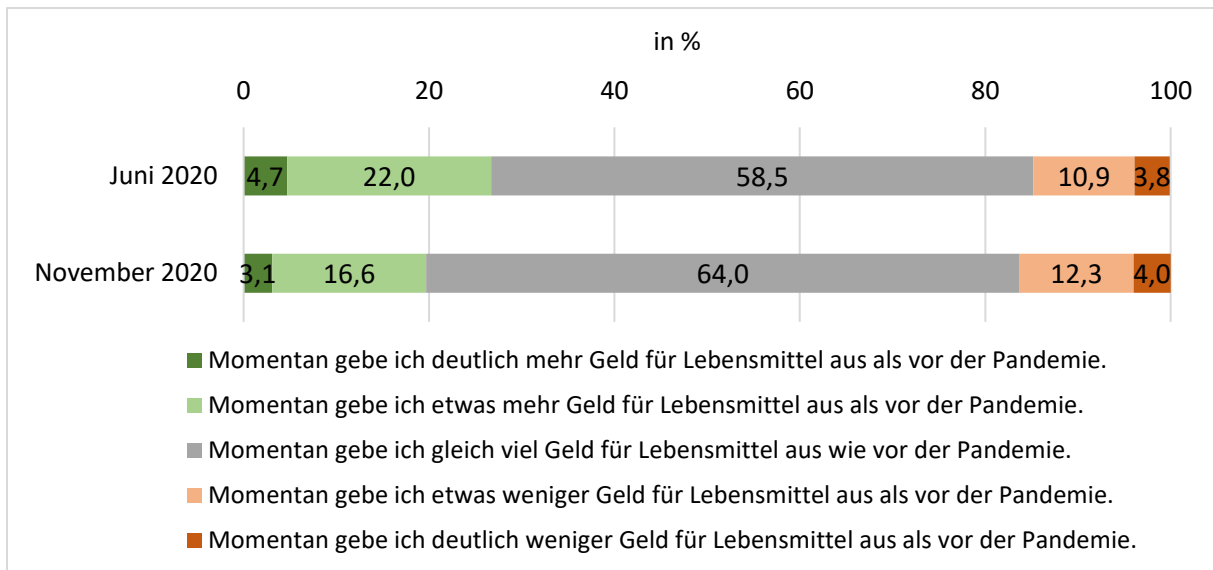


Abbildung 24: Geschätzte Veränderung der Lebensmittelausgaben während der Corona-Pandemie im Juni und November 2020 (n=422).

Das Preisbewusstsein und der Luxus beim Lebensmitteleinkauf haben sich im Vergleich zwischen Juni und November 2020 kaum verändert (Abbildung 25). Es gaben auch im November etwa 30% an darauf zu achten, günstig Lebensmittel einzukaufen, während dies von etwa 36% abgelehnt wurde. Auch das gezielte Suchen nach Sonderangeboten blieb relativ stabil. Ebenso verhält es sich bei den Aussagen, sich etwas zu gönnen und auch mal etwas teurere Lebensmittel einzukaufen.

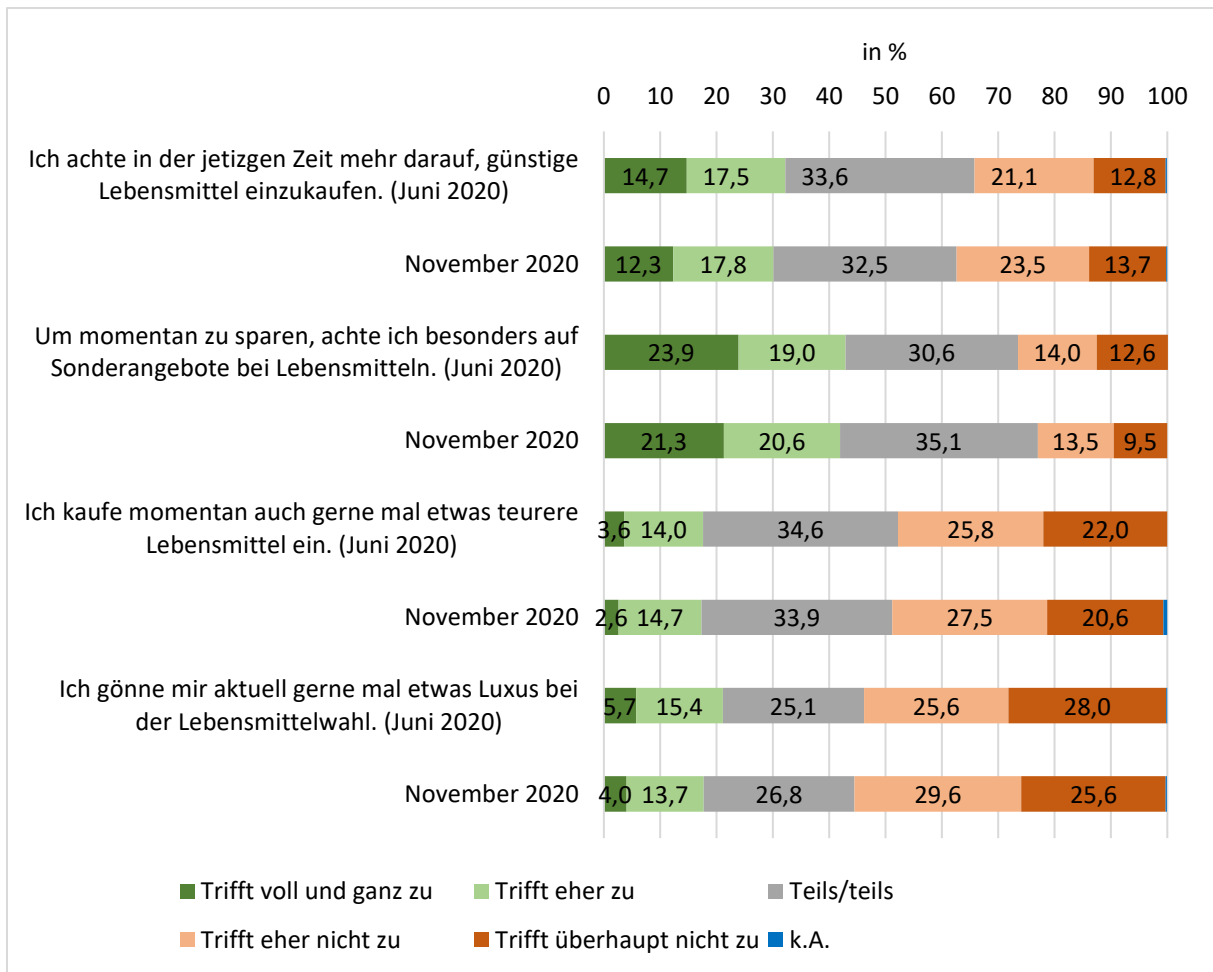


Abbildung 25: Preisbewusstsein und Luxus beim Lebensmittelkauf im Juni und November 2020 (n=422).

Auf die Frage, welche Aspekte beim Lebensmittelkauf durch die Corona-Pandemie an Wichtigkeit gewonnen bzw. verloren haben, antworteten sowohl im April als auch im Juni 2020 bei allen Aspekten über die Hälfte der Proband*innen, dass sich die Wichtigkeit nicht verändert habe (Abbildung 26). Einige Aspekte haben jedoch auch an Wichtigkeit gewonnen. Gegenüber der ersten Befragung im April gaben im Juni 2020 z. B. bei fast allen Aspekten mehr Befragte an, dass ihnen diese wichtiger (d.h. viel wichtiger oder eher wichtiger) geworden seien. Die Ergebnisse der dritten Befragung im November 2020 zeigen nun noch einmal deutliche Veränderungen (Abbildung 26). So haben im Vergleich zur Befragung im Juni 2020 fast alle Aspekte wiederholt an Wichtigkeit gewonnen. Den größten Zuwachs verzeichnet der Aspekt "Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Lebensmitteln" (+19,4%), gefolgt von "Natur- und Artenschutz" (+16,8%), "Regionalität" (+16,4%) und "Klima- und Umweltschutz" (+15,6%). Auch diejenigen Aspekte, die zwischen April und Juni etwas an Wichtigkeit eingebüßt hatten (lange Haltbarkeit, Herkunftsland der Lebensmittel und Schutz durch Verpackung), sind im November wieder wichtiger geworden. Eine leichte Abnahme im Vergleich zu Juni 2020 ist hingegen bei den Aspekten "niedrige Preise" (-1,2%) und "guter Geschmack" (-0,5%) zu verzeichnen.

Durch die genannten Veränderungen hat sich auch die Reihenfolge der Aspekte teilweise verschoben. Während sich die ersten beiden (“Regionalität” und “gesunde Lebensmittel”) sowie die letzten drei (“Schutz durch Verpackung”, “Bio-Lebensmittel” und “bekannte Marken”) Platzierungen zwischen allen drei Befragungszeitpunkten nicht verändert haben, ist z. B. der “gute Geschmack” von Platz 3 (im Juni 2020) auf Platz 10 (im November 2020) abgerutscht. Andere Aspekte wie der “Natur- und Artenschutz”, der “Tierschutz”, die “Arbeitsbedingungen” und der “Klima- und Umweltschutz” rangieren dafür jetzt etwas weiter oben.

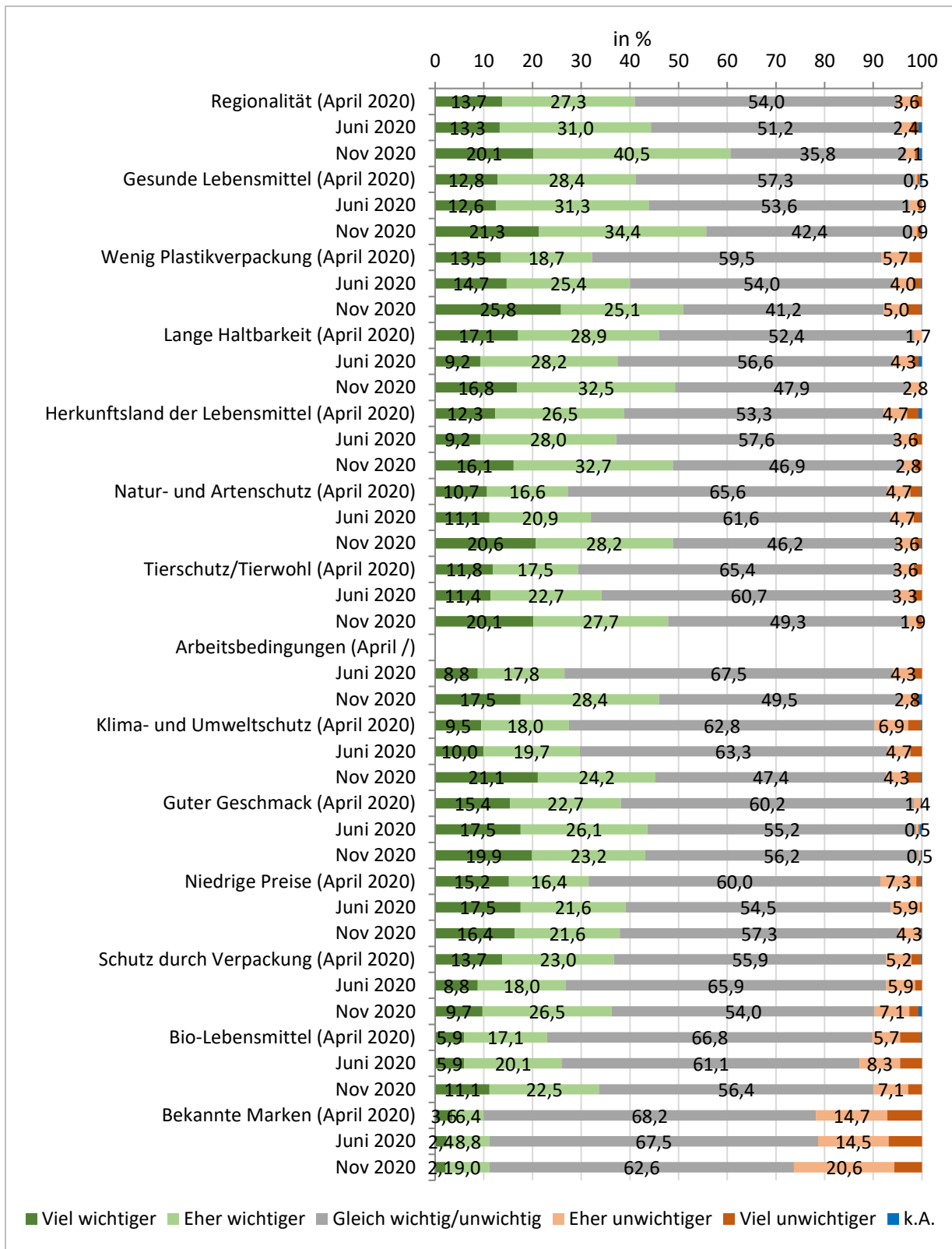


Abbildung 26: Veränderung der Wichtigkeit verschiedener Aspekte beim Lebensmittelkauf durch die Corona-Pandemie im April, Juni und November 2020 (n=422).

Der Aspekt Arbeitsbedingungen wurde nur im Juni und November 2020 abgefragt. Sortierung: beginnend mit dem Aspekt, der im November 2020 im Vergleich zu vor der Corona-Pandemie am meisten an Wichtigkeit gewonnen hat.

In Bezug auf die systemischen Zusammenhänge zwischen Gesundheit, Tier- und Umweltschutz ('one-health') zeigten die Befragten insgesamt eine hohe Zustimmung (Abbildung 27). Die Befragten beurteilten eher zustimmend, dass externe und interne Einflüsse (wie z. B. die Bedrohung durch antibiotikaresistente Bakterien, der Eintrag von Schadstoffen in Boden und Wasser, Rückstände und die Freisetzung von Feinstoffen) die menschliche Gesundheit beeinflussen.

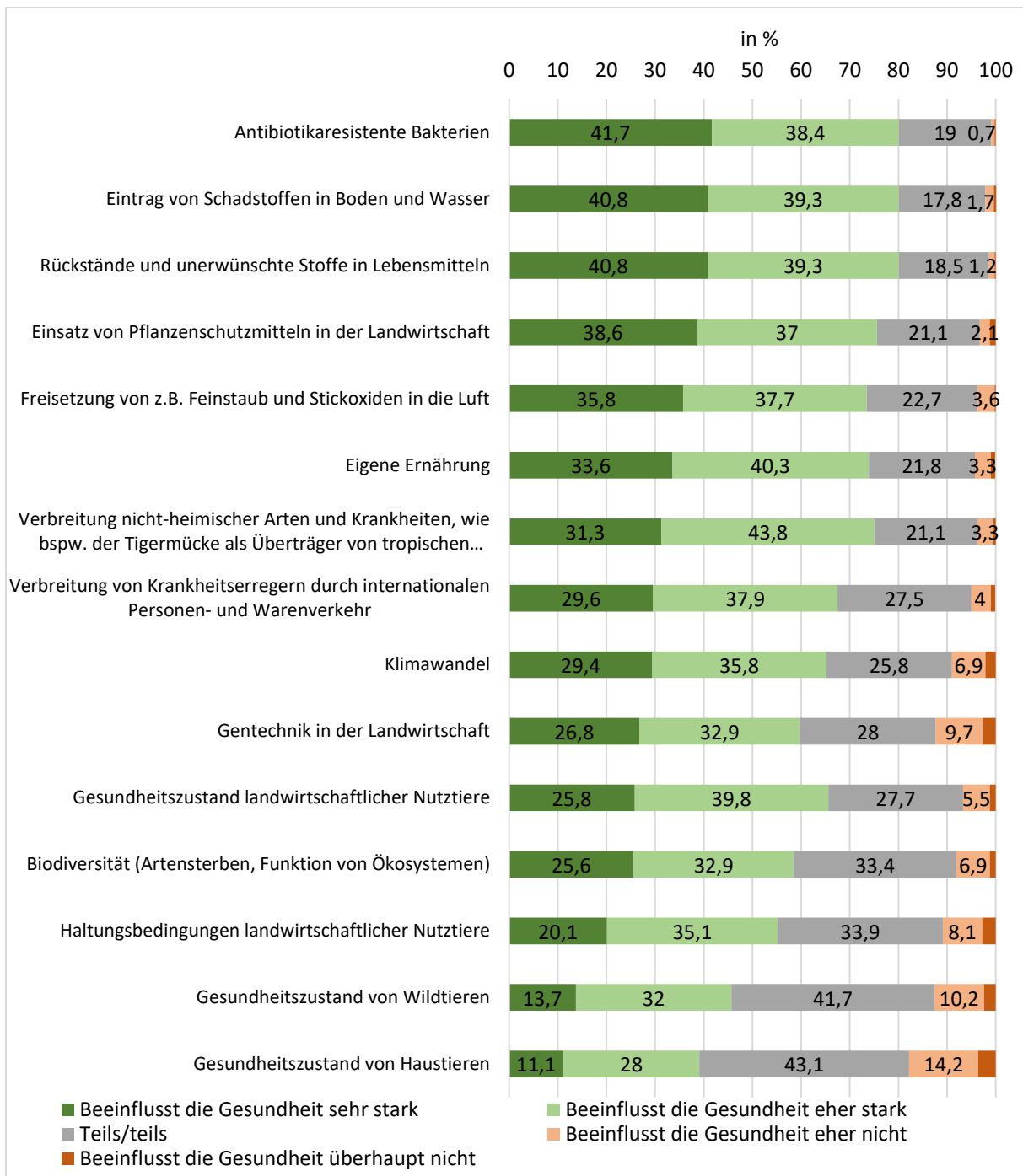


Abbildung 27: Wechselwirkung zwischen Gesundheit von Natur, Tier und Mensch im November 2020 (n=422). "Bitte geben Sie an, wie stark Ihrer Meinung nach die folgenden Aspekte die menschliche Gesundheit beeinflussen".

Bei der direkten Abfrage zu den Zusammenhängen gaben die Befragten überwiegend an, dass es Zusammenhänge zwischen Gesundheit, Tier und Umwelt gebe. Die Zusammenhänge sollten deutlicher gezeigt werden, um globalen Problemen zu begegnen (Abbildung 28).

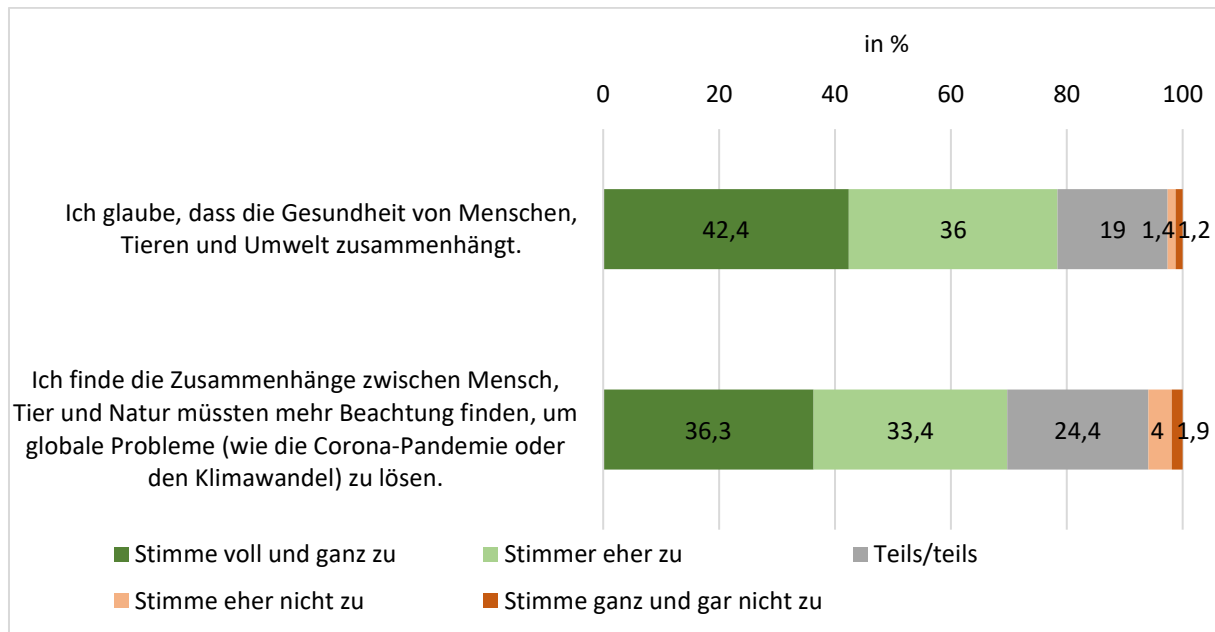


Abbildung 28: Zusammenhänge zwischen Gesundheit von Mensch, Tier und Natur (November 2020) (n=422).

3.6 Bevorratung auf Haushaltsebene

Abbildung 29 zeigt, wie viele der Befragten im Juni und November Lebensmittelvorräte für zehn Tage zu Hause hatten. Im November bejahten dies 45,7% und damit geringfügig mehr Personen als im Juni 2020.

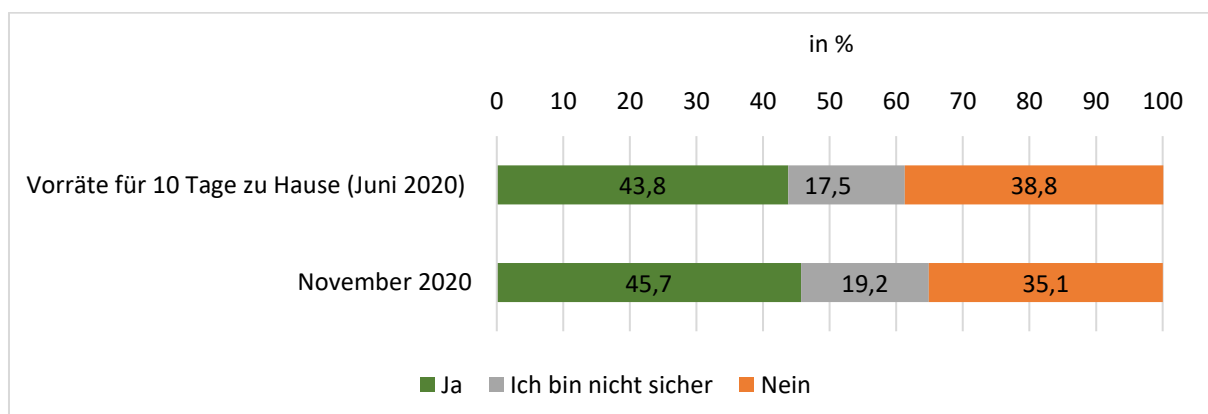


Abbildung 29: Vorhandensein von Lebensmittelvorräten für mind. 10 Tage im Haushalt im Juni und November 2020 (n=422).

Personen, die ausreichend Vorräte für 10 Tage zu Hause haben, wurden nach ihren Gründen für die Vorratshaltung gefragt (Abbildung 30). Als häufigster Grund wurde benannt, dass Vorratshaltung im Haushalt üblich sei (77,2%), gefolgt von der Sorge vor leeren Regalen aufgrund von Panikkäufen anderer (67,9%) und der Vorsorge für den Quarantänefall (65,8%). Auch möchten sich 62% bei der Lebensmittelversorgung nicht auf andere verlassen. Vorsorge für Krisenzeiten nannten 50,8% und 18,5% stimmten zu, viele Lebensmittel selbst einzumachen.

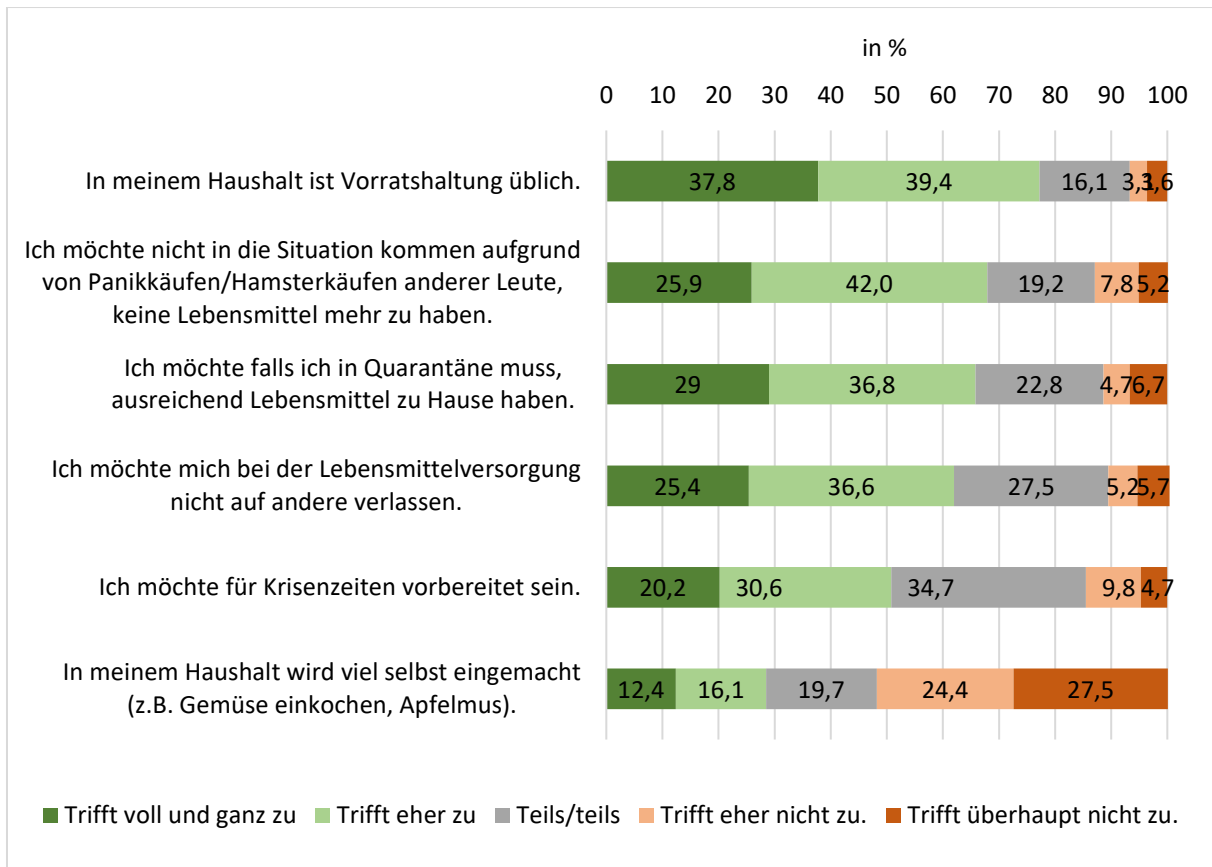


Abbildung 30: Gründe für häusliche Vorratshaltung im November 2020 (n=193).

3.7 Wahrgenommene Krisenfestigkeit und heimische landwirtschaftliche Produktion

In allen drei Befragungen befragten wir die Proband*innen, inwiefern sie Knappheiten bei bestimmten Produktgruppen während der Pandemie für wahrscheinlich halten und darauf aufbauend, welche Gründe sie für diese Knappheiten wahrnehmen. Entsprechend lässt sich anhand der folgenden zwei Abbildungen (31 und 32) die Veränderung im Laufe der Pandemie von April bis November gut nachzeichnen. Im Zeitverlauf hielten weniger Befragte eine Verknappung der meisten Produktgruppen für wahrscheinlich. Diese Entwicklung kann man gut am Beispiel des exotischen Obstes festmachen: Noch im April gaben 34,5% der Befragten eine Verknappung als wahrscheinlich an. Dieser Anteil reduzierte sich auf 28,5% im Juni und nochmals auf 14,9% im November. Einzig für die Produktgruppen “Grundnahrungsmittel”,

“Gemüsekonserven” und “Obstkonserven” kann diese stetige Abnahme nicht beobachtet werden. Für diese drei Produktgruppen stieg der Anteil der Befragten, die eine Verknappung als wahrscheinlich erachteten im Vergleich zur Befragung im Juni, erreichte aber erwartungsgemäß nicht das Niveau von April.

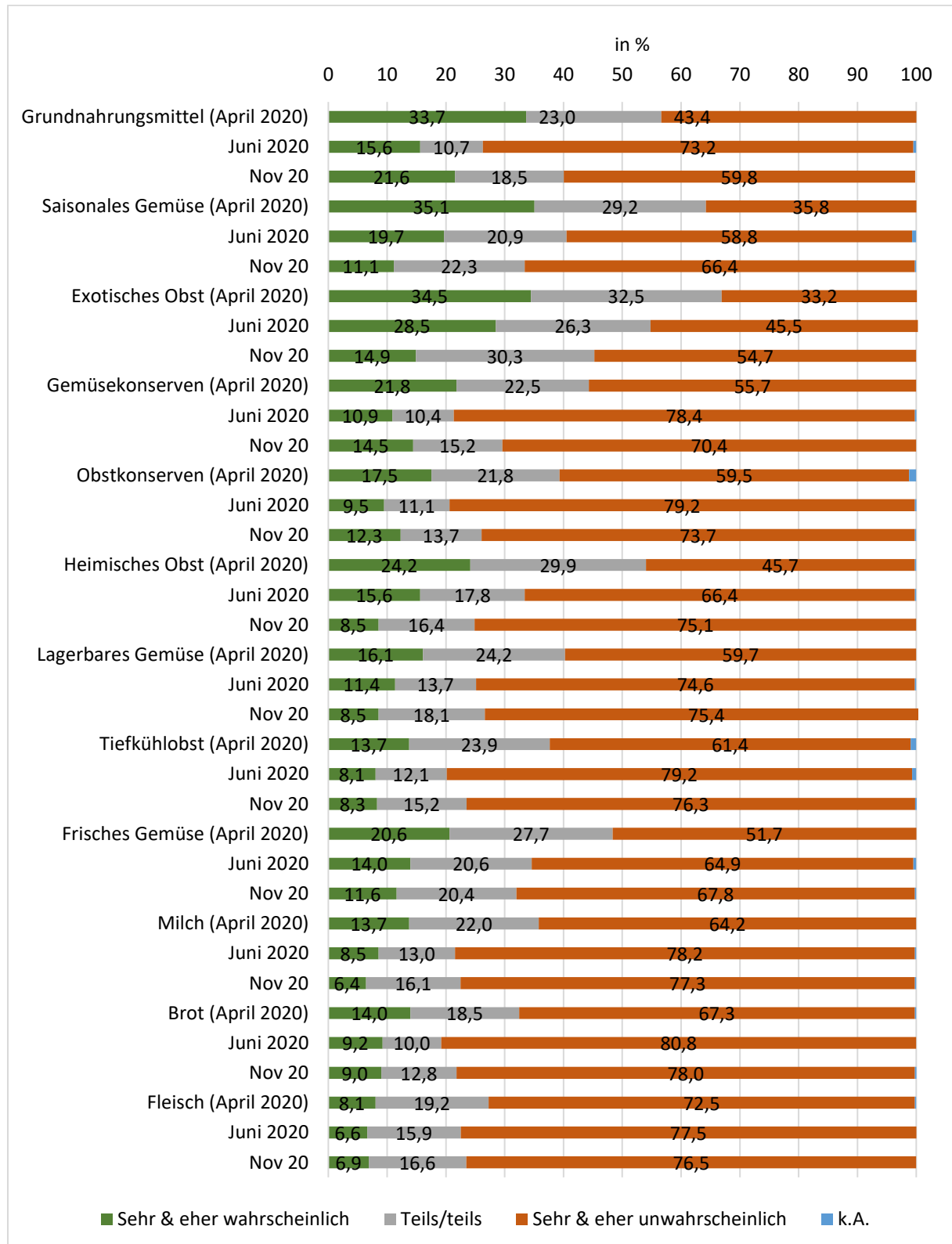


Abbildung 31: Erwartete Knappheiten bei Lebensmitteln im April, Juni und November 2020 (n=422). Diese Beobachtung steht in engem Zusammenhang mit den wahrgenommenen Gründen für diese Knappheiten. Abbildung 32 zeigt, dass, wie bereits im April und Juni, "Hamsterkäufe" von der Mehrheit der Befragten als wahrscheinlich eingeschätzt wurden. Der Anteil stieg im November auf 69,3% an und ist somit noch höher als im April 2020. Hier ist der Bezug zu den oben genannten Produktgruppen herzustellen, denn Grundnahrungsmittel, Gemüse- und Obstkonserven gelten jeweils als Hamsterprodukte, da sie gut gelagert werden können. Alle weiteren Gründe wurden im Verlauf der drei Befragungen von immer weniger Befragten als wahrscheinlich angesehen. Dennoch ist festzuhalten, dass der Anteil derer, die "teil/teils" ankreuzten, in den meisten Fällen konstant geblieben ist und somit eine gewisse Verunsicherung bei den Probanden bezüglich der Gründe ausdrückt. Im Vergleich zur Zeit der Lockerungen im Juni 2020 ist der prozentuale Anteil der Proband*innen, die zumindest für eine Produktgruppe eine Verknappung als wahrscheinlich ansehen, im Lockdown Light wieder gestiegen (+21,3%).

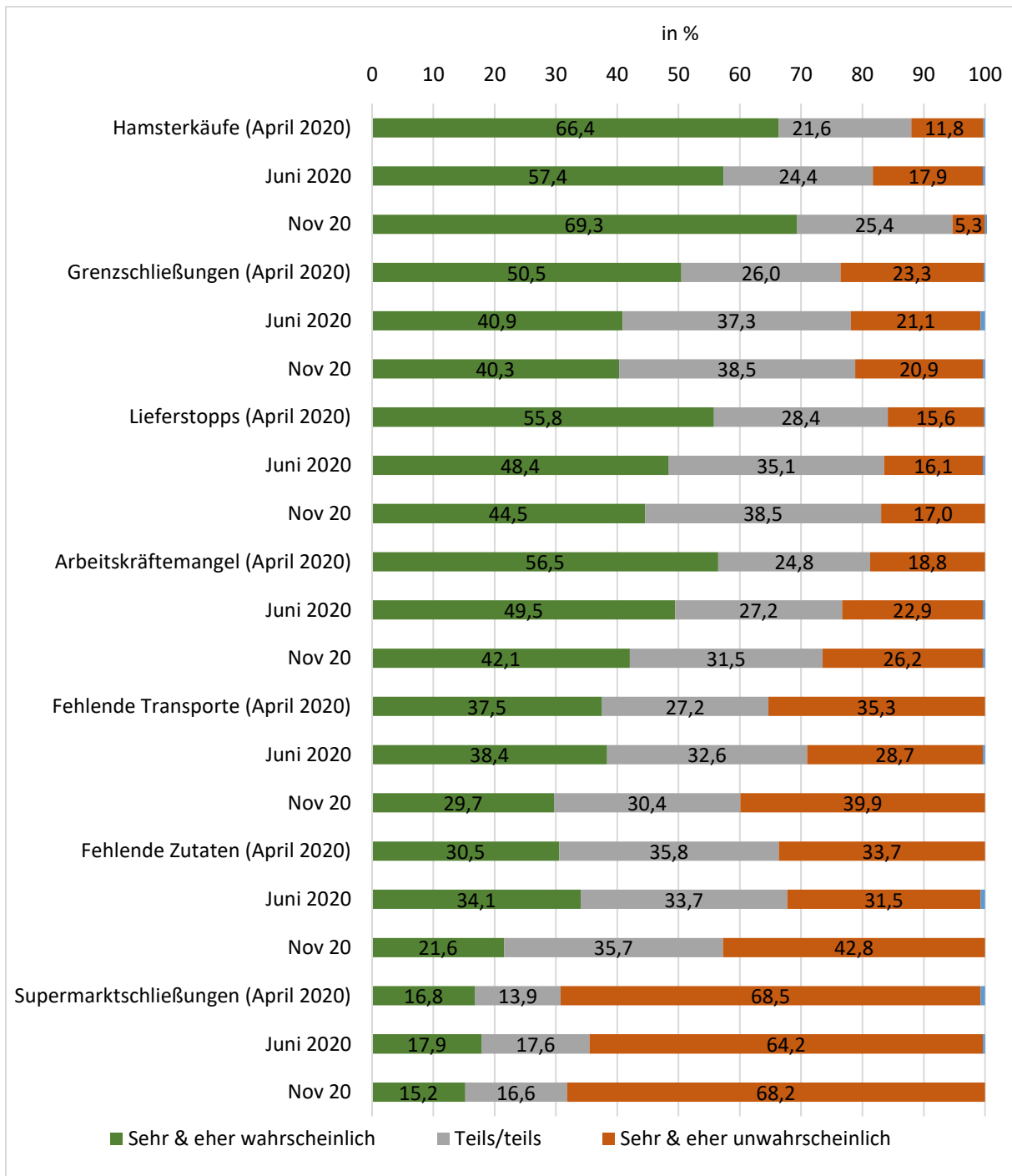


Abbildung 32: Vergleich der wahrgenommenen Gründe für Knappheiten, April 2020 (n=416); Juni 2020 (n=279); November 2020 (n=283); Ergebnisse basieren auf den Antworten derjenigen Befragten, die Knappheiten weiterhin für wahrscheinlich halten.

Darüber hinaus wurden die Proband*innen nach ihren Einschätzungen zur Krisenfestigkeit von nationalen, regionalen und globalen Ernährungssystemen gefragt, um zu sehen, ob sich diese womöglich im Zeitverlauf der Pandemie verändern. Die Ergebnisse von April und Juni zeigen eine beachtliche Unterstützung der Bevölkerung für eine hohe regionale Versorgung bei Lebensmitteln. Die Befragten stimmten relativ stark zu, dass die wesentlichen Grundnahrungsmittel bzw. eine Mindestmenge an

Nahrungsmitteln in Deutschland produziert werden sollten. Nicht ganz so ausgeprägt, aber immer noch deutlich positiv, war die Zustimmung zur stärkeren Krisenresilienz regionaler Lebensmittelsysteme. Basierend auf dem Antwortverhalten der ersten Befragung haben wir eine explorative Hauptkomponentenanalyse mit diesen insgesamt 15 Items berechnet, um die Ergebnisse zu verdichten und unabhängige Faktoren zu extrahieren (vgl. Busch et al., 2020a). Zur Bestätigung dieser Faktoren haben wir auf Grundlage der zweiten und auch dritten Befragung eine konfirmatorische Hauptkomponentenanalyse durchgeführt: Die vier Faktoren lassen sich erneut bilden, wodurch die Lösung der ersten Datenanalyse gestützt wird. Entsprechend soll an dieser Stelle anhand der vier Faktoren die Entwicklung des Meinungsbilds im Zeitverlauf beschrieben werden.

Abbildung 33 stellt den Faktor “Nationale Selbstversorgung” dar. Er vereint sechs Variablen, die sich um die heimische Produktion von Lebensmitteln, insbesondere Grundnahrungsmitteln, drehen. Auch die Rolle der Politik zur Förderung der heimischen Landwirtschaft fällt unter diesen Faktor. Die Zustimmung zu den einzelnen Aussagen war kontinuierlich hoch, doch zeichnete sich ein leichter Rückgang ab. Das Statement “Es ist wichtig, dass Deutschland seinen Bedarf an Grundnahrungsmitteln durch die eigene Landwirtschaft decken kann“ dient als Beispiel: Noch im April stimmten 90,3% dieser Aussage zu; im November waren es nur noch 83,4% der Befragten. Dies drückt weiterhin eine sehr hohe Zustimmung aus, doch mit leicht abnehmendem Trend. Sehr ähnlich verhält es sich mit den anderen Aussagen, die diesen Faktor bilden.

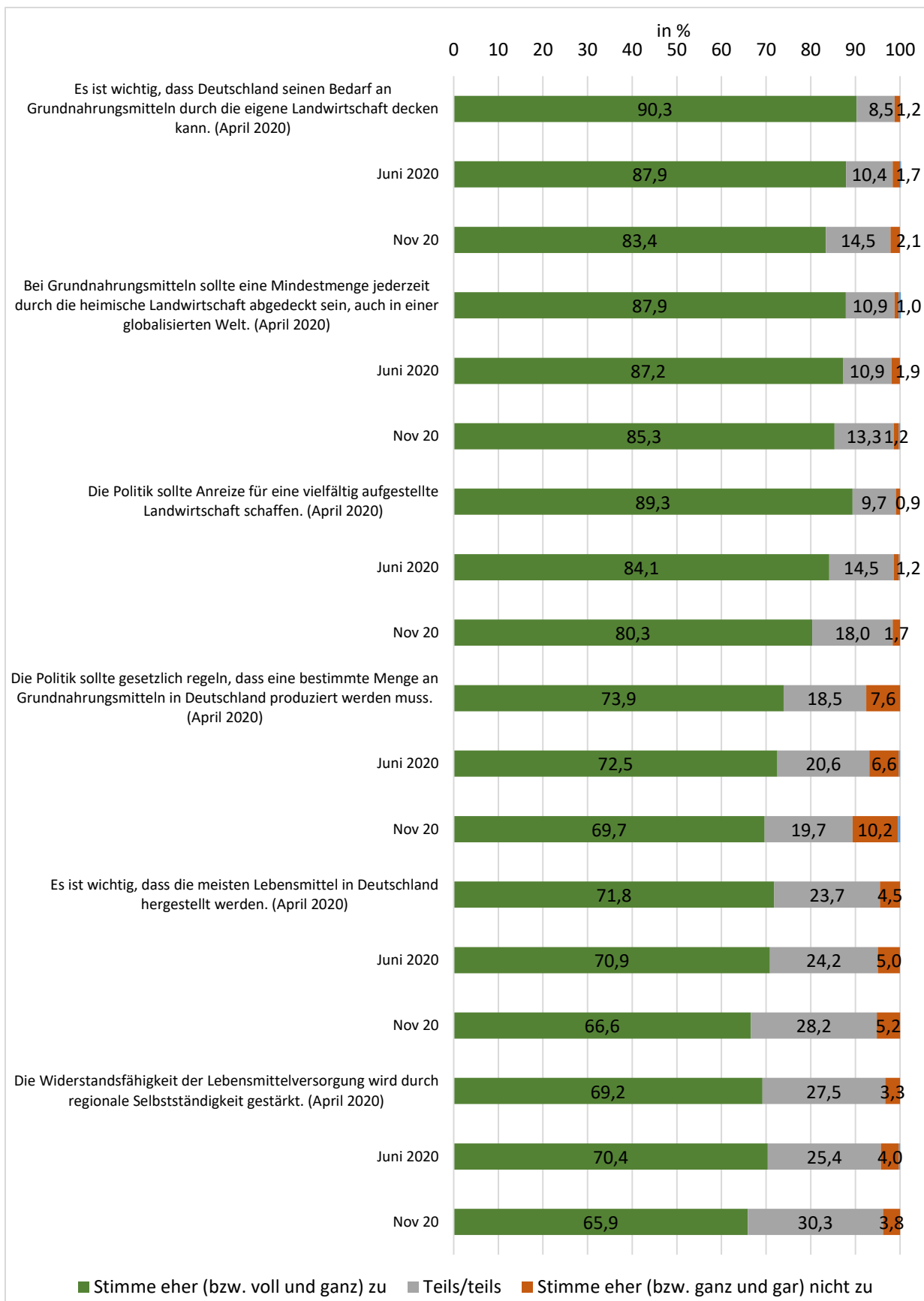


Abbildung 33: Zustimmung zu den Statements, die den Faktor “Nationale Selbstversorgung” bilden, im April, Juni und November 2020 (n=422).

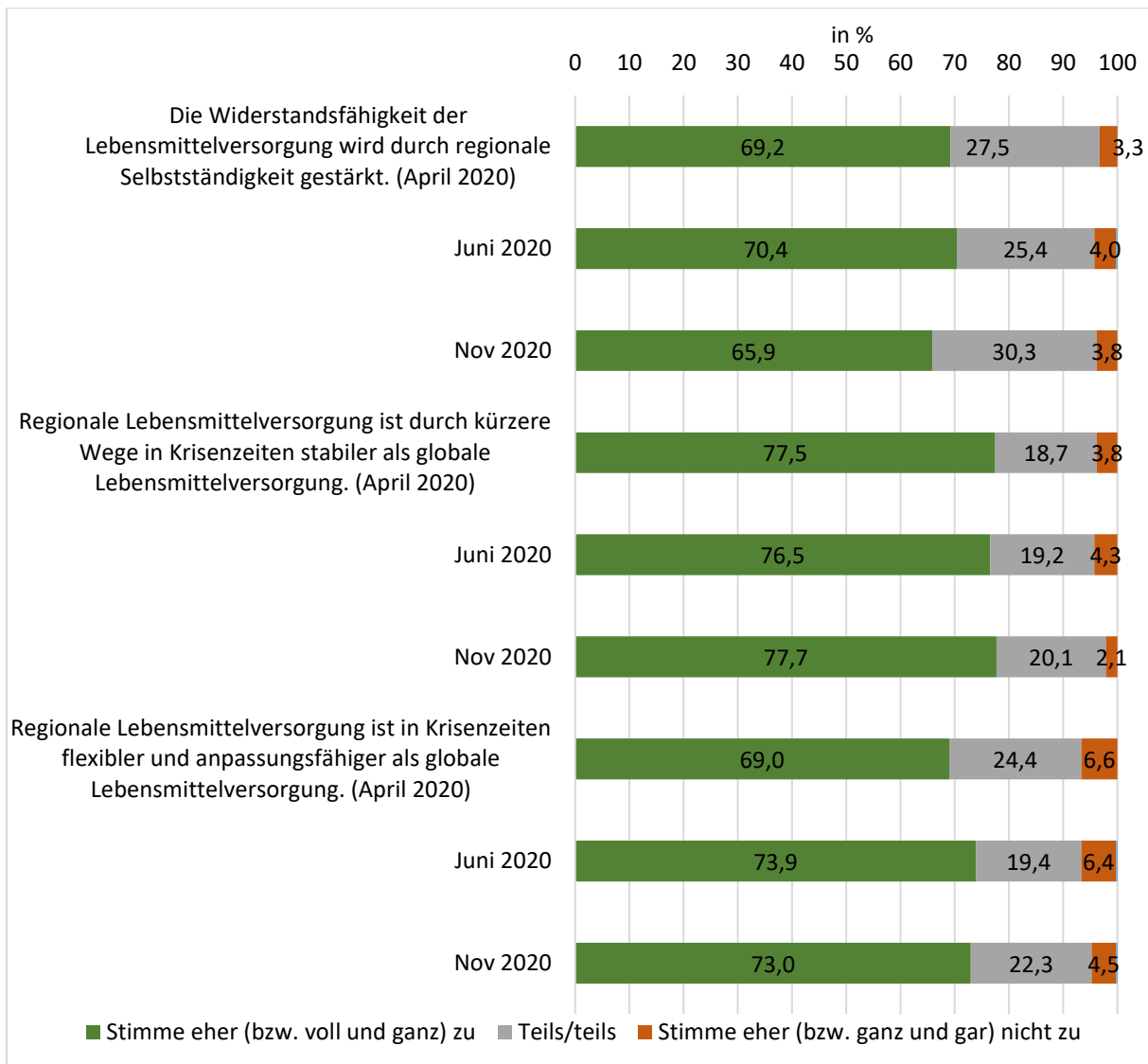


Abbildung 34: Zustimmung zu den Statements, die den Faktor “Regionalität in der Krise” bilden, im April, Juni und November 2020 (n=422).

Abbildung 34 stellt den Faktor “Regionalität in der Krise” dar, welcher drei Variablen vereint. Sie beziehen sich auf die Vorzüge regionaler Lebensmittelversorgung in Krisenzeiten. Auch hier ist eine starke Zustimmung der Proband*innen ersichtlich. Im Vergleich zu den Aussagen, die den Faktor “Nationale Selbstversorgung” bilden, hat sich hier die Zustimmung jedoch im Zeitverlauf kaum verändert und es ist ein gleichbleibendes Meinungsbild erkennbar.

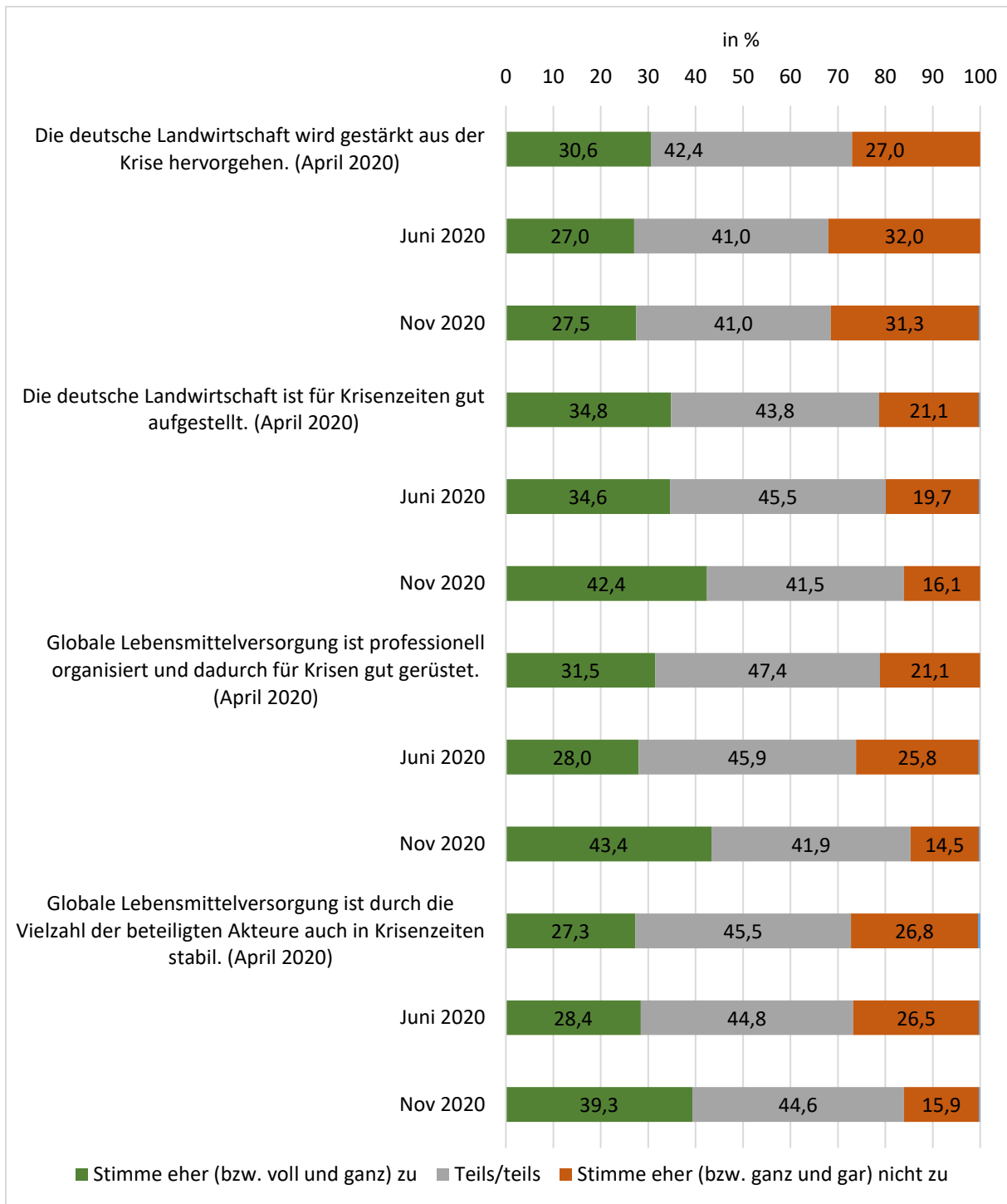


Abbildung 35: Zustimmung zu den Statements, die den Faktor “Gute globale Positionierung Deutschlands” bilden, im April, Juni und November 2020 (n=422).

Abbildung 35 umfasst die Variablen, die auf den Faktor “Gute globale Positionierung Deutschlands” laden. Diese beziehen sich zum einen auf die Vorzüge globaler Lebensmittelversorgung in Krisenzeiten, und zum anderen auf eine gute Positionierung der deutschen Landwirtschaft in Krisenzeiten. Im Vergleich zu den vorherigen Faktoren fiel die Zustimmung hier zunächst weitaus geringer aus. Allerdings zeichnet sich aus den Daten für November ein Zuwachs an Zuspruch für folgende Aussagen ab: “Die

deutsche Landwirtschaft ist für Krisenzeiten gut aufgestellt.” (+7,6), “Globale Lebensmittelversorgung ist professionell organisiert und dadurch für Krisen gut gerüstet.” (+11,9%), “Globale Lebensmittelversorgung ist durch die Vielzahl der beteiligten Akteure auch in Krisenzeiten stabil.” (+12%).

Abbildung 36 zeigt den Faktor “Globaler Handel”. Er umfasst vier Variablen, die sich auf die Vorteile des internationalen Handels mit Lebensmitteln beziehen – in und außerhalb von Krisenzeiten. Insgesamt spiegelt sich auch hier die geringere Zustimmung wie im vorherigen Faktor wider, wobei der Nützlichkeit des internationalen Handels von der Mehrheit der Befragten in allen Erhebungszeitpunkten zugestimmt wurde. Die Entwicklung des Meinungsbilds bzgl. zwei der Aussagen wurde bereits oben näher beschrieben, die anderen beiden Aussagen lassen keine großen Veränderungen erkennen, wobei der Anteil der Zustimmung im Vergleich zu den beiden vorherigen Erhebungen leicht angestiegen ist.

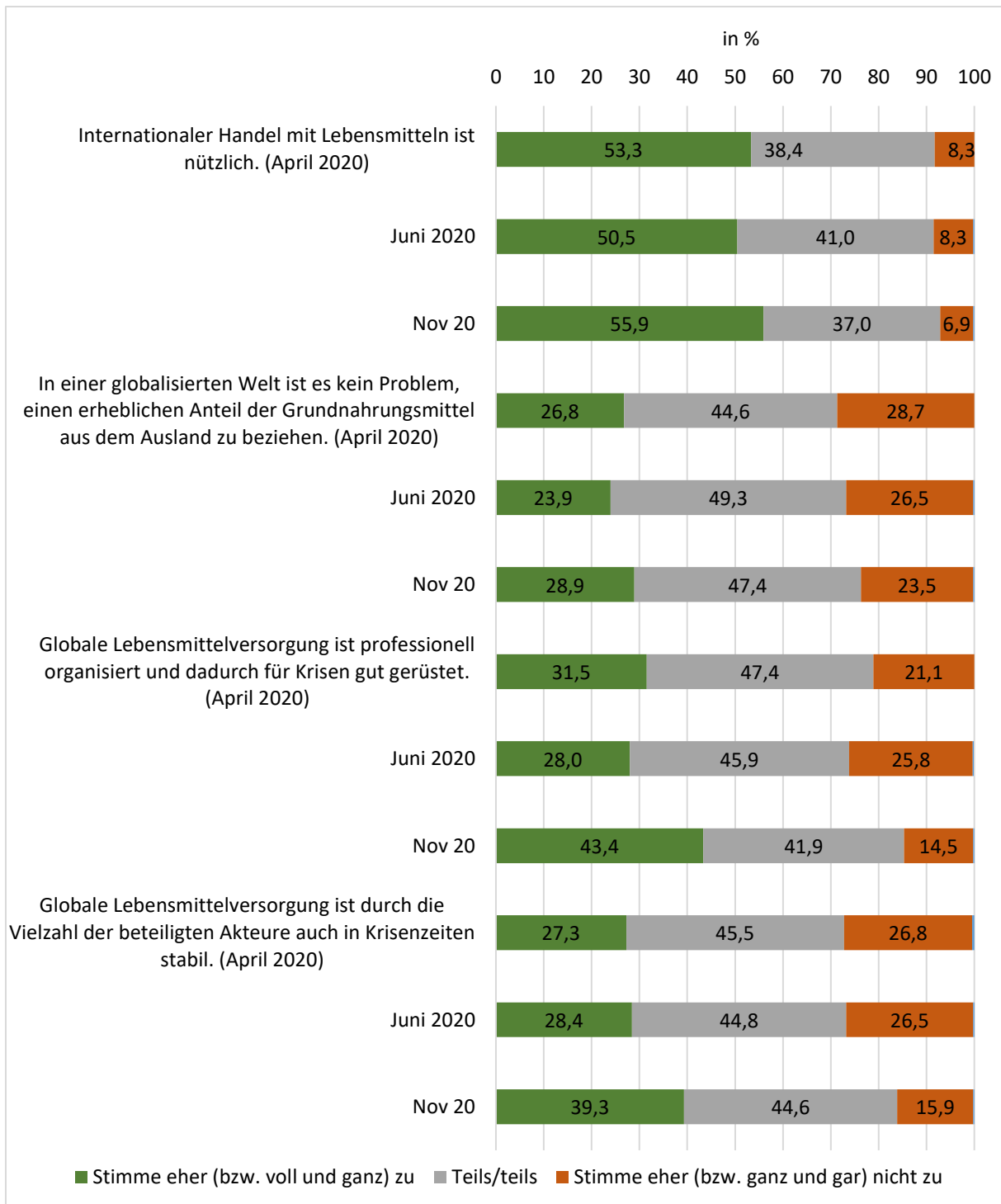


Abbildung 36: Zustimmung zu den Statements, die den Faktor “Globaler Handel” bilden im April, Juni und November (n=422).

Insgesamt belegt der Vergleich der Daten aus den drei Befragungen eine starke mehrheitliche Präferenz zu nationalen und regionalen Ernährungssystemen. Die globale Lebensmittelversorgung wurde von einem weitaus kleineren Anteil als krisenfest eingeschätzt. Hier überwog die differenzierte bzw. unsichere Antwortoption “teils/teils”. Allerdings war in der letzten Erhebung der Zuspruch für internationale Ernährungssysteme gewachsen. Das Meinungsbild bezüglich nationaler Selbstversorgung lässt einen

leicht abnehmenden Trend erkennen, wobei die Zustimmungsraten weiterhin sehr hoch sind. Die Krisenfestigkeit wird im November insgesamt positiver bewertet.

Geht die hohe Zustimmung für nationale und regionale Lebensmittelversorgung auch mit einer gesteigerten Wertschätzung für diesen Sektor in Krisenzeiten einher? Im April und im November wollten wir von unseren Befragten wissen, ob die Corona-Pandemie zu einer geänderten Wertschätzung für einzelne Sektoren geführt hat. Abbildung 37 gibt einen Überblick über die abgefragten Sektoren. Ein Blick auf die Landwirtschaft zeigt, dass mehr als die Hälfte unserer Stichprobe eine gesteigerte Wertschätzung für diesen Sektor angab, wobei der Anteil im November leicht abgenommen hatte (-7,8%). Knapp 70% der Befragten gaben im April eine gestiegene Wertschätzung für den Lebensmitteleinzelhandel (LEH) an; im November lag der Anteil mit knapp 50% deutlich darunter. Sektoren, die direkt von der Corona-Pandemie betroffen sind, wie die Medizin und die Pflege, erzielten noch höhere Anteile gesteigener Wertschätzung, wobei auch hier der Anteil im November im Vergleich zu April leicht abgenommen hat. Ein etwas geringerer Anteil der Proband*innen gab an, dass ihre Wertschätzung für die Polizei und für den Bildungssektor im Zuge der Pandemie gestiegen sei. Der Bildungssektor bildet das Schlusslicht, wobei er der einzige Sektor ist, für den die Wertschätzung im Vergleich zu April im November etwas zugenommen hat.

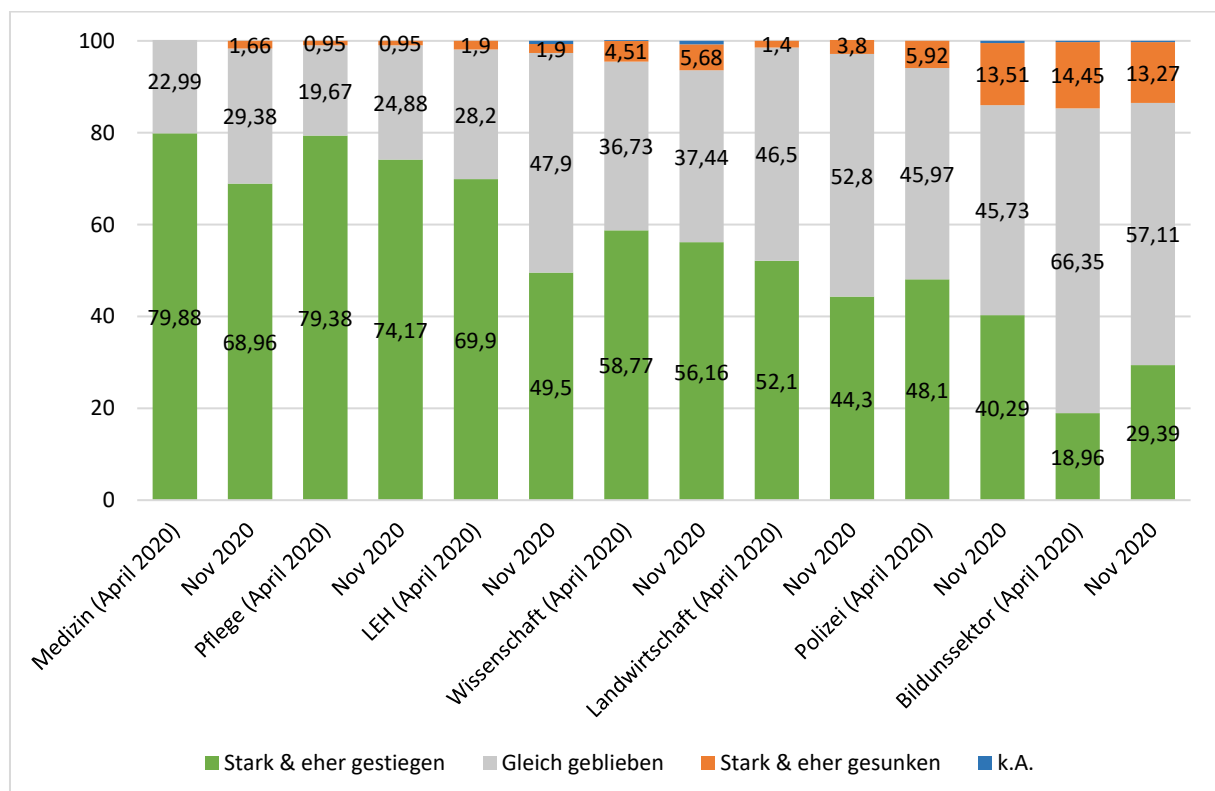


Abbildung 37: Veränderte Wertschätzung unterschiedlicher Sektoren; Befragungswellen April 2020 und November 2020 (n=422).

4 Diskussion

Mentale Gesundheit und Stress

Insgesamt lässt sich über den bisherigen Verlauf der Pandemie beobachten, dass das Gefühl “sich alleine zu fühlen” und das wahrgenommene Stressempfinden für viele Menschen angestiegen ist. Hervorzuheben sind dabei die Unterschiede zwischen den Generationen. Deutlich mehr jüngere Menschen fühlen sich sehr stark gestresst und zusätzlich auch deutlich gestresster als im ersten Lockdown zu Beginn des Jahres 2020. Gleichzeitig ist es bemerkenswert, dass sich knapp ein Viertel der Befragten häufig alleine und ebenso viele durch das soziale Umfeld nicht unterstützt fühlen. Wir können hier zwar keine Vergleiche für den Verlauf der Pandemie anstellen, da diese Statements in der November-Befragung neu hinzukamen, dennoch können die Beobachtungen im Kontext weiterer Studien eingeordnet werden. So scheint das Gefühl von Einsamkeit bereits in den frühen Phasen der Pandemie bei allen Bevölkerungsgruppen erheblich angestiegen zu sein (Entringer et al. 2020). Auch hier fällt der Anstieg bei jüngeren Menschen und Frauen noch größer aus – eine Erklärung, die zu dem von uns beobachteten stark gestiegenen Stressempfinden von jüngeren Menschen passt. Einsamkeit und der daraus resultierende Stress sind vielfach Ursachen anderer psychischer Erkrankungen, so dass sich dies langfristig auf das Wohlergehen und die psychische Gesundheit der Menschen und insbesondere der jüngeren Generation auswirken könnte. Jüngere Menschen fühlen sich deutlich stärker durch die Corona-Einschränkungen belastet als Ältere (Rauschenberg et al. 2020; Entringer et al. 2020).

Zusätzlich stieg im November das Angstempfinden in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie im Vergleich zu Juni 2020 wieder an (Angst vor Ansteckungen in Familie und im Freundeskreis, die zur Risikogruppe gehören, Angst vor einer eigenen Ansteckung sowie Angst vor Einsamkeit). Dadurch, dass der Lockdown Light zusätzlich in die dunkle Jahreszeit fiel, in der depressive Verstimmungen auch ohne Pandemie schon regelmäßig zunehmen (Deutsche Depressionshilfe o.J.), ist die Situation kritisch zu betrachten. Andere Studien, die die psychische Gesundheit bzw. Verfassung während der Krise untersucht haben, zeigen, dass sich der Anfang der Krise und der erste Lockdown bisher nicht so stark auf das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit der Menschen in Deutschland ausgewirkt haben, wie bisher angenommen wurde (Entringer et al. 2020). Da im April viele Arbeitsplätze durch Kurzarbeit und Hilfspakete des Bundes und der Länder gesichert waren und das Ausmaß der Krise einem Großteil der Bevölkerung sicherlich noch nicht bewusst war, fiel die persönlich wahrgenommene Bedrohung geringer aus (Entringer et al. 2020). Gleichzeitig geht damit die Möglichkeit einher, dass sich die Folgen der Krise für das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit erst zukünftig stärker zeigen werden, nämlich dann, wenn die wirtschaftliche Situation der Menschen tatsächlich schlechter wird, beispielsweise durch den Verlust des Arbeitsplatzes oder eine Weltwirtschaftskrise (AXA 2020).

Interessant ist außerdem, dass im Verlauf der Pandemie im Jahr 2020 die Häufigkeit und die Intensität des Sporttreibens und der Bewegung leicht abgenommen haben. Dies liegt sicherlich zum Teil an den geschlossenen Sport- und Freizeiteinrichtungen. In Bezug auf die letzte Befragung könnte ein weiterer Grund jedoch sein, dass es im Herbst und Winter weniger attraktiv ist draußen Sport zu treiben oder spazieren zu gehen. Da sich Sport bzw. Bewegung erwiesenermaßen positiv auf das psychische Wohlbefinden und die Stressreduktion auswirkt, wäre es für die Menschen vor allem in dieser Jahreszeit wichtig sich ausreichend zu bewegen.

Außer-Haus-Konsum

Im November zeigt sich beim Außer-Haus-Verzehr deutlich, dass wieder wesentlich mehr Menschen ein Restaurant, ein Café oder eine Kneipe besuchten. Die Akzeptanz der erneuten Schließung dieser Einrichtungen war vor allem bei Kneipen und Bars relativ hoch, während die Schließung von Cafés und Restaurants weniger Zustimmung erfuhr. Die Besorgnis, sich bei einem Gastronomiebesuch zu infizieren, stieg im November leicht an, wobei der Großteil der Befragten weiterhin angab sich keine Sorgen über eine Ansteckung zu machen – auch nicht über Speisen und Getränke. Welche Rolle die Gastronomie tatsächlich bei Ansteckungen mit dem Corona-Virus spielt, ist derzeit schwer zu beurteilen. Die Informationen des Robert-Koch-Instituts über Ansteckungsorte berücksichtigen lediglich ein Sechstel der gemeldeten Corona-Infektionen, wodurch ein Großteil der Ansteckungsorte nicht erfasst wird (RKI 2021). Eine Studie der amerikanischen Gesundheitsbehörde CDC zeigt, dass ein Restaurantbesuch durchaus ein Risikofaktor für die Infektion mit dem Corona-Virus sein kann. Infizierte Personen gaben demnach etwa doppelt so häufig an, vor Ausbruch der Symptome in einem Restaurant gewesen zu sein, als nicht Infizierte (N=320) (CDC 2020). Auch Chang et al. (2020) kommen nach der Auswertung eines Computermodells, welches u.a. Handydaten zur Erstellung von Bewegungsmustern berücksichtigt, zu dem Schluss, dass Cafés und Restaurants aller Wahrscheinlichkeit nach Orte mit einem hohen Infektionspotential sind. Dass die Zusammenkunft mehrerer Menschen in einem geschlossenen Raum ohne Mundschutz das Infektionsrisiko erhöht, erscheint auch plausibel.

Auch in unserer Befragung zeigt sich eine starke Präferenz der Proband*innen geschlossene Räume während eines Gastronomiebesuches zu meiden. Die meisten Menschen gaben an, beim Besuch eines Restaurants, einer Kneipe oder eines Cafés draußen gegessen zu haben. Trotz der kühler werdenden Jahreszeit im November erhöhte sich dieser Anteil im Vergleich zu Juni.

Die im November insgesamt erneut gestiegene Sorge über eine Ansteckung spiegelt sich auch in der Bewertung der Hygienemaßnahmen in der Gastronomie wider. Diese wurden im Vergleich zu Juni vermehrt als angemessen bewertet und von etwas weniger Menschen als übertrieben eingeschätzt. Auch gewann die Begründung „Angst vor einer Ansteckung“ als Grund gegen einen Besuch in einem Restaurant, Café oder Kneipe im November gut 10% an Zustimmung.

Insgesamt zeigt sich, dass Gastronomiebetriebe und hier insbesondere Restaurants trotz einer leicht gesteigerten Sorge bezüglich einer Ansteckung im November deutlich häufiger besucht wurden als im Sommer.

Ernährungsverhalten und physiologische Gesundheit

Insgesamt wird über den bisherigen Verlauf der Corona-Pandemie deutlich, dass nur geringfügige Veränderungen im Ernährungsverhalten zu beobachten sind. Die Ergebnisse einer aktuellen Umfrage des Else-Kröner-Fresenius-Zentrums für Ernährungsmedizin (EFKZ) bestärken diese Vermutung: Knapp 80% der Befragten bevorzugten die gleichen Lebensmittel wie zuvor (EFKZ 2020). Der leichte Rückgang im Verzehr von frischem Gemüse, den unsere Daten zeigen, könnte mit dem Zeitpunkt der Befragung zusammenhängen. In den Wintermonaten ist die Vielfalt von frischem Gemüse reduziert und dies wirkt sich möglicherweise auch auf das Ernährungsverhalten der Befragten aus.

Die erhobenen Daten verdeutlichen zudem, dass auch während dieser dritten Befragung im November weiterhin häufiger gekocht wurde als vor der Pandemie. Insbesondere in den Phasen des Lockdowns ist ein leicht wachsendes Interesse am Kochen zu beobachten. Weiterhin kann festgestellt werden, dass im November knapp 68% der Befragten zu Hause zu Mittag gegessen und selten außerhalb konsumiert haben. Dies deckt sich mit den Ergebnissen weiterer Studien (Ernährungsumschau 2020; Siemens 2020), sodass die Vorzüge des Kochens wiederentdeckt zu werden scheinen. Laut einer Trendstudie wird Kochen als Handwerk, als Hobby und sogar als Kunst wahrgenommen und verliert womöglich zunehmend die Rolle der lästigen Pflicht im Alltag (Siemens 2020).

Hervorzuheben ist dennoch, dass weniger Menschen im Homeoffice täglich kochten, als solche, deren Arbeit unverändert fortgeführt werden konnte. Womöglich bringt ein ungewohnter Arbeitsalltag zuhause zusätzlich die Herausforderung mit sich, das Kochen und die Zeit dafür überhaupt entsprechend neu zu organisieren. Allerdings unterscheidet sich die Stichprobengröße der im Homeoffice tätigen Menschen (n=83) deutlich von denjenigen, die keine Einschränkung in der Arbeit erleben (n=287), was folglich keine eindeutigen Vergleiche und nur das Anstellen von Vermutungen zulässt.

Weiterhin kann festgestellt werden, dass die sozialen Funktionen des gemeinsamen Speisens recht divers beurteilt werden: Nur etwa ein Viertel der Befragten vermisste es in Geselligkeit zu speisen oder an einer ausgiebigen Kneipentour teilzunehmen. Jedoch gab gleichzeitig über die Hälfte der Befragten an, sich nach einem Restaurant/Café/Kneipen-Besuch mit Freunden und Bekannten zu sehnen. Dies geht vermutlich mit einem zunehmend auftretenden Gefühl von Einsamkeit einher (s. oben: Mentaler Stress und Einsamkeit). Für die überwiegende Mehrheit änderte die fehlende Gesellschaft jedoch nichts am Genussempfinden beim Essen. So ist es ein Großteil der Befragten offenbar gewohnt, alleine oder nur mit Mitgliedern aus dem eigenen Haushalt zu speisen.

Adipositas (starkes Übergewicht) ist ein Risikofaktor für schwere Verläufe der COVID-19-Erkrankungen (Stefan et al. 2020). In Anbetracht weiterer Überlegungen zur Einschränkung der Bewegungsfreiheit und der Wiedereröffnung von Sportstätten scheint es sinnvoll, die in dieser Studie beobachtete leicht angestiegene Verzehrszunahme von süßen Speisen und die Abnahme der Bewegungshäufigkeit im Sinne einer umfassenden Gesundheitspolitik weiter zu verfolgen.

Einkaufsverhalten, Nachhaltigkeitsbewusstsein und Lebensmittelausgaben

In Bezug auf die Nutzung verschiedener Lieferdienste für Lebensmittel zeigen sich insgesamt keine großen Verschiebungen zwischen den Befragungen im Juni und im November. Die deutlichste Veränderung im November zeigt sich bei der Nutzungshäufigkeit von neuen Liefer- und Mitnahmeangeboten von Restaurants (+7%). Dies spiegelt sich auch in der sehr großen Zustimmung zum Statement „Ich finde es wichtig, die Gastronomie zu unterstützen, z. B. durch das Nutzen von Mitnahme- und Lieferangeboten“ wider.

Im Hinblick auf die Entwicklung des Online-Handels mit Lebensmitteln zeigt sich in dieser Untersuchung keine große Ausdehnung des Kundensegments der „Online-Shopper“. Im Gegenteil, der Anteil derjenigen die Lebensmittel in Onlineshops bestellen (Käuferreichweite), nahm im November im Vergleich zu Juni minimal ab. Jedoch gaben diejenigen, die Onlineshops nutzten an, diese nun häufiger zu nutzen (Kaufintensität). Insbesondere der Anteil derjenigen, die angaben, Onlineshops für Lebensmittel nun sehr viel häufiger zu nutzen, verdoppelte sich beinahe. Der in unseren Befragungen ermittelte Prozentsatz von Online-Shopper*innen von 18,7% (Juni) bzw. 17,3% (November) stimmt in etwa mit den Zahlen von Statista überein. Hier antworteten 19% auf die Frage, wo sie ihre Lebensmittel seit Ausbruch der Corona-Pandemie einkaufen mit „Online-Supermarkt“. Vor Ausbruch der Corona-Pandemie lag der Anteil der Online-Supermarktkunden bei lediglich 7% (Statista 2021b (Bitkom Research)).

Auch wenn sich der Online-Einkauf von Lebensmitteln in Deutschland insgesamt noch auf einem niedrigen Niveau befindet, kam es durch die Corona-Pandemie zu einer deutlich erhöhten Nachfrage und die Umsätze stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 67% (EHI Retail Institute 2020). Auch sind aus Sicht von Marktexpert*innen durch die Corona-Pandemie Nutzungshürden des Online-Lebensmitteleinkaufes abgebaut worden, da sich Kunden von Qualität und Frische der Produkte überzeugen konnten und eine hohe Zufriedenheit mit den Lieferservices herrscht, weshalb der Onlinehandel-Zuwachs durchaus als nachhaltig zu bewerten sei (Zeit 2020). Laut einer Studie der Universität Köln ist trotz des starken Wachstums des Online-Lebensmittelhandels während des ersten Lockdowns nur ein schwacher genereller Trend zur Ausdehnung des Online-Lebensmittelhandels in Deutschland erkennbar. Ein Grund hierfür ist unter anderem die unsichere Perspektive hinsichtlich der Entwicklung des Verbraucherverhaltens nach der Corona-Pandemie (Dannenberg et al. 2020). Auch in unserer Befragung zeigt sich nach einem ersten Anstieg der Käuferreichweite im Pandemieverlauf vornehmlich eine Steigerung der

Nutzungsintensität, was jedoch auch mit den regional teils sehr begrenzten Angeboten und Kapazitäten des Online-Lebensmittelhandels zusammenhängen kann (Dannenberg et al. 2020).

Mit Blick auf die Frage, welche Aspekte beim Lebensmitteleinkauf durch die Corona-Pandemie wichtiger bzw. unwichtiger geworden sind, zeigen sich auch zwischen der Befragung im Juni und der im November deutliche Unterschiede. Fast alle abgefragten Aspekte sind im Vergleich noch einmal wichtiger geworden. Den größten prozentualen Zuwachs erfuhr hier der Aspekt Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Lebensmitteln, den wir im Juni erstmalig abgefragt hatten. Obwohl zu diesem Zeitpunkt die ersten Meldungen über massive Corona-Ausbrüche in einigen deutschen Schlachtbetrieben noch relativ jung waren (Deutschlandfunk 2020) und die öffentliche Diskussion um die dort vorherrschenden Arbeitsbedingungen gerade erst entfacht war, spiegelte sich schon damals eine Sensibilisierung für dieses Thema in den Befragungsdaten wider. Während im Juni gut ein Viertel der Befragten angab, die Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Lebensmitteln seien ihnen durch die Corona-Pandemie wichtiger geworden, war es im November schon fast die Hälfte. Diese Entwicklung passt zu den in den letzten Monaten immer wieder auftretenden Corona-Ausbrüchen in Schlachtbetrieben, der damit verbundenen anhaltenden öffentlichen und politischen Diskussion rund um dieses Thema und den politischen Konsequenzen (Verbot von Werkverträgen in der Fleischindustrie) (Deutscher Bundestag 2020).

Auch Nachhaltigkeitsaspekte wie Natur- und Artenschutz, Klima- und Umweltschutz und Tierschutz haben im Vergleich zu Juni nochmals deutlich an Relevanz gewonnen, ebenso wie die Regionalität und das Herkunftsland der Lebensmittel. Wie sich bereits in den ersten beiden Befragungen zeigt, nehmen Nachhaltigkeitsthemen, die in der Gesellschaft seit Jahren an Bedeutung gewinnen, auch in Krisenzeiten einen hohen Stellenwert ein bzw. werden für Teile der Bevölkerung sogar noch wichtiger. Diese Ergebnisse decken sich auch mit anderen Studien (Popp und Klein 2020; GfK 2020). Die Corona-Pandemie hat im letzten Jahr die globalen und vielschichtigen Auswirkungen des menschlichen Handelns verstärkt sichtbar gemacht (Umweltbundesamt 2020) und dadurch dem Nachhaltigkeitsbewusstsein vieler Menschen Auftrieb verliehen. Dazu passen auch weitere Ergebnisse aus der Befragung im November, die zeigen, dass tatsächlich viele Menschen ein hohes Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen Umwelt, Tier und menschlicher Gesundheit im Sinne eines “One-health-Gedanken” haben.

Die beiden Aspekte lange Haltbarkeit und Schutz der Lebensmittel durch die Verpackung, die im Vergleich zwischen April und Juni an Wichtigkeit verloren hatten, wurden nun wieder wichtiger und befanden sich im November ungefähr wieder auf dem Niveau von April. Sowohl die zu diesem Zeitpunkt (Lockdown Light) wieder erhöhte Nachfrage nach einigen haltbaren Produkten (Statistisches Bundesamt 2020), als auch die im Vergleich zu Juni wieder gestiegenen Sorge vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus (z. B. über unverpackte Lebensmittel) (siehe Kapitel 3.4 und 3.5) passen zu diesen Ergebnissen.

Eigene Krisenvorsorge und wahrgenommene Krisenfestigkeit des Ernährungssystems

Betrachtet man die Krisenfestigkeit der Haushalte so zeigt sich, dass die Bevorratung zwischen Juni und November nicht merklich zugenommen hat. Weniger als die Hälfte der Befragten kommt den Empfehlungen des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe nach und hat Vorräte für 10 Tage zu Hause. Vor der Corona-Pandemie lag der Anteil ausreichend bevorrateter Haushalte etwas unter den in dieser Erhebung gefundenen Werten (Menski et al., 2016). Gleichwohl zeigt sich, dass trotz der teils leeren Regale zu Beginn der Pandemie die meisten Menschen auf das Ernährungssystem vertrauen und sich nicht motiviert sehen, selbst für Krisenzeiten vorzusorgen. Im Fall eines Versorgungsengpasses oder Zusammenbrechens von Lieferketten könnte das viele Haushalte in kurzer Zeit vor Probleme stellen. Eine verstärkte Kommunikation und Aufklärung könnte hier Abhilfe schaffen und mehr Haushalte für eine ausreichende Vorratshaltung sensibilisieren. Auch unter den Haushalten mit ausreichend Vorräten zeigt sich als zweithäufigster genannter Grund für die Bevorratung die Angst vor Hamsterkäufen anderer Personen. Somit ist auch bei diesen Personen die Motivation hinter der Bevorratung weniger eine echte Angst vor Knappheiten, sondern vielmehr wird das Verhalten anderer Personen im Krisenfall (Hamster-/Panikkäufe) als Bedrohung für die Versorgungslage gesehen. Insgesamt deuten diese Zahlen bereits daraufhin, dass das Ernährungssystem als relativ stabil und krisenfest wahrgenommen wird.

Dies kann anhand der weiteren Daten bestätigt werden: Der Vergleich aller drei Erhebungen zeigt deutlich, dass die Verunsicherung der Befragten durch punktuell leere Regale im Supermarkt und die Diskussionen um Erntehelfer*innen abgenommen und auch im Lockdown Light im November nicht wieder grundsätzlich zugenommen hat. Unsere Daten zeigen dabei zwei unterschiedliche Entwicklungen: Auf der einen Seite steht das zurückgekehrte Vertrauen in den Lebensmittelsektor, da unsere Befragten trotz Fortlauf der Pandemie kaum mit Lebensmittelknappheiten rechnen. Zu Beginn der Pandemie geriet dieses Vertrauen kurzzeitig ins Schwanken. Es rechneten über ein Drittel unserer Befragten mit Knappheiten bei Grundnahrungsmitteln, saisonalem Gemüse und exotischem Obst. Neben Hamsterkäufen waren es erwartete Grenzschießungen, Lieferstopps und Arbeitskräftemangel, die die Mehrheit der Befragten als Gründe für diese Knappheiten nannten. Dieser Anteil nahm für alle erwarteten Knappheiten und deren Gründe bereits während der Lockerung im Sommer ab, und setzte sich in den meisten Fällen auch im Lockdown Light fort. Auf der anderen Seite steht ein gewisses Misstrauen gegenüber anderen Verbraucher*innen. Hamsterkäufe waren der einzige Grund für erwartete Knappheiten, der in der dritten Erhebung im November von mehr Befragten als noch im April als wahrscheinlich angenommen wurde.

Die Einschätzung unserer Befragten zur Resilienz von regionalen und globalen Ernährungssystemen über die drei Erhebungen hinweg lässt erkennen, dass die Präferenz der Mehrheit für eine regionale Lebensmittelproduktion sehr ausgeprägt ist (vgl. Faktor "Nationale Selbstversorgung" und "Regionalität in der Krise" in Kapitel 3.7.). Dies deckt sich mit den von uns auch abgefragten wichtigen Aspekten

beim Lebensmittelkauf. Im November gaben über 40% aller Befragten an, dass Regionalität beim Lebensmittelkauf an Bedeutung gewonnen hat (vgl. Abbildung 26). Regionalität lag bei allen Erhebungen auf einem der ersten Plätze. Parallel erhielten die Vorteile der regionalen Produktion konstant hohe Zustimmung (vgl. Faktor “Regionalität in der Krise”). Wie bereits in den Ergebnissen beschrieben, zeigt sich jedoch ein leicht abnehmender Trend über die drei Erhebungen hinweg im Zuspruch für die nationale Lebensmittelversorgung, wobei den meisten Aussagen auch im November mit einer beachtlichen Mehrheit zugestimmt wird. Zeitgleich lässt sich ein sprunghafter Zuwachs an Zuspruch für die globale Lebensmittelversorgung auch während Krisenzeiten in der letzten Erhebung erkennen. Eine Erklärung für diesen Zuwachs zeichnet sich an den Aussagen, die den Faktor “Gute globale Positionierung Deutschlands” bilden, ab. Denn neben der wachsenden Zustimmung, dass globale Lebensmittelversorgung auch in Krisenzeiten stabil ist, schätzten nun auch mehr Befragte die deutsche Landwirtschaft als krisenfest ein. Die anfängliche Verunsicherung der Befragten bezüglich der Versorgungssicherung ist abgeklungen. Erwartete Knappheiten werden nicht (mehr) mit Problemen in der regionalen oder globalen Lebensmittelproduktion assoziiert, sondern vielmehr mit dem Kaufverhalten anderer Konsument*innen. In den Augen der Befragten hat sich in der Krisenzeit die regionale und globale Lebensmittelversorgung bewährt. Als auch während des Lockdown Light keine Engpässe in der Versorgung mit Lebensmitteln entstanden sind, ist auch das Vertrauen in die globale Lebensmittelversorgung wieder gewachsen. Dieser Anstieg an Vertrauen zeichnet sich auch am Kaufverhalten unserer Proband*innen ab: Im Vergleich zu April und Juni gab ein kleinerer Anteil an, auf Vorrat einzukaufen (vgl. Kapitel 3.5). Ebenso ist der Anteil derjenigen, die einen Vorrat für 10 Tage angelegt haben, im Vergleich zum Juni nur minimal gestiegen – trotz der sich zuspitzenden Pandemie-Lage im November.

Unsere Ergebnisse zeigen zusätzlich, dass die Präferenz für eine heimische Lebensmittelproduktion auch mit einer gesteigerten Wertschätzung für die Landwirtschaft im Zuge der Pandemie einhergeht. Im Vergleich zu allen abgefragten Sektoren, liegt die gesteigerte Wertschätzung für die Landwirtschaft im mittleren Bereich. Darüber liegen insbesondere Sektoren, die unmittelbaren Bezug zum Pandemie-Geschehen haben: Medizin und Pflege.

5 Fazit und Handlungsempfehlungen

- Es zeigte sich, dass sich das Gefühl von Einsamkeit sowie das Stressempfinden im Verlauf der Pandemie insbesondere bei jüngeren Menschen verstärkt hat. Gleichzeitig haben die Häufigkeit und Intensität des Sporttreibens und der Bewegung im Verlauf der Pandemie leicht abgenommen. Vor dem Hintergrund der positiven Effekte von Sport und Bewegung auf die psychische Gesundheit ist dies kritisch zu betrachten und in Anbetracht der aktuellen Diskussionen rund um Öffnungsperspektiven scheint es sinnvoll hier baldmöglichst die Wiedereröffnung von Sportstätten in Betracht zu ziehen.

- Auch ist die in dieser Studie beobachtete leichte Zunahme des Verzehrs von süßen Speisen im Sinne einer umfassenden Gesundheitspolitik weiter zu verfolgen. Adipositas (starkes Übergewicht) ist ein Risikofaktor für schwere Verläufe der COVID-19-Erkrankungen. Gesundheitsprävention im Bereich der Ernährung ist auch aus diesem Grund wichtig.
- Nachdem der Außer-Haus-Verzehr im Sommer nur zögerlich wieder aufgenommen wurde, zeigen unsere Daten, dass sich dies zum Befragungszeitpunkt im November deutlich änderte. Über zwei Drittel der Befragten gaben an inzwischen wieder in einem Restaurant gewesen zu sein. Gründe, die gegen den Besuch eines Restaurants sprechen, wie das Tragen einer Maske oder die Herausgabe persönlicher Daten, verloren an Zustimmung. Allerdings gaben im November mehr Menschen an sich daran gewöhnt zu haben nicht essen zu gehen. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass sich der Außer-Haus-Konsum auch nach Überwindung der Pandemie möglicherweise nur langsam erholen wird.
- Im Hinblick auf die Wiedereröffnung scheint das Angebot von Außensitzplätzen bei den Besuchern geschätzt zu werden. In November erhöhte sich die Nutzung der Außengastronomie trotz der kühler werdenden Jahreszeit im Vergleich zu Juni. Mit den in der Gastronomie ergriffenen Hygienemaßnahmen zeigte sich die große Mehrheit der befragten Gastronomie-Besucher zufrieden.
- Auch wenn Nachhaltigkeit in der Gesellschaft seit Jahren an Bedeutung gewinnt, hätte man vielleicht erwarten können, dass dieses Thema durch die Pandemie in den Hintergrund tritt, weil z.B. gesundheitliche oder finanzielle Sorgen die Menschen stärker beschäftigen. Die Ergebnisse der Befragungen zeichnen allerdings ein anderes Bild. So haben im Vergleich zu vor der Corona-Pandemie gerade Nachhaltigkeitsaspekte beim Lebensmittelkauf stark an Bedeutung gewonnen und sind über alle drei Befragungszeitpunkte hinweg immer wichtiger geworden. Zudem sieht die Mehrheit in der Corona-Krise eine Chance, Nachhaltigkeitsziele stärker umzusetzen. Die Corona-Pandemie hat also offensichtlich einen katalysatorischen Effekt auf das Nachhaltigkeitsbewusstsein vieler Menschen. Ob dieser Effekt auch längerfristig erhalten bleibt bzw. sich noch weiter verstärkt, bleibt abzuwarten, ist aber nicht unwahrscheinlich. Denn durch die Corona-Pandemie sind im letzten Jahr die globalen und vielschichtigen Auswirkungen des menschlichen Handelns verstärkt zu Tage getreten. Unsere Befragungsergebnisse zeigen, dass in der breiten Gesellschaft aktuell ein höheres Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen Umwelt, Tier und menschlicher Gesundheit existiert. Mit Blick auf eine umfassende Nachhaltigkeits- und Gesundheitspolitik kann diese vorausgesetzt und weiter gefördert werden.
- Neben dem gestärkten Bewusstsein für Nachhaltigkeitsaspekte, zeichnen unsere Daten im speziellen ein Konsumentenbild ab, das vor allem durch eine Präferenz für regionale Lebensmittel

und eine heimische landwirtschaftliche Produktion gekennzeichnet ist. Diese mehrheitliche Neigung ist zu allen Erhebungszeitpunkten ähnlich stark ausgeprägt und deutet damit auf relativ stabile Präferenzen hin. Obwohl wir im zweiten Diskussionspapier herausgestellt haben, dass sich diese nicht im selben Maße mit der persönlichen Mehrzahlungsbereitschaft für heimisch produzierte Lebensmittel deckt, so muss diese dennoch von den unterschiedlichen Akteuren entlang der Wertschöpfungskette anerkannt und für die Vermarktung regionaler Produkte gestärkt genutzt werden. Wie bereits im zweiten Diskussionspapier empfohlen, bedarf es zum einen einer klaren Kommunikation, dass eine heimische Erzeugung zum Teil gesteigerte Lebensmittelpreise bedeutet, insbesondere bei einem Einsatz heimischer Arbeitskräfte in der Lebensmittelproduktion. Zum anderen sollte dabei nicht nur die Regionalität im Vordergrund stehen, sondern auch die Frische und Geschmacksbesonderheiten, die regionale Lebensmittel aufweisen, da die regionale Herkunft oft nicht der primäre Kaufgrund ist. Dennoch erscheint die Corona-Pandemie ein passender Zeitpunkt, um den Kommunikationsschwerpunkt auf die heimische Lebensmittelproduktion zu legen, da unsere Daten auch eine gesteigerte Wertschätzung für die Landwirtschaft und den LEH infolge des Pandemieausbruchs zeigen.

Literaturverzeichnis

- AXA (2020): AXA Mental Health Report. In: <https://www.axa.de/presse/mediathek/studien-und-forschung/mental-health-report-2020>. Zugriff 02.02.2021.
- Bundesministerium der Finanzen (2020): Kampf gegen Corona: Größtes Hilfspaket in der Geschichte Deutschlands. URL: <https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Schlaglichter/Corona-Schutzschild/2020-03-13-Milliarden-Schutzschild-fuer-Deutschland.html>.
- Busch, G., Bayer, E., Gunarathne, A., Hölker, S., Iweala, I., Jürkenbeck, K., Lemken, D., Mehlhose, C., Ohlau, M., Risius, A., Rubach, C., Schütz, A., Ullmann, K., Spiller, A. (2020)a: Einkaufs- und Ernährungsverhalten sowie Resilienz des Ernährungssystems aus Sicht der Bevölkerung: Ergebnisse einer Studie während der Corona-Pandemie im April 2020. URL: https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/f814dec8ace9f501e502e235e120b5e7.pdf/Corona-Diskussionspapier_15.05._FINALE.pdf.
- Busch, G., Bayer, E., Iweala, S., Mehlhose, C., Rubach, C., Schütz, A., Ullmann, K., Spiller, A. (2020)b: Einkaufs- und Ernährungsverhalten sowie Resilienz des Ernährungssystems aus Sicht der Bevölkerung: Eine Studie während der Corona-Pandemie im Juni 2020. Ergebnisse der zweiten Befragungswelle, Diskussionsbeitrag Nr. 2004 des Departments für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Georg-August-Universität Göttingen, Göttingen, August 2020.
- CDC (2020): Community and Close Contact Exposures Associated with COVID-19 Among Symptomatic Adults ≥ 18 Years in 11 Outpatient Health Care Facilities - United States, July 2020. URL: <https://www.cdc.gov/mmwr/volumes/69/wr/pdfs/mm6936a5-H.pdf>.
- Chang, S., Pierson, E., Wei Koh, P., Gerardin, J., Redbird, B., Grusky, D., Leskove, J. (2020): Mobility network models of COVID-19 explain inequities and inform reopening. Nature volume 589, pages 82–87 (2021), <https://doi.org/10.1038/s41586-020-2923-3>.
- CRIF Bürgel GmbH (2020): Starker Anstieg der Firmen- und Privatinsolvenzen erwartet – Insolvenz-welle wird ins Jahr 2021 hineinreichen. URL: <https://www.crifbuergel.de/pr-events/pressemitteilungen/2020/october/01/starker-anstieg-der-firmen-und-privatinsolvenzen-erwartet-insolvenz-welle-wird-ins-jahr-2021-hineinreichen/>.
- Dannenberg, P., Fuchs, M., Riedler, T., Wiedemann, C. (2020): Digital Transition by COVID-19 Pandemic? The German Food Retail. <https://doi.org/10.1111/tesg.12453>.
- DEHOGA Bundesverband (2021): Pressemitteilung. DEHOGA-Verbandsumfrage: Im Gastgewerbe stehen Existenzen und Vertrauen in die Politik auf dem Spiel. URL: <https://www.dehoga->

- bundesverband.de/fileadmin/user_upload/PM_21_01_DEHOGA-Umfrage_-_Im_Gastgewerbe_stehen_Existenzen_und_Vertrauen_in_die_Politik_auf_dem_Spiel.pdf.
- Deutsche Depressionshilfe (o. J.): Winterdepression. URL: <https://www.deutsche-depressionshilfe.de/depression-infos-und-hilfe/depression-in-verschiedenen-facetten/winterdepression>. Zugriff 12.02.2021.
- Deutscher Bundestag (2020): Verbot von Werkverträgen und Leiharbeit in Fleischfabriken beraten. URL: <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2020/kw37-de-arbeitsschutzkontrolle-790534>.
- Deutschlandfunk (2020): COVID-19-Ausbrüche - Warum die Arbeitsbedingungen in Schlachtbetrieben so prekär sind. URL: https://www.deutschlandfunk.de/covid-19-ausbrueche-warum-die-arbeitsbedingungen-in.2897.de.html?dram:article_id=476511.
- EHI Retail Institute (2020): Online-Umsatz (brutto) mit Lebensmitteln in Deutschland in den Jahren 2014 bis 2020 (in Millionen Euro). URL: <https://www.handelsdaten.de/lebensmittelhandel/e-food-online-umsatz-mit-lebensmitteln-deutschland-zeitreihe>.
- EKFZ (2020): Pressemitteilung: Lebensstil und Ernährung in Corona-Zeiten. https://www.ekfz.tum.de/fileadmin/PDF/191020_PPT__EKFZ_und_Forsa__final.pdf.
- Entringer, T. M., et al. (2020): Psychische Krise durch Covid-19? Sorgen sinken, Einsamkeit steigt, Lebenszufriedenheit bleibt stabil, SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research, No. 1087, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin.
- Ernährungsumschau (2020): Junge Forschung: Kochen und essen während des Lockdowns. <https://www.ernaehrungs-umschau.de/print-news/13-08-2020-kochen-und-essen-waehrend-des-lockdowns/>. Zugriff 15.02.2021.
- GfK (2020): GfK Consumer Index 05/2020. URL: https://f.hubspotusercontent20.net/hubfs/2405078/GfK_CI_Mai_2020_Neue_Wertigkeit_Ernaehrung_Krisenzeiten.pdf.
- Haushaltskrisenbarometer (2020): Stabile Lage der Haushaltseinkommen in der Coronakrise. URL: <https://haushaltskrisenbarometer.de/auswertung-17-09-2020/>.
- Menski, U., Wahl, S., Tischer, H., Gerhold, L., Braun, J. (2016): Solange der Vorrat reicht ... Ergebnisse zweier Befragungen von privaten Haushalten zur Bevorratung mit Lebensmitteln im Falle einer Versorgungskrise, in: Menski, U. (Hrsg.): Neue Strategien der Ernährungsnotfallvorsorge. Ergebnisse aus dem Forschungsverbund NeuENV, S. 95-109. URL:

- https://www.sicherheit-forschung.de/forschungsforum/schriftenreihe_neu/sr_v_v/SchriftenreiheSicherheit_18.pdf#page=95.
- Munz, D. (2020): Corona und die Psyche: Wenn die Normalität weit entfernt ist. URL: <https://www.apotheken-umschau.de/Coronavirus/Corona-und-die-Psyche-Wenn-die-Normalitaet-weit-entfernt-ist-561039.html>.
- Popp, B. und Klein, P. (2020): Studie zu den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Nachhaltigkeit im stationären Handel und im E-Commerce aus Konsumentensicht. Institut für Handel & Internationales Marketing der Universität des Saarlandes. URL: https://www.uni-saarland.de/fileadmin/upload/lehrstuhl/popp/Nachhaltigkeit_im_Handel/HIMA_Nachhaltigkeit_Covid19_Pandemie_Zusammenfassung.pdf
- Rauschenberg, C., Schick, A., Goetzl, C., Roehr, S., Riedel-Heller, S.G., Koppe, G., Durstewitz, D., Krumm, S., Reininghaus, U. (2020): Social isolation, mental health, and use of digital interventions in youth during the COVID-19 pandemic: a nationally representative survey: <https://psyarxiv.com/v64hf/>.
- Robert-Koch-Institut (2021): Täglicher Lagebericht des RKI zur Coronavirus-Krankheit-2019 (COVID-19). URL: https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Situationsberichte/Jan_2021/2021-01-05-de.pdf?__blob=publicationFile.
- Schilbach, L. (2020): Der zweite Lockdown wird psychisch schwieriger auszuhalten sein. URL: <https://www.zeit.de/zeit-magazin/leben/2020-10/zweiter-lockdown-corona-psychologie-tief-leonhard-schilbach-gesundheit-uebungen/seite-2>.
- Siemens (2020): Trendstudie: Küche & Haushalt nach Corona“The New Normal” –Der Bedeutungswandel von Küche, Kochen und HAushalt während des Lockdowns. https://media3.bsh-group.com/Documents/16081595_Siemens_2020_Trendstudie_final_20200807_2.pdf. Zugriff 15.02.2021.
- Statista (2021)a: Entwicklung der aktiven Fallzahl des Coronavirus (COVID-19) in Deutschland seit Februar 2020. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1181971/umfrage/aktive-faelle-des-coronavirus-in-deutschland/>.
- Statista (2021)b: Wo kaufen Sie seit Ausbruch der Corona-Pandemie Ihre Lebensmittel ein?. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1117051/umfrage/einkauf-von-lebensmitteln-seit-ausbruch-der-corona-pandemie/>.

- Statistisches Bundesamt (2020): Pressemitteilung Nr. 438 vom 5. November 2020. Corona-Krise: Experimentelle Daten zeigen aktuelles Kaufverhalten. URL: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/11/PD20_438_61.html.
- Stefan, N., Birkenfeld, A.L., Schulze, M.B., Ludwig, D.S. (2020) Obesity and impaired metabolic health in patients with COVID-19. *Nat Rev Endocrinol* **16**, 341–342
<https://doi.org/10.1038/s41574-020-0364-6>
- Tagesschau (2020): Überschuldete Unternehmen. Droht jetzt eine Pleitewelle? URL: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/unternehmen/insolvenzen-2021-pleitewelle-zombieunternehmen-101.html>.
- Umweltbundesamt (2020): Position // September 2020: Gesellschaftliche Auswirkungen der Covid-19-Pandemie und mögliche Konsequenzen für die Umweltpolitik. URL: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/publikationen/2020_09_02_pp_gesellschaftliche_auswirkungen_bf.pdf.
- WirtschaftsWoche (2020): Handel sieht bislang keine „zweite Welle“ von Hamsterkäufen. URL: <https://www.wiwo.de/unternehmen/handel/corona-pandemie-handel-sieht-bislang-keine-zweite-welle-von-hamsterkaeufen/26288650.html>.
- ZDF-Politbarometer (2020): ZDF-Politbarometer November I 2020. URL: <https://presseportal.zdf.de/pressemitteilung/mitteilung/zdf-politbarometer-november-i-2020/>.
- Zeit (2020): Verbraucher bestellen Lebensmittel öfter im Netz. URL: <https://www.zeit.de/news/2020-10/01/lieferdienste-fuer-lebensmittel-in-der-pandemie-mehr-gefragt>.



Diskussionspapiere

2000 bis 31. Mai 2006

Institut für Agrarökonomie

Georg-August-Universität, Göttingen

<u>2000</u>		
0001	Brandes, W.	Über Selbstorganisation in Planspielen: ein Erfahrungsbericht, 2000
0002	von Cramon-Taubadel, S. u. J. Meyer	Asymmetric Price Transmission: Factor Artefact?, 2000
<u>2001</u>		
0101	Leserer, M.	Zur Stochastik sequentieller Entscheidungen, 2001
0102	Molua, E.	The Economic Impacts of Global Climate Change on African Agriculture, 2001
0103	Birner, R. et al.	„Ich kaufe, also will ich?": eine interdisziplinäre Analyse der Entscheidung für oder gegen den Kauf besonders tier- u. umweltfreundlich erzeugter Lebensmittel, 2001
0104	Wilkens, I.	Wertschöpfung von Großschutzgebieten: Befragung von Besuchern des Nationalparks Unteres Odertal als Baustein einer Kosten-Nutzen-Analyse, 2001
<u>2002</u>		
0201	Grethe, H.	Optionen für die Verlagerung von Haushaltsmitteln aus der ersten in die zweite Säule der EU-Agrarpolitik, 2002
0202	Spiller, A. u. M. Schramm	Farm Audit als Element des Midterm-Review : zugleich ein Beitrag zur Ökonomie von Qualitätssicherungssystemen, 2002
<u>2003</u>		
0301	Lüth, M. et al.	Qualitätssignaling in der Gastronomie, 2003
0302	Jahn, G., M. Peupert u. A. Spiller	Einstellungen deutscher Landwirte zum QS-System: Ergebnisse einer ersten Sondierungsstudie, 2003
0303	Theuvsen, L.	Kooperationen in der Landwirtschaft: Formen, Wirkungen und aktuelle Bedeutung, 2003

0304	Jahn, G.	Zur Glaubwürdigkeit von Zertifizierungssystemen: eine ökonomische Analyse der Kontrollvalidität, 2003
<u>2004</u>		
0401	Meyer, J. u. S. von Cramon-Taubadel	Asymmetric Price Transmission: a Survey, 2004
0402	Barkmann, J. u. R. Marggraf	The Long-Term Protection of Biological Diversity: Lessons from Market Ethics, 2004
0403	Bahrs, E.	VAT as an Impediment to Implementing Efficient Agricultural Marketing Structures in Transition Countries, 2004
0404	Spiller, A., T. Staack u. A. Zühlsdorf	Absatzwege für landwirtschaftliche Spezialitäten: Potenziale des Mehrkanalvertriebs, 2004
0405	Spiller, A. u. T. Staack	Brand Orientation in der deutschen Ernährungswirtschaft: Ergebnisse einer explorativen Online-Befragung, 2004
0406	Gerlach, S. u. B. Köhler	Supplier Relationship Management im Agribusiness: ein Konzept zur Messung der Geschäftsbeziehungsqualität, 2004
0407	Inderhees, P. et al.	Determinanten der Kundenzufriedenheit im Fleischerfachhandel
0408	Lüth, M. et al.	Köche als Kunden: Direktvermarktung landwirtschaftlicher Spezialitäten an die Gastronomie, 2004
<u>2005</u>		
0501	Spiller, A., J. Engelken u. S. Gerlach	Zur Zukunft des Bio-Fachhandels: eine Befragung von Bio-Intensivkäufern, 2005
0502	Groth, M.	Verpackungsabgaben und Verpackungslizenzen als Alternative für ökologisch nachteilige Einweggetränkeverpackungen? Eine umweltökonomische Diskussion, 2005
0503	Freese, J. u. H. Steinmann	Ergebnisse des Projektes 'Randstreifen als Strukturelemente in der intensiv genutzten Agrarlandschaft Wolfenbüttels', Nichtteilnehmerbefragung NAU 2003, 2005
0504	Jahn, G., M. Schramm u. A. Spiller	Institutional Change in Quality Assurance: the Case of Organic Farming in Germany, 2005
0505	Gerlach, S., R. Kennerknecht u. A. Spiller	Die Zukunft des Großhandels in der Bio-Wertschöpfungskette, 2005
<u>2006</u>		
0601	Heß, S., H. Bergmann u. L. Sudmann	Die Förderung alternativer Energien: eine kritische Bestandsaufnahme, 2006
0602	Gerlach, S. u. A. Spiller	Anwohnerkonflikte bei landwirtschaftlichen Stallbauten: Hintergründe und Einflussfaktoren; Ergebnisse einer empirischen Analyse, 2006

0603	Glenk, K.	Design and Application of Choice Experiment Surveys in So-Called Developing Countries: Issues and Challenges,
0604	Bolten, J., R. Kennerknecht u. A. Spiller	Erfolgsfaktoren im Naturkostfachhandel: Ergebnisse einer empirischen Analyse, 2006 (entfällt)
0605	Hasan, Y.	Einkaufsverhalten und Kundengruppen bei Direktvermarktern in Deutschland: Ergebnisse einer empirischen Analyse, 2006
0606	Lülfs, F. u. A. Spiller	Kunden(un-)zufriedenheit in der Schulverpflegung: Ergebnisse einer vergleichenden Schulbefragung, 2006
0607	Schulze, H., F. Albersmeier u. A. Spiller	Risikoorientierte Prüfung in Zertifizierungssystemen der Land- und Ernährungswirtschaft, 2006
<u>2007</u>		
0701	Buchs, A. K. u. J. Jasper	For whose Benefit? Benefit-Sharing within Contractual ABC-Agreements from an Economic Perspective: the Example of Pharmaceutical Bioprospection, 2007
0702	Böhm, J. et al.	Preis-Qualitäts-Relationen im Lebensmittelmarkt: eine Analyse auf Basis der Testergebnisse Stiftung Warentest, 2007
0703	Hurlin, J. u. H. Schulze	Möglichkeiten und Grenzen der Qualitäts-sicherung in der Wildfleischvermarktung, 2007
Ab Heft 4, 2007:		Diskussionspapiere (Discussion Papers), Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung Georg-August-Universität, Göttingen (ISSN 1865-2697)
0704	Stockebrand, N. u. A. Spiller	Agrarstudium in Göttingen: Fakultätsimage und Studienwahlentscheidungen; Erstsemesterbefragung im WS 2006/2007
0705	Bahrs, E., J.-H. Held u. J. Thiering	Auswirkungen der Bioenergieproduktion auf die Agrarpolitik sowie auf Anreizstrukturen in der Landwirtschaft: eine partielle Analyse bedeutender Fragestellungen anhand der Beispielregion Niedersachsen
0706	Yan, J., J. Barkmann u. R. Marggraf	Chinese tourist preferences for nature based destinations – a choice experiment analysis
<u>2008</u>		
0801	Joswig, A. u. A. Zühlsdorf	Marketing für Reformhäuser: Senioren als Zielgruppe
0802	Schulze, H. u. A. Spiller	Qualitätssicherungssysteme in der europäischen Agri-Food Chain: Ein Rückblick auf das letzte Jahrzehnt
0803	Gille, C. u. A. Spiller	Kundenzufriedenheit in der Pensionspferdehaltung: eine empirische Studie

0804	Voss, J. u. A. Spiller	Die Wahl des richtigen Vertriebswegs in den Vorleistungsindustrien der Landwirtschaft – Konzeptionelle Überlegungen und empirische Ergebnisse
0805	Gille, C. u. A. Spiller	Agrarstudium in Göttingen. Erstsemester- und Studienverlaufsbefragung im WS 2007/2008
0806	Schulze, B., C. Wocken u. A. Spiller	(Dis)loyalty in the German dairy industry. A supplier relationship management view Empirical evidence and management implications
0807	Brümmer, B., U. Köster u. J.-P. Loy	Tendenzen auf dem Weltgetreidemarkt: Anhaltender Boom oder kurzfristige Spekulationsblase?
0808	Schlecht, S., F. Albersmeier u. A. Spiller	Konflikte bei landwirtschaftlichen Stallbauprojekten: Eine empirische Untersuchung zum Bedrohungspotential kritischer Stakeholder
0809	Lülfs-Baden, F. u. A. Spiller	Steuerungsmechanismen im deutschen Schulverpflegungsmarkt: eine institutionenökonomische Analyse
0810	Deimel, M., L. Theuvsen u. C. Ebbeskotte	Von der Wertschöpfungskette zum Netzwerk: Methodische Ansätze zur Analyse des Verbundsystems der Veredelungswirtschaft Nordwestdeutschlands
0811	Albersmeier, F. u. A. Spiller	Supply Chain Reputation in der Fleischwirtschaft
<u>2009</u>		
0901	Bahlmann, J., A. Spiller u. C.-H. Plumeyer	Status quo und Akzeptanz von Internet-basierten Informationssystemen: Ergebnisse einer empirischen Analyse in der deutschen Veredelungswirtschaft
0902	Gille, C. u. A. Spiller	Agrarstudium in Göttingen. Eine vergleichende Untersuchung der Erstsemester der Jahre 2006-2009
0903	Gawron, J.-C. u. L. Theuvsen	„Zertifizierungssysteme des Agribusiness im interkulturellen Kontext – Forschungsstand und Darstellung der kulturellen Unterschiede“
0904	Raupach, K. u. R. Marggraf	Verbraucherschutz vor dem Schimmelpilzgift Deoxynivalenol in Getreideprodukten Aktuelle Situation und Verbesserungsmöglichkeiten
0905	Busch, A. u. R. Marggraf	Analyse der deutschen globalen Waldpolitik im Kontext der Klimarahmenkonvention und des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt
0906	Zschache, U., S. von Cramon-Taubadel u. L. Theuvsen	Die öffentliche Auseinandersetzung über Bioenergie in den Massenmedien - Diskursanalytische Grundlagen und erste Ergebnisse
0907	Onumah, E. E., G. Hoerstgen-Schwark u. B. Brümmer	Productivity of hired and family labour and determinants of technical inefficiency in Ghana's fish farms

0908	Onumah, E. E., S. Wessels, N. Wildenhayn, G. Hoerstgen- Schwark u. B. Brümmer	Effects of stocking density and photoperiod manipulation in relation to estradiol profile to enhance spawning activity in female Nile tilapia
0909	Steffen, N., S. Schlecht u. A. Spiller	Ausgestaltung von Milchlieferverträgen nach der Quote
0910	Steffen, N., S. Schlecht u. A. Spiller	Das Preisfindungssystem von Genossenschaftsmolkereien
0911	Granoszewski, K., C. Reise, A. Spiller u. O. Mußhoff	Entscheidungsverhalten landwirtschaftlicher Betriebsleiter bei Bioenergie-Investitionen - Erste Ergebnisse einer empi- rischen Untersuchung -
0912	Albersmeier, F., D. Mörlein u. A. Spiller	Zur Wahrnehmung der Qualität von Schweinefleisch beim Kunden
0913	Ihle, R., B. Brümmer u. S. R. Thompson	Spatial Market Integration in the EU Beef and Veal Sector: Policy Decoupling and Export Bans
<u>2010</u>		
1001	Heß, S., S. von Cramon-Tau- badel u. S. Sperlich	Numbers for Pascal: Explaining differences in the esti- mated Benefits of the Doha Development Agenda
1002	Deimel, I., J. Böhm u. B. Schulze	Low Meat Consumption als Vorstufe zum Vegetarismus? Eine qualitative Studie zu den Motivstrukturen geringen Fleischkonsums
1003	Franz, A. u. B. Nowak	Functional food consumption in Germany: A lifestyle seg- mentation study
1004	Deimel, M. u. L. Theuvsen	Standortvorteil Nordwestdeutschland? Eine Untersuchung zum Einfluss von Netzwerk- und Clusterstrukturen in der Schweinefleischerzeugung
1005	Niens, C. u. R. Marggraf	Ökonomische Bewertung von Kindergesundheit in der Umweltpolitik - Aktuelle Ansätze und ihre Grenzen
1006	Hellberg-Bahr, A., M. Pfeuffer, N. Steffen, A. Spiller u. B. Brümmer	Preisbildungssysteme in der Milchwirtschaft -Ein Über- blick über die Supply Chain Milch
1007	Steffen, N., S. Schlecht, H-C. Müller u. A. Spiller	Wie viel Vertrag braucht die deutsche Milchwirtschaft? - Erste Überlegungen zur Ausgestaltung des Contract De- signs nach der Quote aus Sicht der Molkereien
1008	Prehn, S., B. Brümmer u. S. R. Thompson	Payment Decoupling and the Intra – European Calf Trade
1009	Maza, B., J. Barkmann, F. von Walter u. R. Marggraf	Modelling smallholders production and agricultural in- come in the area of the Biosphere reserve “Podocarpus - El Cónдор”, Ecuador

1010	Busse, S., B. Brümmer u. R. Ihle	Interdependencies between Fossil Fuel and Renewable Energy Markets: The German Biodiesel Market
<u>2011</u>		
1101	Mylius, D., S. Küest, C. Klapp u. L. Theuvsen	Der Großvieheinheitenschlüssel im Stallbaurecht - Überblick und vergleichende Analyse der Abstandsregelungen in der TA Luft und in den VDI-Richtlinien
1102	Klapp, C., L. Obermeyer u. F. Thoms	Der Vieheinheitenschlüssel im Steuerrecht - Rechtliche Aspekte und betriebswirtschaftliche Konsequenzen der Gewerblichkeit in der Tierhaltung
1103	Göser, T., L. Schroeder u. C. Klapp	Agrarumweltprogramme: (Wann) lohnt sich die Teilnahme für landwirtschaftliche Betriebe?
1104	Plumeyer, C.-H., F. Albersmeier, M. Freiherr von Oer, C. H. Emmann u. L. Theuvsen	Der niedersächsische Landpachtmarkt: Eine empirische Analyse aus Pächtersicht
1105	Voss, A. u. L. Theuvsen	Geschäftsmodelle im deutschen Viehhandel: Konzeptionelle Grundlagen und empirische Ergebnisse
1106	Wendler, C., S. von Cramon-Taubadel, H. de Haen, C. A. Padilla Bravo u. S. Jrad	Food security in Syria: Preliminary results based on the 2006/07 expenditure survey
1107	Prehn, S. u. B. Brümmer	Estimation Issues in Disaggregate Gravity Trade Models
1108	Recke, G., L. Theuvsen, N. Venhaus u. A. Voss	Der Viehhandel in den Wertschöpfungsketten der Fleischwirtschaft: Entwicklungstendenzen und Perspektiven
1109	Prehn, S. u. B. Brümmer	“Distorted Gravity: The Intensive and Extensive Margins of International Trade”, revisited: An Application to an Intermediate Melitz Model
<u>2012</u>		
1201	Kayser, M., C. Gille, K. Suttorp u. A. Spiller	Lack of pupils in German riding schools? – A causal-analytical consideration of customer satisfaction in children and adolescents
1202	Prehn, S. u. B. Brümmer	Bimodality & the Performance of PPML
1203	Tangermann, S.	Preisanstieg am EU-Zuckermarkt: Bestimmungsgründe und Handlungsmöglichkeiten der Marktpolitik
1204	Würriehausen, N., S. Lakner u. Rico Ihle	Market integration of conventional and organic wheat in Germany

1205	Heinrich, B.	Calculating the Greening Effect – a case study approach to predict the gross margin losses in different farm types in Germany due to the reform of the CAP
1206	Prehn, S. u. B. Brümmer	A Critical Judgement of the Applicability of ‘New New Trade Theory’ to Agricultural: Structural Change, Productivity, and Trade
1207	Marggraf, R., P. Masius u. C. Rumpf	Zur Integration von Tieren in wohlfahrtsökonomischen Analysen
1208	S. Lakner, B. Brümmer, S. von Cramon-Taubadel J. Heß, J. Isselstein, U. Liebe, R. Marggraf, O. Mußhoff, L. Theuvsen, T. Tschardtke, C. Westphal u. G. Wiese	Der Kommissionsvorschlag zur GAP-Reform 2013 - aus Sicht von Göttinger und Witzenhäuser Agrarwissenschaftler(inne)n
1209	Prehn, S., B. Brümmer u. T. Glauben	Structural Gravity Estimation & Agriculture
1210	Prehn, S., B. Brümmer u. T. Glauben	An Extended Viner Model: Trade Creation, Diversion & Reduction
1211	Salidas, R. u. S. von Cramon-Taubadel	Access to Credit and the Determinants of Technical Inefficiency among Specialized Small Farmers in Chile
1212	Steffen, N. u. A. Spiller	Effizienzsteigerung in der Wertschöpfungskette Milch ? -Potentiale in der Zusammenarbeit zwischen Milcherzeugern und Molkereien aus Landwirtssicht
1213	Mußhoff, O., A. Tegtmeier u. N. Hirschauer	Attraktivität einer landwirtschaftlichen Tätigkeit - Einflussfaktoren und Gestaltungsmöglichkeiten
<u>2013</u>		
1301	Lakner, S., C. Holst u. B. Heinrich	Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU 2014 - mögliche Folgen des Greenings für die niedersächsische Landwirtschaft
1302	Tangermann, S. u. S. von Cramon-Taubadel	Agricultural Policy in the European Union : An Overview
1303	Granoszewski, K. u. A. Spiller	Langfristige Rohstoffsicherung in der Supply Chain Biogas : Status Quo und Potenziale vertraglicher Zusammenarbeit
1304	Lakner, S., C. Holst, B. Brümmer, S. von Cramon-Taubadel, L. Theuvsen, O. Mußhoff u. T. Tschardtke	Zahlungen für Landwirte an gesellschaftliche Leistungen koppeln! - Ein Kommentar zum aktuellen Stand der EU-Agrarreform
1305	Prechtel, B., M. Kayser u. L. Theuvsen	Organisation von Wertschöpfungsketten in der Gemüseproduktion : das Beispiel Spargel

1306	Anastassiadis, F., J.-H. Feil, O. Musshoff u. P. Schilling	Analysing farmers' use of price hedging instruments : an experimental approach
1307	Holst, C. u. S. von Cramon-Taubadel	Trade, Market Integration and Spatial Price Transmission on EU Pork Markets following Eastern Enlargement
1308	Granoszewki, K., S. Sander, V. M. Aufmkolk u. A. Spiller	Die Erzeugung regenerativer Energien unter gesellschaftlicher Kritik : Akzeptanz von Anwohnern gegenüber der Errichtung von Biogas- und Windenergieanlagen
<u>2014</u>		
1401	Lakner, S., C. Holst, J. Barkmann, J. Isselstein u. A. Spiller	Perspektiven der Niedersächsischen Agrarpolitik nach 2013 : Empfehlungen Göttinger Agrarwissenschaftler für die Landespolitik
1402	Müller, K., Mußhoff, O. u. R. Weber	The More the Better? How Collateral Levels Affect Credit Risk in Agricultural Microfinance
1403	März, A., N. Klein, T. Kneib u. O. Mußhoff	Analysing farmland rental rates using Bayesian ge additive quantile regression
1404	Weber, R., O. Mußhoff u. M. Petrick	How flexible repayment schedules affect credit risk in agricultural microfinance
1405	Haverkamp, M., S. Henke, C., Kleinschmitt, B. Möhring, H., Müller, O. Mußhoff, L., Rosenkranz, B. Seintsch, K. Schlosser u. L. Theuvsen	Vergleichende Bewertung der Nutzung von Biomasse : Ergebnisse aus den Bioenergieregionen Göttingen und BERTA
1406	Wolbert-Haverkamp, M. u. O. Musshoff	Die Bewertung der Umstellung einer einjährigen Ackerkultur auf den Anbau von Miscanthus – Eine Anwendung des Realoptionsansatzes
1407	Wolbert-Haverkamp, M., J.-H. Feil u. O. Musshoff	The value chain of heat production from woody biomass under market competition and different incentive systems: An agent-based real options model
1408	Ikinger, C., A. Spiller u. K. Wiegand	Reiter und Pferdebesitzer in Deutschland (Facts and Figures on German Equestrians)
1409	Mußhoff, O., N. Hirschauer, S. Grüner u. S. Pielsticker	Der Einfluss begrenzter Rationalität auf die Verbreitung von Wetterindexversicherungen : Ergebnisse eines internetbasierten Experiments mit Landwirten
1410	Spiller, A. u. B. Goetzke	Zur Zukunft des Geschäftsmodells Markenartikel im Lebensmittelmarkt

1411	Wille, M.	,Manche haben es satt, andere werden nicht satt‘ : Anmerkungen zur polarisierten Auseinandersetzung um Fragen des globalen Handels und der Welternährung
1412	Müller, J., J. Oehmen, I. Janssen u. L. Theuvsen	Sportlermarkt Galopprennsport : Zucht und Besitz des Englischen Vollbluts

<u>2015</u>		
1501	Hartmann, L. u. A. Spiller	Luxusaffinität deutscher Reitsportler : Implikationen für das Marketing im Reitsportsegment
1502	Schneider, T., L. Hartmann u. A. Spiller	Luxusmarketing bei Lebensmitteln : eine empirische Studie zu Dimensionen des Luxuskonsums in der Bundesrepublik Deutschland
1503	Würriehausen, N. u. S. Lakner	Stand des ökologischen Strukturwandels in der ökologischen Landwirtschaft
1504	Emmann, C. H., D. Surmann u. L. Theuvsen	Charakterisierung und Bedeutung außerlandwirtschaftlicher Investoren : empirische Ergebnisse aus Sicht des landwirtschaftlichen Berufsstandes
1505	Buchholz, M., G. Host u. Oliver Mußhoff	Water and Irrigation Policy Impact Assessment Using Business Simulation Games : Evidence from Northern Germany
1506	Hermann, D., O. Mußhoff u. D. Rüter	Measuring farmers' time preference : A comparison of methods
1507	Riechers, M., J. Barkmann u. T. Tschardt	Bewertung kultureller Ökosystemleistungen von Berliner Stadtgrün entlang eines urbanen-periurbanen Gradienten
1508	Lakner, S., S. Kirchweber, D. Hopp, B. Brümmer u. J. Kantelhardt	Impact of Diversification on Technical Efficiency of Organic Farming in Switzerland, Austria and Southern Germany
1509	Sauthoff, S., F. Anastassiadis u. O. Mußhoff	Analyzing farmers' preferences for substrate supply contracts for sugar beets
1510	Feil, J.-H., F. Anastassiadis, O. Mußhoff u. P. Kasten	Analyzing farmers' preferences for collaborative arrangements : an experimental approach
1511	Weinrich, R., u. A. Spiller	Developing food labelling strategies with the help of extremeness aversion
1512	Weinrich, R., A. Franz u. A. Spiller	Multi-level labelling : too complex for consumers?
1513	Niens, C., R. Marggraf u. F. Hoffmeister	Ambulante Pflege im ländlichen Raum : Überlegungen zur effizienten Sicherstellung von Bedarfsgerechtigkeit
1514	Sauter, P., D. Hermann u. O. Mußhoff	Risk attitudes of foresters, farmers and students : An experimental multimethod comparison
<u>2016</u>		
1601	Magrini, E., J. Balie u. C. Morales Opazo	Price signals and supply responses for staple food crops in SSAS countries

1602	Feil, J.-H.	Analyzing investment and disinvestment decisions under uncertainty, firm-heterogeneity and tradable output permits
1603	Sonntag, W. u. A. Spiller	Prozessqualitäten in der WTO : Ein Vorschlag für die reliable Messung von moralischen Bedenken
1604	Wiegand, K.	Marktorientierung von Reitschulen – zwischen Vereinsmanagement und Dienstleistungsmarketing
1605	Ikinger, C. M. u. A. Spiller	Tierwohlbewusstsein und –verhalten von Reitern : Die Entwicklung eines Modells für das Tierwohlbewusstsein und –verhalten im Reitsport
1606	Zinngrebe, Yves	Incorporating Biodiversity Conservation in Peruvian Development : A history with different episodes
1607	Balié, J., E. Magrini u. C. Morales Opazo	Cereal Price Shocks and Volatility in Sub-Saharan Africa : what does really matter for Farmers' Welfare?
1608	Spiller, A., M. von Meyer-Höfer u. W. Sonntag	Gibt es eine Zukunft für die moderne konventionelle Tierhaltung in Nordwesteuropa?
1609	Gollisch, S., B. Hedderich u. L. Theuvsen	Reference points and risky decision-making in agricultural trade firms : A case study in Germany
1610	Cárcamo, J. u. S. von Cramon-Taubadel	Assessing small-scale raspberry producers' risk and ambiguity preferences : evidence from field-experiment data in rural Chile
1611	García-Germán, S., A. Romeo, E. Magrini u. J. Balié	The impact of food price shocks on weight loss : Evidence from the adult population of Tanzania
<u>2017</u>		
1701	Vollmer, E. u. D. Hermann, O. Mußhoff	The disposition effect in farmers' selling behavior – an experimental investigation
1702	Römer, U., O. Mußhoff, R. Weber u. C. G. Turvey	Truth and consequences : Bogus pipeline experiment in informal small business lending
1703	Römer, U. u. O. Mußhoff	Can agricultural credit scoring for microfinance institutions be implemented and improved by weather data?
1704	Gauly, S., S. Kühl u. A. Spiller	Uncovering strategies of hidden intention in multi-stakeholder initiatives : the case of pasture-raised milk
1705	Gauly, S., A. Müller u. A. Spiller	New methods of increasing transparency : Does viewing webcam pictures change peoples' opinions towards modern pig farming?
1706	Bauermeister, G.-F. u. O. Mußhoff	Multiple switching behavior in different display formats of multiple price lists

1707	Sauthoff, S., M. Danne u. O. Mußhoff	To switch or not to switch? – Understanding German consumers' willingness to pay for green electricity tariff attributes
1708	Bilal, M., J. Barkmann u. T. Jamali Jaghdani	To analyse the suitability of a set of social and economic indicators that assesses the impact on SI enhancing advanced technological inputs by farming households in Punjab Pakistan
1709	Heyking, C.-A. von u. T. Jamali Jaghdani	Expansion of photovoltaic technology (PV) as a solution for water energy nexus in rural areas of Iran; comparative case study between Germany and Iran
1710	Schueler, S. u. E. M. Noack	Naturschutz und Erholung im Stadtwald Göttingen: Darstellung von Interessenskonflikten anhand des Konzeptes der Ökosystemleistungen
<u>2018</u>		
1801	Danne, M. u. O. Mußhoff	Producers' valuation of animal welfare practices: Does herd size matter?
1802	Danne, M., O. Mußhoff u. M. Schulte	Analysing the importance of glyphosate as part of agricultural strategies – a discrete choice experiment
1803	Fecke, W., M. Danne u. O. Mußhoff	E-commerce in agriculture – The case of crop protection product purchases in a discrete choice experiment
1804	Viergutz, Tim u. B. Schulze-Ehlers	The use of hybrid scientometric clustering for systematic literature reviews in business and economics
1805	Schulze Schwering, D. u. A. Spiller	Das Online-Einkaufsverhalten von Landwirten im Bereich landwirtschaftlicher Betriebsmittel
1806	Hänke, H. et al.	Socio-economic, land use and value chain perspectives on vanilla farming in the SAVA Region (north-eastern Madagascar) : The Diversity Turn Baseline Study (DTBS)
1807	Wille, S. C., B. Barklage, A. Spiller u. M. von Meyer-Höfer	Challenging Factors of Farmer-to-Consumer Direct Marketing : An Empirical Analysis of German Livestock Owners
1808	Wille, S. C., A. Spiller u. M. von Meyer-Höfer	Lage, Lage, Lage? : Welche Rolle spielt der Standort für die landwirtschaftliche Direktvermarktung?
1809	Peth, D. u. O. Mußhoff	Comparing Compliance Behaviour of Students and Farmers : Implications for Agricultural Policy Impact Analysis
1810	Lakner, S.	Integration von Ökosystemleistungen in die I. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) – die Wirkung der ökologischen Vorrangfläche als privates oder öffentliches Gut?
1811	Fecke, W.	Online-Einkauf von Pflanzenschutzmitteln: Ein Discrete Choice Experiment mit landwirtschaftlichen Unternehmern in Deutschland

1812	Schulze-Ehlers, B.	Schlussbericht des Projekts „TransKoll“ - „Transparenz und Transformation in der regionalen Ernährungswirtschaft. Kollaborative Ansätze für mehr Nachhaltigkeit vom Rohstoff bis zum Endkonsumenten
1813	Buchholz, M., D. Peth u. O. Mußhoff	Tax or Green Nudge? An Experimental Analysis of Pesticide Policies in Germany
<u>2019</u>		
1901	Schaak, H. u. O. Mußhoff	Public preferences for livestock presence in pasture landscapes – A Latent Class Analysis of a Discrete Choice Experiment in Germany
1902	Möllmann, J., M. Buchholz, W. Kölle u. O. Mußhoff	Do remotely-sensed vegetation health indices explain credit risk in agricultural microfinance?
1903	Schütz, A., W. Sonntag u. Achim Spiller	Environmental Enrichment in pig husbandry – Consumer comparative assessment of different housing elements based on a pictorial survey
1904	Vollmer, T. u. S. von Cramon-Taubadel	The influence of Brazilian exports on price transmission processes in the coffee sector: a Markov-switching approach
1905	Michels, M., V. Bonke u. O. Mußhoff	Understanding the adoption of crop protection smartphone apps - An application of the Unified Theory of Acceptance and Use of Technology
1906	Reithmayer, C., M. Danne u. O. Mußhoff	Societal attitudes towards in ovo gender determination as an alternative to chick culling
1907	Reithmayer, C., M. Danne u. O. Mußhoff	Look at that! – The effect pictures have on consumer preferences for in ovo gender determination as an alternative to culling male chicks
1908	Aragie, E., J. Balié u. E. Magrini	Does productivity level influence the economic impacts of price support policies in Ethiopia?
<u>2020</u>		
2001	Busch, G. u. A. Spiller	Warum wir eine Tierschutzsteuer brauchen - Die Bürger-Konsumenten-Lücke
2002	Huchtemann, J.-P.	Unternehmerische Neigung in der Landwirtschaft – Einstellungen von Studierenden der Agrarwissenschaften in Deutschland

2003	Busch, G., E. Bayer, A. Gunarathne et al.	Einkaufs- und Ernährungsverhalten sowie Resilienz des Ernährungssystems aus Sicht der Bevölkerung Ergebnisse einer Studie während der Corona-Pandemie im April 2020
2004	Busch, G., E. Bayer, S. Iweala, C. Mehlhose, C. Rubach, A. Schütz, K. Ullmann u. A. Spiller	Einkaufs- und Ernährungsverhalten sowie Resilienz des Ernährungssystems aus Sicht der Bevölkerung: Eine Studie während der Corona-Pandemie im Juni 2020 ; Ergebnisse der zweiten Befragung
2005	Lemken, D.	When do defaults stick and when are they ethical? – taxonomy, systematic review and design recommendations
		<u>2021</u>
2101	Graskemper, V., J.-H. Feil	Values of Farmers – Evidence from Germany



Diskussionspapiere

2000 bis 31. Mai 2006:

Institut für Rurale Entwicklung

Georg-August-Universität, Göttingen)

Ed. Winfried Manig (ISSN 1433-2868)

32	Dirks, Jörg J.	Einflüsse auf die Beschäftigung in nahrungsmittelverarbeitenden ländlichen Kleinindustrien in West-Java/Indonesien, 2000
33	Keil, Alwin	Adoption of Leguminous Tree Fallows in Zambia, 2001
34	Schott, Johanna	Women's Savings and Credit Co-operatives in Madagascar, 2001
35	Seeberg-Elberfeldt, Christina	Production Systems and Livelihood Strategies in Southern Bolivia, 2002
36	Molua, Ernest L.	Rural Development and Agricultural Progress: Challenges, Strategies and the Cameroonian Experience, 2002
37	Demeke, Abera Birhanu	Factors Influencing the Adoption of Soil Conservation Practices in Northwestern Ethiopia, 2003
38	Zeller, Manfred u. Julia Johannsen	Entwicklungshemmnisse im afrikanischen Agrarsektor: Erklärungsansätze und empirische Ergebnisse, 2004
39	Yustika, Ahmad Erani	Institutional Arrangements of Sugar Cane Farmers in East Java – Indonesia: Preliminary Results, 2004
40	Manig, Winfried	Lehre und Forschung in der Sozialökonomie der Ruralen Entwicklung, 2004
41	Hebel, Jutta	Transformation des chinesischen Arbeitsmarktes: gesellschaftliche Herausforderungen des Beschäftigungswandels, 2004
42	Khan, Mohammad Asif	Patterns of Rural Non-Farm Activities and Household Access to Informal Economy in Northwest Pakistan, 2005

43	Yustika, Ahmad Erani	Transaction Costs and Corporate Governance of Sugar Mills in East Java, Indonesia, 2005
44	Feulefack, Joseph Florent, Manfred Zeller u. Stefan Schwarze	Accuracy Analysis of Participatory Wealth Ranking (PWR) in Socio-economic Poverty Comparisons, 2006



Die Wurzeln der **Fakultät für Agrarwissenschaften** reichen in das 19. Jahrhundert zurück. Mit Ausgang des Wintersemesters 1951/52 wurde sie als siebente Fakultät an der Georgia-Augusta-Universität durch Ausgliederung bereits existierender landwirtschaftlicher Disziplinen aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät etabliert.

1969/70 wurde durch Zusammenschluss mehrerer bis dahin selbständiger Institute das **Institut für Agrarökonomie** gegründet. Im Jahr 2006 wurden das Institut für Agrarökonomie und das Institut für Rurale Entwicklung zum heutigen **Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung** zusammengeführt.

Das Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung besteht aus insgesamt neun Lehrstühlen zu den folgenden Themenschwerpunkten:

- Agrarpolitik
- Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness
- Internationale Agrarökonomie
- Landwirtschaftliche Betriebslehre
- Landwirtschaftliche Marktlehre
- Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte
- Soziologie Ländlicher Räume
- Umwelt- und Ressourcenökonomik
- Welternährung und rurale Entwicklung

In der Lehre ist das Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung führend für die Studienrichtung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus sowie maßgeblich eingebunden in die Studienrichtungen Agribusiness und Ressourcenmanagement. Das Forschungsspektrum des Departments ist breit gefächert. Schwerpunkte liegen sowohl in der Grundlagenforschung als auch in angewandten Forschungsbereichen. Das Department bildet heute eine schlagkräftige Einheit mit international beachteten Forschungsleistungen.

Georg-August-Universität Göttingen
Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung
Platz der Göttinger Sieben 5
37073 Göttingen
Tel. 0551-39-4819
Fax. 0551-39-12398
Mail: biblio1@gwdg.de
Homepage : <http://www.uni-goettingen.de/de/18500.html>